# Kommers-Abende.

## Erster Band.

Karl Brecht

z/l. Freund

Albrecht Zimmermann

z. frdl. Erg.

Adelsheim. März 1892.

# Kommers-Abende.

## Die Lieder

des

## Allgemeinen deutschen Kommersbuches

mit

## Klavierbegleitung.

**I. Band.**

Erhard Zimmermann
Opernsänger

LAHR.
Druck und Verlag von Moritz Schauenburg.

# Inhalt.


| | Abend. | Seite. |
|---|---|---|
| Alles schweige, jeder neige. | IV. | 10 |
| Als die Römer frech geworden. | III. | 20 |
| Als ich schlummernd lag heut Nacht. | II. | 8 |
| Als wir jüngst in Regensburg waren. | I. | 18 |
| Altheidelberg, du feine, du Stadt an Ehren reich. | VI. | 2 |
| Altheidelberg, du feine, wie winken deine Höhn. | VI. | 20 |
| An der Elbe Strand. | II. | 32 |
| Ännchen von Tharau ist, die mir gefällt. | II. | 18 |
| Auch ich war ein Jüngling mit lockigem Haar. | II. | 28 |
| Auf, ihr Brüder, lasst uns wallen. | IV. | 4 |
| Auf, Brüder, lasst uns lustig leben. | I. | 12 |
| Bald gras' ich am Neckar. | III. | 32 |
| Bei Sendling auf luftiger Höhe. | I. | 14 |
| Bekränzt mit Laub den lieben vollen Becher. | V. | 8 |
| Bemooster Bursche zieh' ich aus. | V. | 6 |
| Brüder, reicht die Hand zum Bunde. | V. | 4 |
| Brüder, zu den festlichen Gelagen. | III. | 3 |
| Ça, ça, geschmauset. | IV. | 3 |
| Crambambuli, das ist der Titel. | V. | 12 |
| Da stehest du im Strahlenkranz. | VI. | 24 |
| Das Schiff streicht durch die Wellen. | III. | 28 |
| Das Volk steht auf, der Sturm bricht los. | IV. | 30 |
| Das war der Herr von Rodenstein. | II. | 10 |
| Das war der Zwerg Perkêo. | VI. | 12 |
| Der alte Barbarossa. | V. | 30 |
| Der Bartolus Glossator war. | III. | 8 |
| Der Gott, der Eisen wachsen liess. | V. | 29 |
| Der Herr vom Rodensteine sprach fiebrig. | I. | 26 |
| Der Mai ist gekommen. | III. | 29 |
| Der Sang ist verschollen. | IV. | 28 |
| Deutschland, Deutschland über alles. | I. | 24 |
| Diandle sei nur g'scheid. | II. | 30 |
| Die ganze Weltgeschichte hat der Perioden drei. | I. | 4 |
| Die Hussiten zogen vor Naumburg. | III. | 27 |
| Die Rosen blühen im Thale. | I. | 25 |
| Dir möcht' ich diese Lieder weihen. | I. | 30 |
| Dort, wo der Rhein mit seinen grünen Wellen. | I. | 16 |
| Drauss ist alles so prächtig. | II. | 25 |
| Drunten im Unterland. | V. | 31 |
| Du Schwert an meiner Linken. | III. | 30 |
| Ein Jäger aus Kurpfalz. | I. | 32 |
| Ein lust'ger Musikante spazierte einst am Nil. | III. | 22 |
| Einst hat mir mein Leibarzt geboten. | I. | 28 |
| Es braust ein Ruf wie Donnerhall. | III. | 12 |
| Es geht bei gedämpfter Trommel Klang. | IV. | 15 |
| Es g'fallt mer nummen eini. | II. | 22 |
| Es ist ein Durst gekommen. | VI. | 28 |
| Es klingt ein heller Klang. | V. | 16 |
| Es leben die Studenten stets in den Tag hinein. | IV. | 32 |
| Es regt sich was im Odenwald. | VI. | 9 |
| Es ritten drei Reiter zum Thore hinaus. | V. | 22 |
| Freiheit, die ich meine. | III. | 14 |
| Gaudeamus igitur. | I. | 3 |
| Heidelberg, sei hochgepriesen. | VI. | 23 |
| Herbei, herbei, du trauter Sängerkreis. | II. | 4 |
| Hier sind wir versammelt zu löblichem Thun. | II. | 3 |
| Hildebrand und sein Sohn Hadubrand. | V. | 10 |
| Ich hab' mich ergeben. | V. | 3 |
| Ich schiess' den Hirsch im wilden Forst. | IV. | 19 |
| Ich weiss einen Helden von seltener Art. | IV. | 24 |
| Ich weiss nicht, was soll es bedeuten. | II. | 24 |
| Ihr Burschen, schenkt die Becher voll. | III. | 6 |
| Im Krug zum grünen Kranze. | II. | 12 |
| Im schwarzen Walfisch zu Askalon. | I. | 19 |
| Integer vitae. | III. | 16 |
| Jetz gang i ans Brünnele. | III. | 17 |
| Jetzt weicht, jetzt flieht. | I. | 6 |
| Keinen Tropfen im Becher mehr. | II. | 13 |
| Kennt ihr das Land so wunderschön. | III. | 24 |
| Loh und licht — hin und her. — | V. | 32 |

| | Abend. | Seite. |
|---|---|---|
| Merkt auf, ich weiss ein neu Gedicht. | VI. | 14 |
| O alte Burschenherrlichkeit. | I. | 20 |
| O du Heidel-Heidelberg. | VI. | 32 |
| O wonnevolle Jugendzeit. | II. | 6 |
| Preisend mit viel schönen Reden. | V. | 24 |
| Reicht mir das alte Burschenband. | IV. | 22 |
| Sah ein Knab' ein Röslein stehn. | IV. | 18 |
| Seht ihr drei Rosse vor dem Wagen. | V. | 20 |
| Sie sollen ihn nicht haben. | II. | 26 |
| Sind wir nicht zur Herrlichkeit geboren. | I. | 22 |
| Sind wir vereint zur guten Stunde. | III. | 4 |
| So grüss' ich dich wieder, mein Neckarthal. | VI. | 16 |
| So leb denn wohl, du stilles Haus. | III. | 26 |
| So viel der Mai auch Blümlein beut. | V. | 18 |
| Stimmt an mit hellem hohen Klang. | I. | 11 |
| Stosst an — soll leben. | III. | 10 |
| Studio auf einer Reis'. | V. | 11 |
| Traun, die Weiber gleichen Schlangen. | V. | 26 |
| Trinken sang Anakreon. | IV. | 20 |
| Und sollt' einmal das Ding passieren. | VI. | 4 |
| Und wieder sass beim Weine. | VI. | 8 |
| Vom hoh'n Olymp herab ward uns die Freude. | II. | 14 |
| Von meinem Triennium bleibt mir noch ein Jahr. | VI. | 26 |
| Warum sollt' im Leben. | II. | 20 |
| Was die Welt morgen bringt. | V. | 28 |
| Was fang' ich armer Teufel an. | V. | 14 |
| Was klinget und singet die Strass' herauf. | IV. | 9 |
| Wenn ich einmal der Herrgott wär'. | III. | 18 |
| Wer reit't mit zwanzig Knappen ein. | VI. | 6 |
| Wie glüht er im Glase. | I. | 10 |
| Wir hatten gebauet ein stattliches Haus. | IV. | 8 |
| Wo Mut und Kraft in deutscher Seele flammen. | IV. | 16 |
| Wohlauf, die Luft geht frisch und rein. | II. | 16 |
| Wohlauf noch getrunken den funkelnden Wein. | IV. | 6 |
| Würd' ich noch einmal wieder jung. | VI. | 18 |
| Zu Heidelberg auf den Gassen. | VI. | 11 |
| Zu Heidelberg des Teufels Hand. | VI. | 30 |
| Zu Heidelberg im Pfälzerland. | VI. | 29 |
| Zu Strassburg auf der Schanz. | IV. | 14 |

Am Schluss:

Nun grüss dich Gott, Altheidelberg. (Festlied zum Jubiläum der Hochschule Heidelberg.)


# I. KOMMERS-ABEND.

## INHALT.


Einleitung ..... Seite 2

№ 9. Als wir jüngst in Regensburg waren ..... „ 18

„ 6. Auf, Brüder, lasst uns lustig leben ..... „ 12

„ 7. Bei Sendling auf luftiger Höhe ..... „ 14

„ 15. Der Herr vom Rodensteine sprach fiebrig ..... „ 26

„ 13. Deutschland, Deutschland über alles ..... „ 24

„ 2. Die ganze Weltgeschichte hat der Perioden drei ..... „ 4

„ 14. Die Rosen blühen im Thale ..... „ 25

„ 17. Dir möcht' ich diese Lieder weihen ..... „ 30

„ 8. Dort, wo der Rhein mit seinen grünen Wellen ..... „ 16

„ 18. Ein Jäger aus Kurpfalz ..... „ 32

„ 16. Einst hat mir mein Leibarzt geboten ..... „ 28

„ 1. Gaudeamus igitur ..... „ 3

„ 10. Im schwarzen Walfisch zu Askalon ..... „ 19

„ 3. Jetzt weicht, jetzt flieht ..... „ 6

„ 11. O alte Burschenherrlichkeit ..... „ 20

„ 12. Sind wir nicht zur Herrlichkeit geboren ..... „ 22

„ 5. Stimmt an mit hellem hohen Klang ..... „ 11

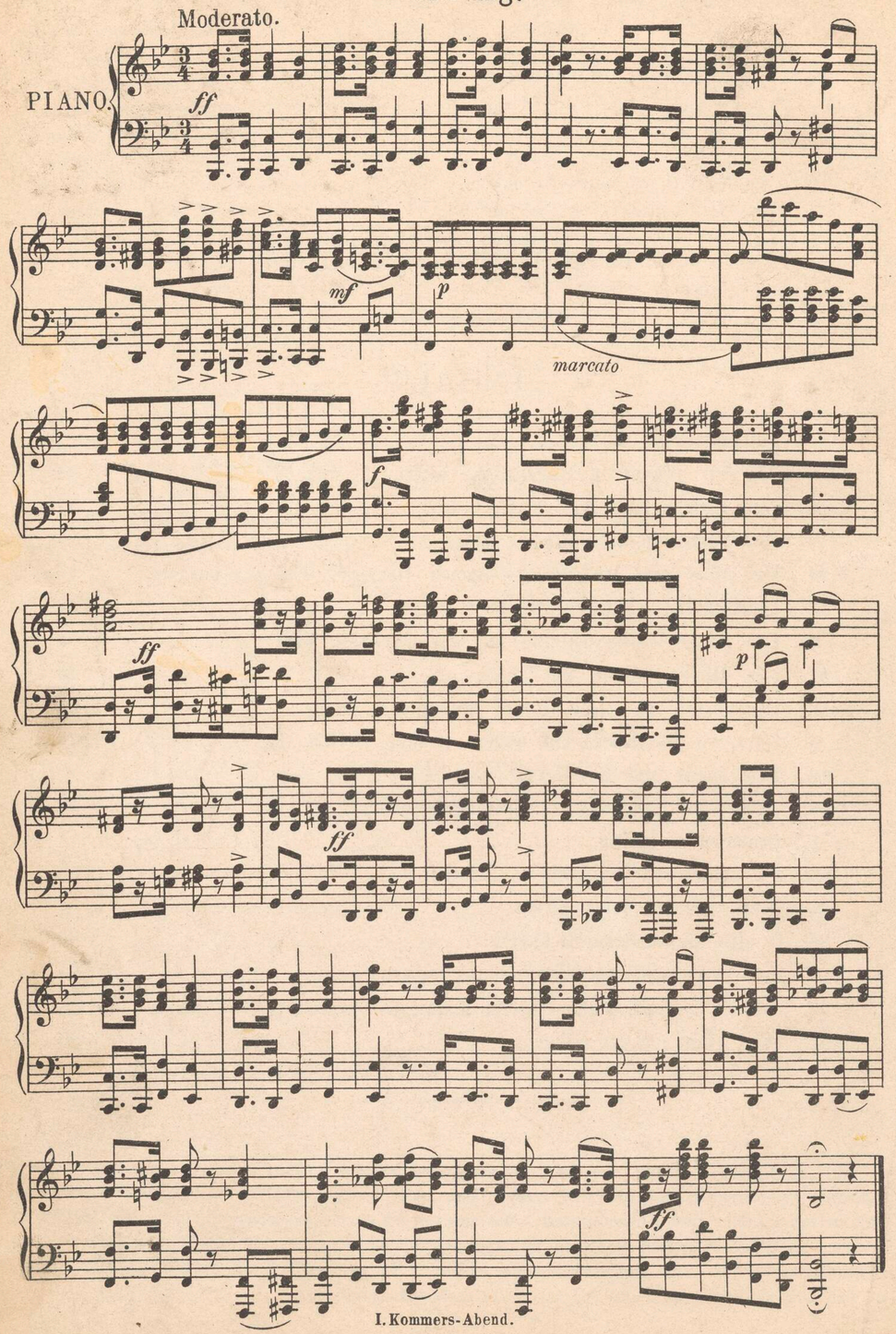
„ 4. Wie glüht er im Glase ..... „ 10


Die „Kommers-Abende“ werden nicht nur Lieder bringen, welche schon in dem „Allgemeinen Deutschen Kommersbuch“ enthalten sind, sondern auch neue, worunter **zahlreiche Originalbeiträge namhafter Dichter und Komponisten.** — Was sich von den neu aufgenommenen Liedern als bewährt erweist, das findet dann auch Aufnahme im „Allgemeinen Deutschen Kommersbuch,“ für welches also die „Kommers-Abende“ eine Pflanzstätte bilden sollen. — Ein grosser Teil der Texte und Kompositionen ist Eigentum der Verlagshandlung und darf nicht nachgedruckt werden.

## Einleitung.

Moderato.

PIANO.



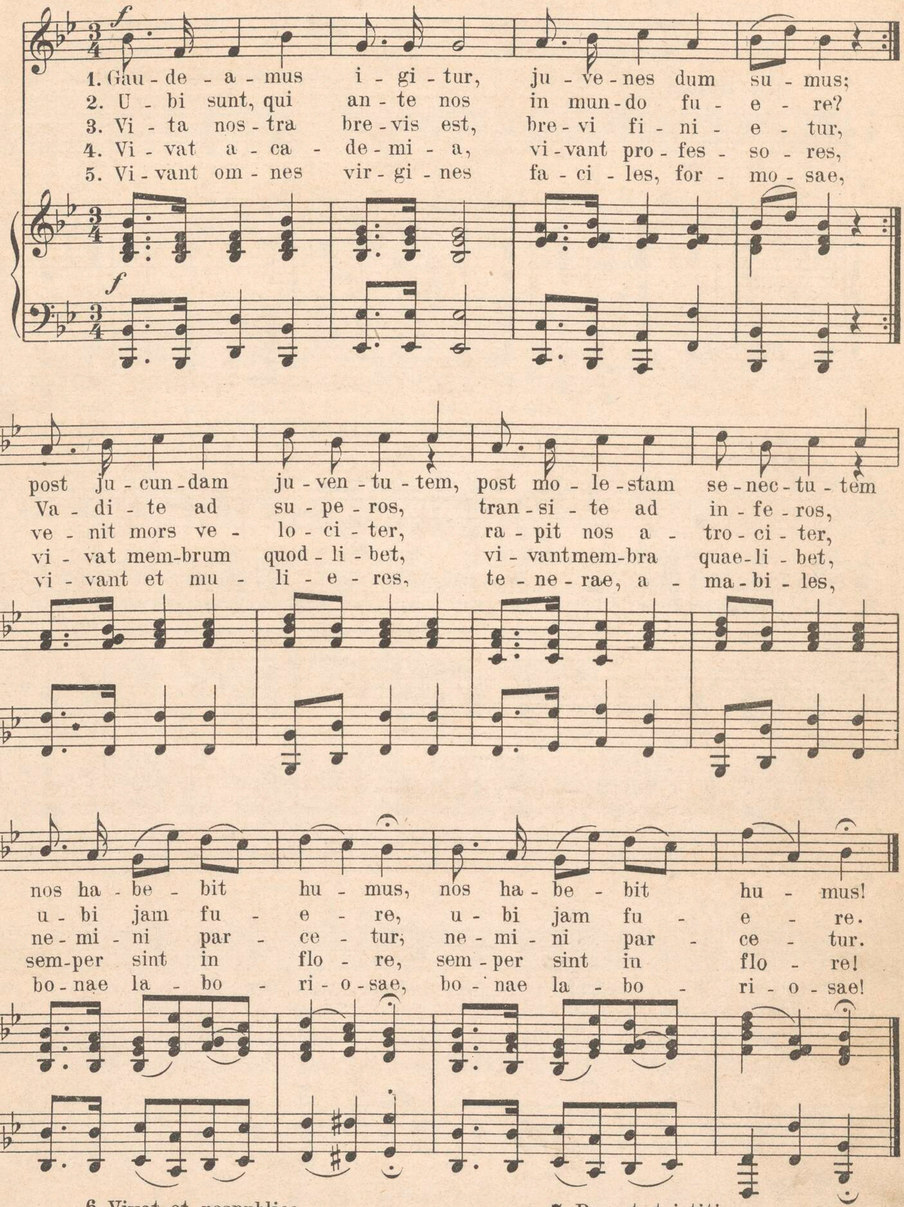





## 1. De brevitate vitae. (193 *)

Carmen amoebaeum.

Frisch.




1. Gau - de - a - mus i - gi - tur, ju - ve - nes dum su - mus;
2. U - bi sunt, qui an - te nos in mun - do fu - e - re?
3. Vi - ta nos - tra bre - vis est, bre - vi fi - ni - e - tur,
4. Vi - vat a - ca - de - mi - a, vi - vant pro - fes - so - res,
5. Vi - vant om - nes vir - gi - nes fa - ci - les, for - mo - sae,

post ju - cun - dam ju - ven - tu - tem, post mo - le - stam se - nec - tu - tem
Va - di - te ad su - pe - ros, tran - si - te ad in - fe - ros,
ve - nit mors ve - lo - ci - ter, ra - pit nos a - tro - ci - ter,
vi - vat mem-brum quod - li - bet, vi - vant mem-bra quae - li - bet,
vi - vant et mu - li - e - res, te - ne - rae, a - ma - bi - les,

nos ha - be - bit hu - mus, nos ha - be - bit hu - mus!
u - bi jam fu - e - re, u - bi jam fu - e - re.
ne - mi - ni par - ce - tur; ne - mi - ni par - ce - tur.
sem - per sint in flo - re, sem - per sint in flo - re!
bo - nae la - bo - ri - o - sae, bo - nae la - bo - ri - o - sae!

6. Vivat et respublica
Et qui illam regit,
Vivat nostra civitas,
Maecenatum caritas,
Que nos hic protegit!

7. Pereat tristitia,
Pereant osores,
Pereat diabolus,
Quivis antiburschius,
Atque irrisores!

*) Die hinter der Überschrift befindliche Ziffer bezeichnet die Seite im „Allgemeinen Deutschen Kommersbuch“, auf welcher das betr. Lied steht.

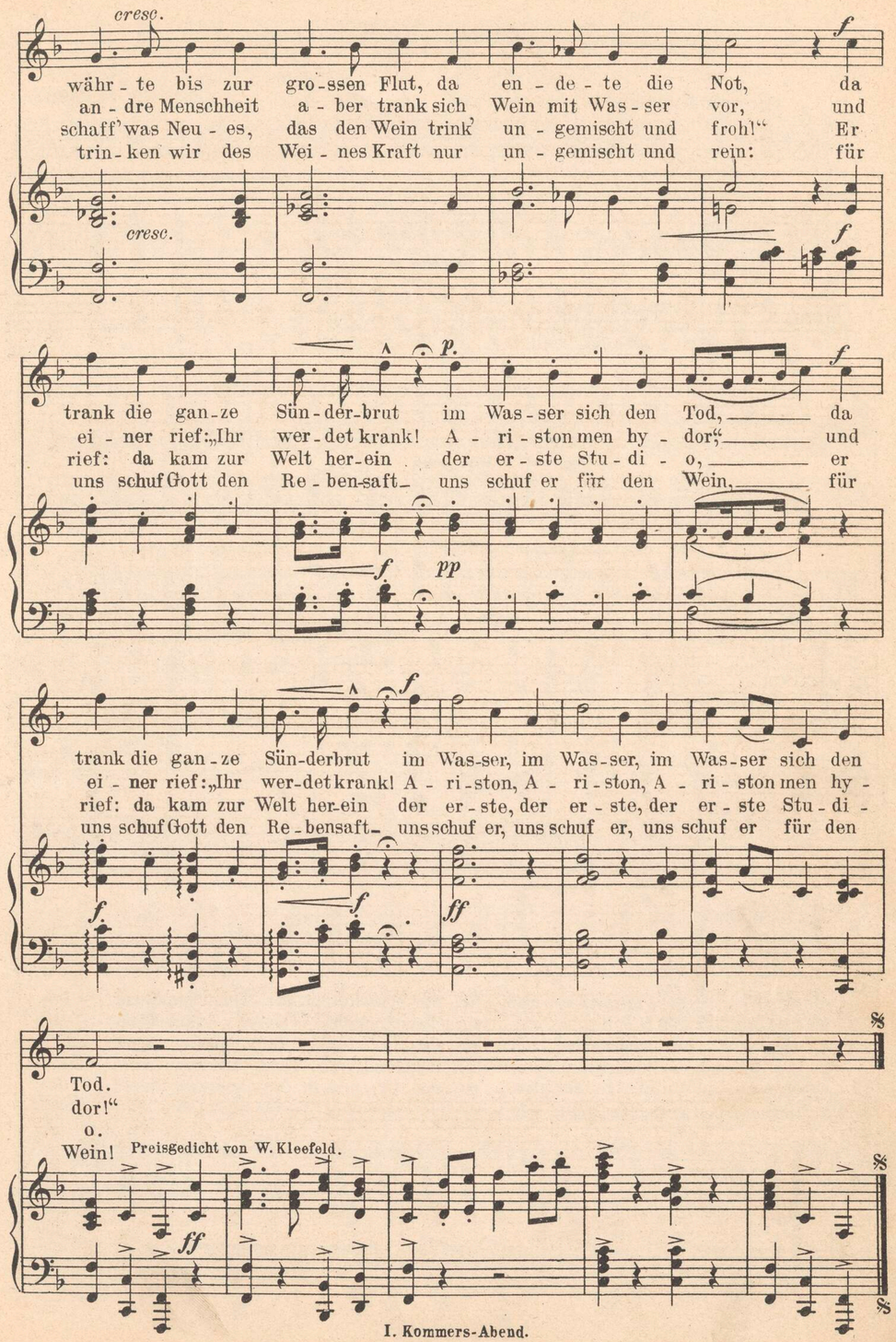
## 2. Weltgeschichte.(695)

Mit Humor. Preiskomposition von Ludw. Liebe.








Preisgedicht von W. Kleefeld.

## 3. Der Enderle von Ketsch. (551)

Allegro furioso. Christoph Schmezer.

1. Jetzt weicht, jetzt flieht! jetzt weicht, jetzt flieht mit Zit-tern und Zäh-ne-ge-fletsch; jetzt weicht, jetzt flieht! wir sin-gen das Lied vom En-der-le von Ketsch.

Meno mosso.

2. Ott Heinrich, der Pfalzgraf bei Rhei-ne, der sprach eines Mor-gens: Remblem! Ich
3. Viel schöner und li-li-en-wei-sser schaun dort die Jung-fraun drein: O
4. Und als sie sa-ssen bei Jop-pe, da fal-tet der Kanz-ler die Händ': Jetzt
5. Ott Heinrich, der Pfalzgraf sprach mun-ter: Remblem! Was ficht uns das an? Wir
6. Schon tanz-te die al-te Ga-lee-re vor Cy-prus in fun-keln-der Nacht, da
7. Umzuckt von ge-spen-sti-gem Gla-ste ein schwarzes Schiff braust vor-bei. Hemd-





pfeif' auf die sau-e-ren Wei-ne, ich geh' nach Je-ru-sa-lem, ich
Kanz-ler, o Müc-ken-häu-ser, fünf-tau-send Du-katen pack ein, o
langt's noch zu ei-nem Schop-pen, dann sind die Du-katen zu End', jetzt
fah-ren nach Cy-prus hin-un-ter und pumpen die Köni-gin an, wir
hub sich ein Sturm auf dem Mee-re, und rol-len der Donner er-kracht, da
ärm-lich ein Geist steht am Ma-ste und furchtbar gellet sein Schrei, hemd-

pfeif' auf die sau-e-ren Wei-ne, ich geh' nach Je-ru-sa-lem."
Kanz-ler, o Müc-ken-häu-ser, fünf-tau-send Du-katen pack ein.
langt's noch zu ei-nem Schoppen, dann sind die Du-katen zu End'.
fah-ren nach Cy-prus hin-un-ter und pumpen die Kö-ni-gin an.
hub sich ein Sturm auf dem Mee-re, und rol-len der Donner er-kracht.
ärm-lich ein Geist steht am Ma-ste und furchtbar gellet sein Schrei:

8. „Jetzt weicht, jetzt flieht! jetzt weicht, jetzt flieht mit Zit-tern und Zäh-ne-ge-fletsch; jetzt weicht, jetzt flieht! im Sturm her zieht der En-der-le von Ketsch.

Meno mosso.

9. Der Don-nerklang lei-se und lei - ser und glatt wie Oel lag die
10. Der Pfalz - graf stand an dem Steu - er und schaut in die Wo-gen hin -
11. Gott sei mei-ner See - le gnä - dig, ich bin ein ge-wit-zig-ter
12. Und wer bei den Tür-ken und Hei - den, wie ich, sein Geld verschlamm-

See, dem ta-pfe-ren Müc - ken - häu - ser, dem
aus: Rem blem! 'sist nim-mer ge - heu - er, o
Mann; zu - rück, zu-rück nach Ve - ne - dig, wir
pammt, der ver-zieh' sich ge-räuschlos bei - zei - ten, es

Kanz-ler, war's wind und weh; dem ta-pfe-ren Müc - ken -
Cy-prus, wir müs-sen nach Haus! Rem - blem! 'sist nim-mer ge -
pum - pen niemand mehr an! zu - rück, zu-rück nach Ve -
klingt doch höl-len-ver - dammt: der verzieh' sich ge-räuschlos bei -





häu - ser, dem Kanz-ler war's wind und weh!
heu - er, o Cy-prus, wir müssen nach Haus!
ne - dig, wir pum - pen niemand mehr an!
zei - ten, es klingt doch höl-len-ver - dammt:

13. Jetzt weicht, jetzt flieht, jetzt weicht, jetzt flieht mit Zit-tern und Zäh-ne-ge - fletsch; jetzt

weicht, jetzt flieht! im Sturm her-zieht der En - der - le von Ketsch!

J. V. von Scheffel.

Anmerkung. In der Beschreibung der Pfalz von Merian (1645) wird bei Erwähnung des Dorfes Ketsch erzählt: „Pfalzgraf Otto Heinrich, nachmals Kurfürst, fuhr umb das Jahr 1530 ins gelobte Land, nach Jerusalem. In seiner zurük Reyse kam er vber die Offenbahre See herausz, da jhme dann ein Schiff, nach Nordwegen zu, begegnete, darinn diss Geschrei gehört wurde: „Weichet, weichet, der dick Enderlein von Ketsch kompt." Der Pfalzgraf und sein Kammermeister Mückenhaeuser, kennten den gottlosen Schuldtheiss allhie zu Ketsch, und auch den Ort wol: daher als heimbkamen sie nach dem dicken Enderle, vnd vmb die Zeit seines todts gefragt vnd vermerkt haben, dass er mit der Zeit vberein gestimmt, da sie das Geschrey auf dem Meer gehört hatten: wie Weyland ein Professor zu Heidelberg in seinen Schrifften auffgezeichneten hinterlassen hat.

## 4. Am Rhein. (696)

Frisch und kräftig.

Preiskomposition von Adolf Laue.

1. Wie glüht er im Gla-se! wie
2. Durch-braust uns sein Feu-er, so
3. Ob oft auch der Tro-pfen den

flammt er so hold! Ge-schliff nem To-pa-se ver-gleich ich sein Gold! Und Düf-te ent-
schmilzt un-ser Sinn für euch nur ge-treu-er, ihr Mägdlein da-hin. Wir schwärmen von
Trin-ker be-zwingt, Herz drü-cken und klo-pfen die Schönheit uns bringt, wir wollen's ver-

rit. a tempo ritenuto

schwe-ben ihm blu-mig und fein. Gott schütze die Re-ben am sonni-gen Rhein, Gott schütze die
Ko-sen, von Min-nen und Frein. Gott schütze die Ro-sen am sonni-gen Rhein, Gott schütze die
ge-ben, ver-ges-sen, ver-zeihn den Rosen und Re-ben am sonni-gen Rhein, den Rosen und

1. u. 2. 3.

Re-ben am son-ni-gen Rhein. Rhein.
Ro-sen am son-ni-gen Rhein.
Re-ben am son-ni-gen

Preisgedicht von Frida Schanz.





## 5. Stimmt an mit hellem hohen Klang. (92)

Frisch und kräftig.

A. Methfessel.

1. Stimmt an mit hel-lem
2. Der al-ten Bar-den
3. Zur Ah-nen-tu-gend
4. Die Bar-den sol-len
5. Ihr Kraftge-sang soll

ho-hen Klang, stimmt an das Lied der Lie-der, des Va-ter-lan-des
Va-ter-land, dem Va-ter-land der Treu-e, dir frei-es, un-be-
wir uns weihn, zum Schu-tze dei-ner Hüt-ten; wir lie-ben deutsches
Lieb' und Wein, doch öf-ter Tu-gend prei-sen, und sol-len bie-dre
him-mel-an mit Un-ge-stüm sich rei-ssen, und je-der ech-te

Hoch-ge-sang; das Wald-thal hallt es wie- -der, des
zwung-nes Land, dir weihn wir uns aufs neu- -e, dir
Fröh-lich sein und al-te deu-tsche Sit- -ten, wir
Män-ner sein in Tha-ten und in Wei- -sen, und
deu-tsche Mannsoll Freund und Bru-der hei- -ssen, und

Va-ter-lan-des Hoch-ge-sang; das Wald-thal hallt es wie- -der!
frei-es, un-be-zwungnes Land, dir weihn wir uns aufs neu- -e!
lie-ben deutsches Fröh-lich-sein, und al-te deu-tsche Sit- -ten.
sol-len bie-dre Män-ner sein in Tha-ten und in Wei- -sen.
je-der ech-te deu-tsche Mannsoll Freund und Bru-der hei- -ssen.

Matthias Claudius 1773.

## 6. Auf, und trinkt! (141)

Lebhaft.

1. Auf, Brü - der,
2. Man kann nicht
3. Weg *Cor - pus*
4. Es leb', Herr

*f*

lasst uns lu - stig le - ben, vi - val - le - ral - le - ral - le -
im - mer - fort stu - die - ren, vi - val - le - ral - le - ral - le -
*ju - ris*, weg Pan - dek - ten! vi - val - le - ral - le - ral - le -
Bru - der, dei - ne Schö - ne! vi - val - le - ral - le - ral - le -

ra! auf dass das gan - ze Haus mag be - ben! vi -
ra! man muss zu wei - len kom - mer - sie - ren, vi -
ra! weg mit den the - o - log' - schen Sek - ten! vi -
ra! es le - ben al - le Mu - sen - söh - ne, vi -





val - le - ral - le - ral - le - ra! Bei Bier, Ta - bak und nicht bei
val - le - ral - le - ral - le - ra! man muss zu - wei - len lu - stig
val - le - ral - le - ral - le - ra! weg mit der Me - di - zi - ne -
val - le - ral - le - ral - le - ra! es le - be hoch das Va - ter -

Wein, da wol - len wir jetzt lu - stig sein. Vi -
sein; drum schenkt die lee - ren Glä - ser ein! Vi -
rei! Vor sol - chen Mu - sen hab' ich Scheu! Vi -
land, und frem - de Thor - heit sei ver - bannt! Vi -

*f*

val - le - ral - le - ral - le - ra! vi - val - le - ral - le - ral - le - ra! vi -
val - le - ral - le - ral - le - ra! vi - val - le - ral - le - ral - le - ra! vi -
val - le - ral - le - ral - le - ra! vi - val - le - ral - le - ral - le - ra! vi -
val - le - ral - le - ral - le - ra! vi - val - le - ral - le - ral - le - ra! vi -

val - le - ral - le - ral - le - ral - le - ra - le - ra - le - ra! _____
val - le - ral - le - ral - le - ral - le - ra - le - ra - le - ra! _____
val - le - ral - le - ral - le - ral - le - ra - le - ra - le - ra! _____
val - le - ral - le - ral - le - ral - le - ra - le - ra - le - ra! _____

## Bei Sendling auf luftiger Höhe. (702)

Nicht zu rasch, aber frisch. Karl Isenmann.



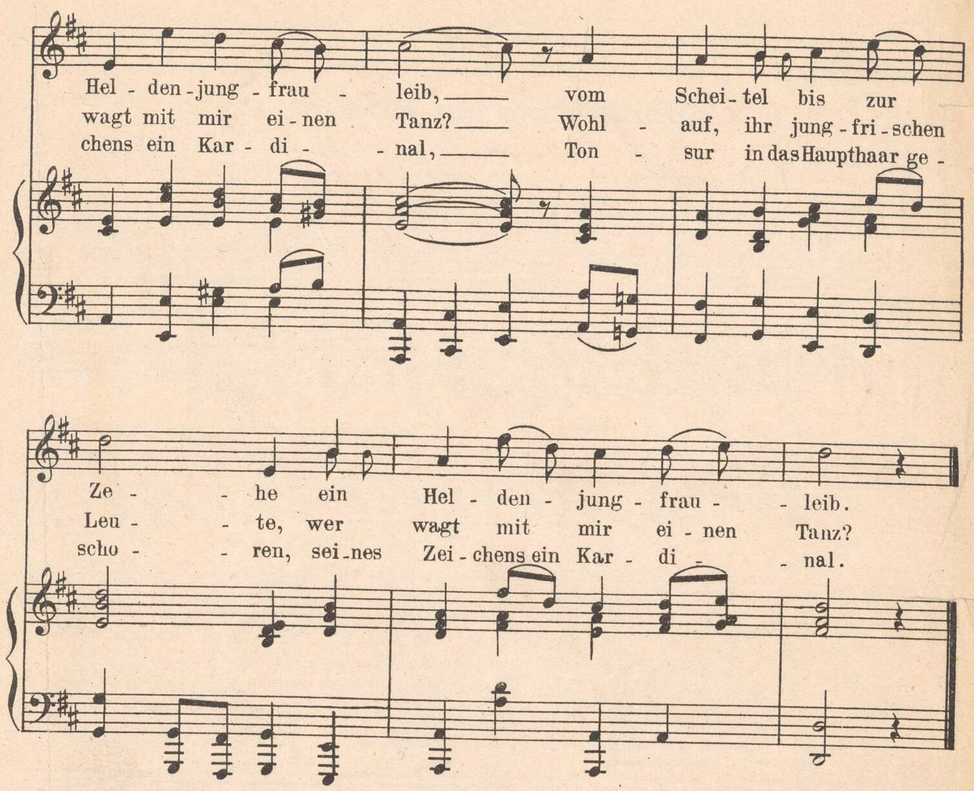














4. Walpurgisnacht – Frühlingsgeheimnis–
Da verlässt er den dunkelnden See
Und wandelt in süsser Verträumnis
Auf der Sendling-Münchner Chaussee.

5. „Bavaria, Schlankste der Schlanken,
Ich schmelze vor Sehnsucht nach dir;
In den sündhaftlich schönsten Gedanken
Erglüh' ich, o kose mit mir!

6. „Ich führ' dich zum Bock und Salvator,
Zur Theresienwies' und zur Dult,
Ich führ' dich ins Auertheater,
Bavaria, neig' dich voll Huld!“

7. Er flüstert es leis und begehrlich
Und umschlingt ihre Hüfte mit Macht,
Seine Augen leuchten gefährlich,
Doch die Heldenjungfrau, sie lacht.

8. „Schaugt's den an, den Borromäus,
Was glaubt der Dalk, dass i sei!
Sie Wüster, Sie Zebedäus,
Lassen's mi aus jetzt, oder i schrei'!“

9. Sie schüttelt die Locken voll Hohne,
S'[illegible]m sträubt ihr Löwe die Mähn':
Der heil'ge Koloss von Arone
Ward nie mehr bei Sendling gesehn.

J. V. von Scheffel.

## 8. Sehnsucht nach dem Rhein.(176)

Moderato.

*ff*

*f*

1. Dort wo der Rhein mit sei-nen grü-nen Wel - len so man-cher
2. Ach, könnt' ich dort im leichten Na-chen schaukeln und hör - te
3. Dort wo der grau-en Vor-zeit schö-ne Lü - gen sich freundlich
4. Wo Burg und Klö - ster sich aus Ne-bel he - ben, und je - des
5. Ja dort-hin will ich meinen Schritt be - flü - geln, wo-hin mich

Burg be-moo-ste Trümmer grüsst, dort wo die ed - len Trau-ben saft'-ger
dann ein fro-hes Win - zer - lied, viel schön're Träu - me wür-den mich um-
drän - gen um die Phan-ta - sie und Wirklich - keit zum Mär-chen-zau-ber
bringt die al-ten Wun-der mit; den kräft'gen Rit - ter seh' ich wie-der
jetzt nur mei-ne Sehn-sucht träumt, will freudig ei - len zu den Re-ben-





schwellen und küh-ler Most des Win-zers Müh' ver - süsst, dort möcht' ich
gaukeln, als fer-ne sie der Sehnsucht Au - ge sieht. Dort möcht' ich
fü-gen, dort ist das Land der schö-nen Po - e - sie. Dort möcht' ich
le-ben, er sucht das Schwert, mit dem er oft-mals stritt. Dort möcht' ich
hü-geln, wo die Be - gei - strung aus Po-ka-len schäumt. Bald bin ich

sein, dort möcht' ich sein, bei dir, du Va - ter
sein, dort möcht' ich sein, wo dei-ne Wel - le
sein, dort möcht' ich sein, bei dir, du Va - ter
sein, dort möcht' ich sein, wo Bur-gen auf den
dort, bald bin ich dort und du, o Va - ter

Rhein, an dei - nen U - fern möcht' ich sein.
rauscht, wo's E - cho hin - term Fel - sen lauscht.
Rhein, wo Sa - gen sich an Sa - gen reihn.
Höh'n wie al - te Lei - chen-stei - ne stehn.
Rhein, stimmst froh in mei - ne Lie - der ein.

## 9. Als wir jüngst in Regensburg waren. (291)

Erzählend. Bairische Volkweise.

1. Als wir
2. Und ein
3. Und von
4. „Schiffsmann,

jüngst in Regensburg wa-ren, sind wir ü - ber den Stru-del ge - fah - ren.
Mä - del von zwölf Jah-ren ist mit ü - ber den Stru-del ge - fah - ren;
ho - hem Ber-ges - schlosse kam auf stol - zem schwarzen Ros-se
lie - ber Schiffsmann mein, sollt's denn so ge - fähr - lich sein?

Da war'n vie - le Hol - - den, die mit fah - ren woll - ten.
weil sie noch nicht lie - ben kunnt', fuhr sie sicher über Stru-dels Grund.
ad - lig Fräu-lein Ku - ni - gund, wollt' mit fahr'n übers Stru-dels Grund.
Schiffsmann, sag' mir's ehr - - lich, ist's denn so ge - fähr - lich?"

Schwäbi-sche, bai-ri-sche Dirnen, juch-hei muss der Schiffsmann fah - ren.
Schwäbische, bai-ri-sche Dirnen, juch-hei muss der Schiffsmann fah - ren.
Schwäbische, bai-ri-sche Dirnen, juch-hei muss der Schiffsmann fah - ren
Schwäbische, bai-ri-sche Dirnen, juch-hei muss der Schiffsmann fah - ren

5. „„Wem der Myrtenkranz geblieben,
Landet froh und sicher drüben;
Wer ihn hat verloren,
Ist dem Tod erkoren.""

6. Als sie auf die Mitt' gekommen,
Kam ein grosser Nix geschwommen,
Nahm das Fräulein Kunigund,
Fuhr mit ihr in des Strudels Grund.





## 10. Im schwarzen Walfisch. (561)

Bewegt.

1. Im schwarzen Wal-fisch zu
2. Im schwarzen Wal-fisch zu
3. Im schwarzen Wal-fisch zu
4. Im schwarzen Wal-fisch zu

As - ca - lon, da kneipt' ein Mann drei Tag, — bis dass er steif wie ein
As - ca - lon, da sprach der Wirt: Halt an! — der trinkt von mei - nem
As - ca - lon, da bracht' der Kell - ner Schar — in Keil-schrift auf sechs
As - ca - lon, da sprach der Gast: O weh! — mein ba - res Geld ging

Be - sen-stiel am Mar - mor-ti - sche lag, — bis
Bak - trer-Schnaps mehr, als er zah - len kann, — der
Zie - gel-stein dem Gast die Rech - nung dar, — in
al - les drauf im Lamm zu Ni - ni - veh, — mein

dass er steif wie ein Be - sen-stiel am Mar - mor-ti - sche lag.
trinkt von mei - nem Bak - trer-Schnaps mehr, als er zah - len kann.
Keil-schrift auf sechs Zie - gel-stein dem Gast die Rech - nung dar.
ba - res Geld ging al - les drauf im Lamm zu Ni - ni - veh!

5. Im schwarzen Walfisch zu Ascalon
Da schlug die Uhr halb vier,
Da warf der Hausknecht aus Nubierland
Den Fremdling vor die Thür.

6. Im schwarzen Walfisch zu Ascalon
Wird kein Prophet geehrt,
Und wer vergnügt dort leben will,
Zahlt bar, was er verzehrt.

## 11. O alte Burschenherrlichkeit. (234)

Frisch.

1. O
2. Den
3. Wo
4. Da

*ff*

al - te Bur - schen - herr - lich - keit! wo - hin bist du ver - schwun - den? Nie
Bur - schen - hut be - deckt der Staub, es sank der Flaus in Trüm - mer, der
sind sie, die vom brei - ten Stein nicht wank - ten und nicht wi - chen, die
chreibtmit fin - sterm Amts - ge - sicht der ei - ne Re - la - tio - nen, der

kehrst du wie - der, gold - ne Zeit, so froh und un - ge - bun - den! Ver -
Schlä - ger ward des Ros - tes Raub, er - bli - chen ist sein Schimmer, ver -
oh - ne Moos bei Scherz und Wein den Herrn der Er - de gli - chen? Sie
an - dre seufzt beim Un - ter - richt, und der macht Re - cen - sio - nen, der





ge - bens spä - he ich um - her, ich fin - de dei - ne
klun - gen der Kom - mers - ge - sang, ver - hallt Ra - pier und
zo - gen mit ge - senk - tem Blick in das Phi - li - ster -
schilt die sünd' - ge See - le aus und der flickt ihr ver -

Spur nicht mehr. *O je - rum, je - rum, je - rum, o*
Spo - ren - klang. *O je - rum, je - rum, je - rum, o*
land zu - rück. *O je - rum, je - rum, je - rum, o*
fall' - nes Haus. *O je - rum, je - rum, je - rum, o*

1. 2.

*quae mu - ta - - tio re - rum.* Ver - *re - rum.*
*qua - lis mu - ta - - tio re - rum.* ver - *re - rum.*
*qua - lis mu - ta - - tio re - rum.* Sie *re - rum.*
*qua - lis mu - ta - - tio re - rum.* der *re - rum.*

5. Allein das rechte Burschenherz
Kann nimmermehr erkalten;
Im Ernste wird, wie hier im Scherz,
Der rechte Sinn stets walten;
Die alte Schale nur ist fern,
Geblieben ist uns doch der Kern,
Und den lasst fest uns halten!
*O jerum, jerum, etc.*

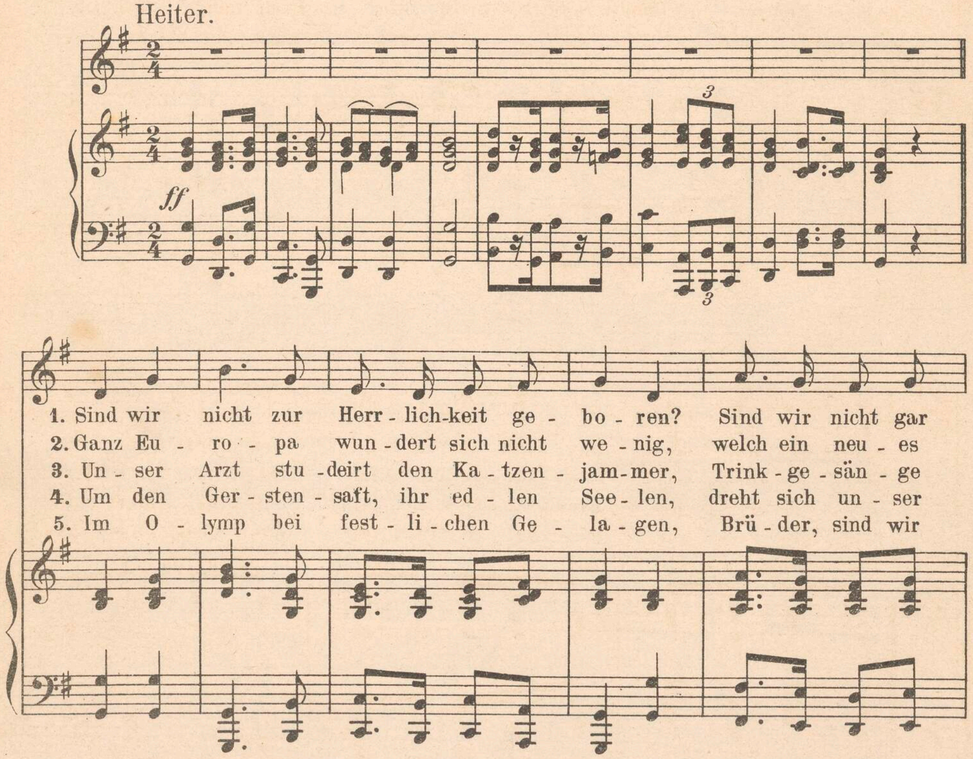
6. Drum, Freunde! reichet euch die Hand,
Damit es sich erneue,
Der alten Freundschaft heil'ges Band,
Das alte Band der Treue.
Klingt an und hebt die Gläser hoch,
Die alten Burschen leben noch,
Noch lebt die alte Treue!
*O jerum, jerum, etc.*



Dr. Eugen Höfling in Eschwege.

## 12. Sind wir nicht zur Herrlichkeit geboren. (248)

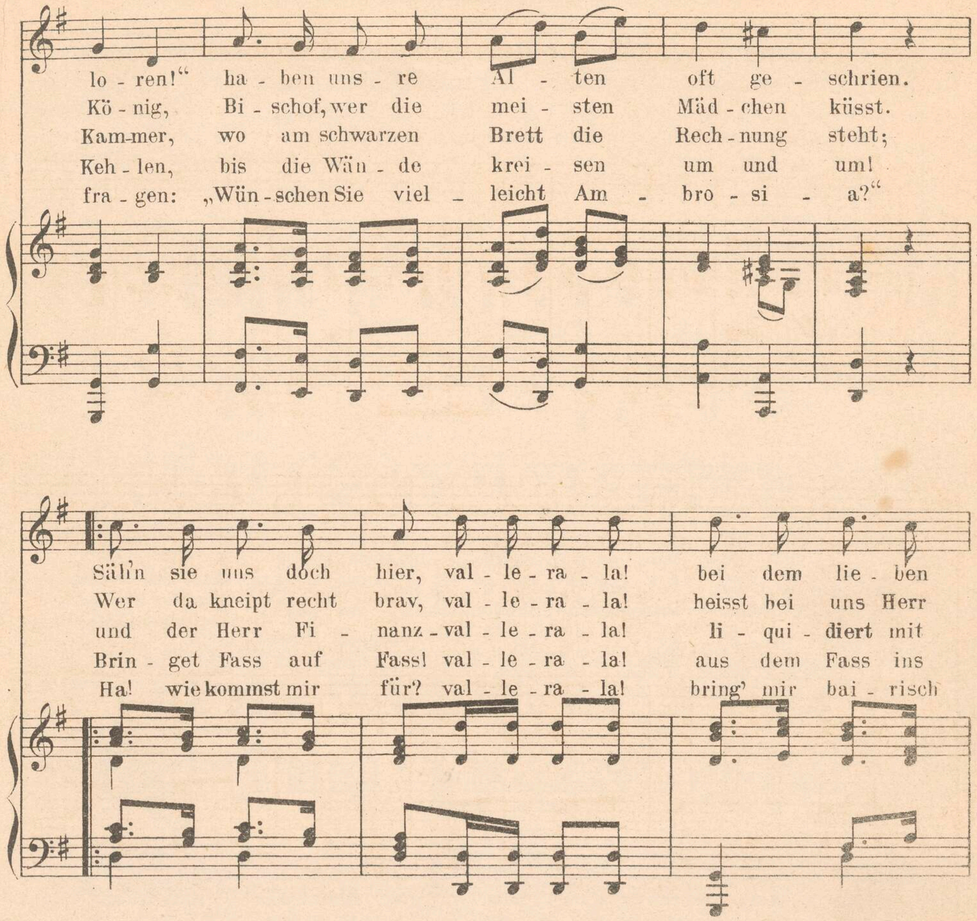
Heiter.




1. Sind wir nicht zur Herr - lich-keit ge - bo - ren? Sind wir nicht gar schnell em - por - ge - diehn? „Malz und Ho - pfen sind an euch ver -
2. Ganz Eu - ro - pa wun - dert sich nicht we - nig, welch ein neu - es Reich ent - stan - den ist. Wer am mei - sten trin - ken kann, ist
3. Un - ser Arzt stu - deirt den Ka - tzen - jam - mer, Trink - ge - sän - ge schreibt der Hof - po - et; der Hof - mundschenk in - spi - ziert die
4. Um den Ger - sten - saft, ihr ed - len See - len, dreht sich un - ser gan - zer Staat her - um, Brü - der, zieht, ver - dop - pelt eu - re
5. Im O - lymp bei fest - li - chen Ge - la - gen, Brü - der, sind wir uns ein - an - der nah; wenn dann He - be kommt, um uns zu







lo - ren!“ ha - ben uns - re Al - ten oft ge - schrien.
Kö - nig, Bi - schof, wer die mei - sten Mäd - chen küsst.
Kam-mer, wo am schwarzen Brett die Rech - nung steht;
Keh - len, bis die Wän - de krei - sen um und um!
fra - gen: „Wün - schen Sie viel - leicht Am - bro - si - a?“



Säh'n sie uns doch hier, val - le - ra - la! bei dem lie - ben
Wer da kneipt recht brav, val - le - ra - la! heisst bei uns Herr
und der Herr Fi - nanz - val - le - ra - la! li - qui - diert mit
Brin - get Fass auf Fass! val - le - ra - la! aus dem Fass ins
Ha! wie kommst mir für? val - le - ra - la! bring' mir bai - risch




Bier, val - le - ra - la! das uns Amt und Wür - de hat ver - liehn. liehn.
Graf; val - le - ra - la! wer da ran - da - liert, wird Po - li - zist. zist.
Glanz, val - le - ra - la! wenn man con - tra u - sum sich ver - geht. geht.
Glas! val - le - ra - la! aus dem Glas ins Re - fek - to - ri - um! um!
Bier! val - le - ra - la! e - wig bai - risch Bier, hal - le - lu - jah! jah!

## 13. Das Lied der Deutschen. (19)

Nicht zu rasch. Jos. Haydn.



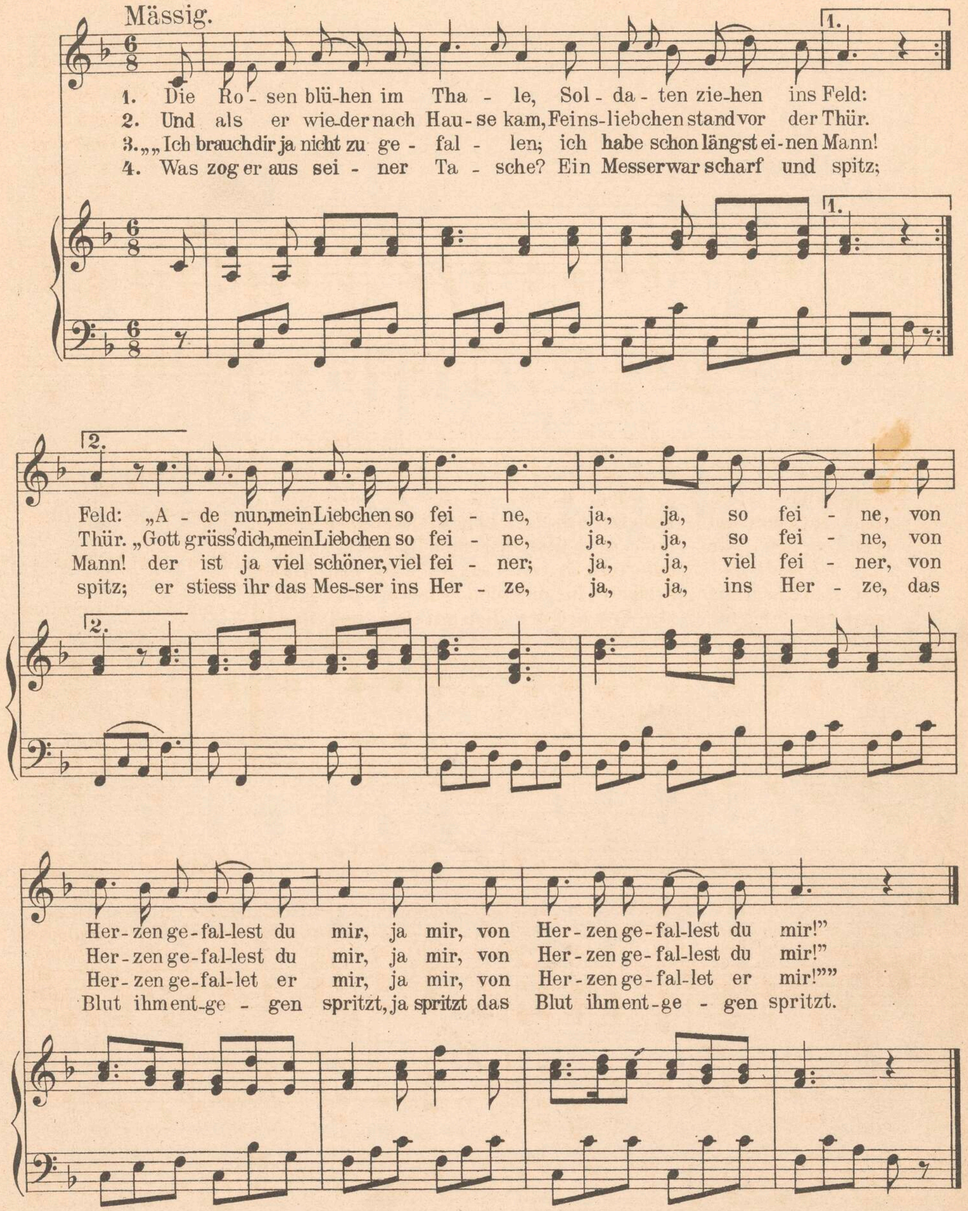

Hoffmann v. Fallersleben.





## 14. Bestrafte Untreue. (312)

Mässig.




5. Und als er's wieder herausser zog
Das Messer von Blute so rot:
Ach Gott in dem siebenten Himmel! –
Das Mägdlein war mauselein tod!

6. So geht's, wenn ein Mädel zwei Buben lieb hat,
'S thut wunderselten gut!
Da haben wir's wieder gesehen,
Was falsche Liebe thut.

## 15. Der Knappe. (665)

Mässig. Franz Abt.

1. Der
2. „Ich
3. Der

*ff*

Herr vom Ro - den - stei - ne sprach fieb - rig und scha -
spür' in Haupt und Ma - gen ein Ste - chen und Ge -
Rei - ters - jun - gen vie - re durch - such - ten Weg und

bab: „Un - gern duld' ich all - ei - ne, un - gern duld' ich all -
schlapp, dies - mal geht mir's an Kra - gen, dies - mal geht mir's an
Steg: Der Knappsass fest beim Bie - re, der Knappsass fest beim





ju - hei! ju - hei!
wo steckt, wo steckt,
wo steckt, wo steckt,

ei - ne, wo steckt wo steckt, wo
Kra - gen, wo steckt wo steckt, wo
Bie - re, ju - hei! ju - hei! ju -

ju - hei!
wo steckt,
wo steckt,

*sf*

steckt mein treu - er Knapp, wo steckt, wo
steckt mein treu - er Knapp, wo steckt, wo
hei! im Bre - men - eck, ju - hei! ju -

*sf*

ju - hei!
wo steckt,
wo steckt,

*sf.*

steckt, wo steckt mein treu - er Knapp?
steckt, wo steckt mein treu - er Knapp?
hei! ju - hei! im Bre - men - eck.

*sf*

4. Er trank und sprach mit Trauern:
„Du braver Rodenstein!
Allein ich muss bedauern,
Ich kann nicht bei dir sein!"

5. „Ist dir 'was zugestossen,
Auch ich hab' was erlebt:
Ich bin mit Rock und Hosen
(Ich bin) hier völlig angeklebt."

6. Die Jungen meld'ten traurig
Dem Kranken, was gescheh'n,
Da sprach er fieberschaurig:
„O Knapp, das ist nicht schön!"

7. „Lässest du dein'n Herrn schwitzen
In solcher Not und Plag,
So sollst du übersitzen,
Bis an den jüngsten Tag!"

8. Er sprach's und starb im Fieber,
Sein letztes Wort traf zu,
Der Knapp sitzt heut noch über,
Es lässt ihm keine Ruh.

9. Und nachts wie Sturmgewitter
Jagt's oft strassauf, strassab,
Das ist der alte Ritter,
Er ruft: „Wo steckt mein Knapp?!"



J. V. von Scheffel.

## 16. Leibarzt und Trinker. (327)

Munter.

1. Einst hat mir mein Leib-arzt ge - bo-ten, net net net, stirb,
2. hab' es ihm hei-lig ver - sprochen, net net net, auf
3. treff-lich be-kam mir die Spei-se, net net net, wie
4. hö - re! man hat mir be - foh-len: net net net, Stirb,

o - der ent - sa - ge dem Wein, net net net net; dem
et - li - che Jah - re zwar nur, net net net net; doch
schlief ich so ru-hig die Nacht! net net net net; wie
o - der ent - sa - ge dem Wein! net net net net; Sieh',

wei - ssen so - wohl als dem ro - - ten, sonst
nach zwei so schreck - li - chen Wo - - chen ver -
war ich so mun - ter, so wei - - se, so
wann du willst, kannst du mich ho - - len; hier





wird es dein Un - ter - gang sein!
gass ich den al - ber - nen Schwur,
fröh - lich zum Ster - ben ge - macht!
sitz' ich und schen - ke mir ein!
} net net net net, ru-di-

ra - ret net net net, ru-di - ra-ret net net net, ru-di - ra - ret, net net net net,

ru-di, ra-di, ra-di - ra, ru-di - ra-ret net net net, ru-di - ra-ret, net net net, ru-di-

ra - ret, net net net net, ru-di, ra-di, ra-di - ra.

2. Ich
3. Wie
4. Tod,

## 17. An das Vaterland. (23)

Mässig.

Nach einem 4stimmigen Männerchor von C. Kreutzer.

*f* *mf*

Dir möcht ich die - se Lie - der wei - hen, ge - lieb - tes deut - sches

*f*

Va - terland, denn dir, dem neu erstand-nen frei - en ist all mein Sin-nen zu - ge -

*ff*

wandt, ist all mein Sin-nen zu - ge - wandt, all mein Sin-nen zu - ge - wandt.

*ff*

*f* *p*

Doch Hel - den-blut, Hel - den-blut ist dir ge - flos - sen, dir

*f* *p*





*ff*

sank der Ju - - gend schön - - - ste, schön-ste Zier. Nach solchen

*ff*

*p* *f*

O-pfern hei - lig gro - ssen, was gäl - ten die-se Lieder dir, nach sol-chen

*p* *f*

*p*

O - pfern hei - lig gro - ssen was gäl - ten die-se Lieder dir, was

*p*

gäl-ten die-se Lieder dir, was gäl-ten diese Lieder dir! Nach solchen O - pfern die - se

*f* *pp*

*f* *pp*

Lie-der, nach solchen O-pfern die-se Lie - - - - der! (Ludwig Uhland 1815)

*rit.*

*f* *pp*

## 18. Der Jäger aus Kurpfalz. (322)






# II. KOMMERS-ABEND.

## INHALT.


Einleitung ..... Seite 2
№ 4. Als ich schlummernd lag heut Nacht ..... „ 8
„ 18. An der Elbe Strand ..... „ 32
„ 10. Aennchen von Tharau ist die mir gefällt ..... „ 18
„ 16. Auch ich war ein Jüngling mit lockigem Haar ..... „ 28
„ 5. Das war der Herr von Rodenstein ..... „ 10
„ 17. Diandle, sei nur g'scheid ..... „ 30
„ 14. Drauss ist alles so prächtig ..... „ 25
„ 12. Es g'fallt mer nummen eini ..... „ 22
„ 2. Herbei, herbei, du trauter Sängerkreis ..... „ 4
„ 1. Hier sind wir versammelt zu löblichem Thun ..... „ 3
„ 13. Ich weiss nicht was soll es bedeuten ..... „ 24
„ 6. Im Krug zum grünen Kranze ..... „ 12
„ 7. Keinen Tropfen im Becher mehr ..... „ 13
„ 3. O wonnevolle Jugendzeit ..... „ 6
„ 15. Sie sollen ihn nicht haben ..... „ 26
„ 8. Vom hoh'n Olymp herab ward uns die Freude ..... „ 14
„ 11. Warum sollt im Leben ..... „ 20
„ 9. Wohlauf die Luft geht frisch ..... „ 16


Die „Kommers-Abende“ werden nicht nur Lieder bringen, welche schon in dem „Allgemeinen deutschen Kommersbuch“ enthalten sind, sondern auch neue, worunter **zahlreiche Originalbeiträge namhafter Dichter und Komponisten.** — Was sich von den neu aufgenommenen Liedern als bewährt erweist, das findet dann auch Aufnahme im „Allgemeinen Deutschen Kommersbuch,“ für welches also die „Kommers-Abende“ eine Pflanzstätte bilden sollen. — Ein grosser Teil der Texte und Kompositionen ist Eigentum der Verlagshandlung und darf nicht nachgedruckt werden.

## Einleitung.

Sehr frisch.

PIANO.

*ff*

*mf*

*f*

*ff*

Più mosso.





## 1. Hier sind wir versammelt. — *Ergo bibamus.* (199*)

Kräftig. M. Eberwein.

1. Hier sind wir versammelt zu löb-lichem Thun, drum
   Die Glä-ser, sie klingen, Ge-spräche, sie ruhn; be-
2. Mich ruft das Geschick von den Freunden hinweg: ihr
   Ich scheide von ih-nen mit leichtem Gepäck, drum
3. Was sol-len wir sa-gen vom heu-ti-gen Tag? ich
   Er ist nun einmal von be-son-derem Schlag, drum

*f*

Brüderchen, *er-go bi-ba-mus!* Das heisst noch ein al-tes, ein tüch-ti-ges Wort, und
her-zi-get: *er-go bi-ba-mus!*
Red-lichen, *er-go bi-ba-mus!* Und was auch der Filz vom Lei-be sich schmorgt, so
dop-peltes: *er-go bi-ba-mus!*
dächte nur: *er-go bi-ba-mus!* Er füh-ret die Freunde durchs of-fe-ne Thor, es
immer aufs neu-e: *bi-ba-mus!*

pas-set zum er-sten und pas-set so fort, und schallet ein E-cho, vom fest-lichen Ort, ein
bleibt für den Heitern doch immer gesorgt, weil immer der Fro-he dem Fröh-lichen borgt; nun,
glänzen die Wolken, es teilt sich der Flor, da leuchtet ein Bildchen, ein gött-liches vor, wir

*ff*

herr-li-ches: *er-go bi-ba-mus!* ein herr-li-ches: *er-go bi-ba-mus!*
Brü-derchen: *er-go bi-ba-mus!* nun, Brü-derchen: *er-go bi-ba-mus!*
klingen und sin-gen: *bi-ba-mus!* wir klingen und sin-gen: *bi-ba-mus!*

Goethe.

*ff*

*Die hinter der Überschrift befindliche Ziffer bezeichnet die Seite im „Allgemeinen deutschen Kommersbuch", auf welcher das betr. Lied steht.

## 2. Herbei, herbei, du trauter Sängerkreis. (52)

Kräftig und gehalten. W. A. Mozart.

1. Her- bei, her - bei, du trau-ter Sän-ger-kreis! her-bei im
2. Zu- rück, zu - rück! Wo weilt der trü-be Blick? Schwer lag's und
3. Frisch auf! Frisch auf! Es schäumet der Po - kal! Rings schaut die
4. Es sei, es sei! Du teu-res Va-ter-land, dir schwö-ren

Fe - stesschmuck zum Ju-bel-ta - ge! Es rauscht das Lied zu deutscher Tha-ten
dun - kel auf der deutschen Er - de, des Vol - kes Kraft da-hin und Ehr' und
Sonn' auf die - se grü-nen Mat - ten; hoch wölbt der blau - e Ä - ther sich zum
wir den ho - hen Schwur der Treu - e. Gilt's dei - ner Eh - re, greift zur Wehr die

Preis; es lauscht das Ohr der neu-en Hel-den - sa - ge! Ihr herr-li-
Glück? Wer rief der Frei-heit, dass sie wie-der - kehr-te? Auf, Brü-der,
Saal; auf, la - gert hier in duft'-ger Lin-den Schat-ten! So sollst du
Hand; gilt's dei - ner Frei-heit, kämpfen wir aufs neu - e! Schwingt, Brü-der,





chen Ge-stal-ten, ob ihr schon ver-ges-sen fast in Gra-besnacht ge-
preist die heil'-ge Män-ner-schlacht; preist un-sern Gott, den Skla-ven-ban - de=
wie am Him-mel stolz und kühn die Wol-ken dort, die ra-schen Wand-rer,
schwingt Ger-ma - ni-ens Pa - nier, lasst's schal-len durch das Thal und schal-len

sun-ken, das Schwert so blank, der Arm so stark, das Herz so trunken, o schwebt als
Bre-cher und Deutschlands Strei-ter, Deutschlands Schirmer, Deutschlands Rä-cher; preist, die zer-
stre-ben, du deut-sches Volk, du deut-scher Ruhm und deutsches Le-ben aus schö-ner
wie-der das Sie - ges - lied, der Frei-heit Lied, das Lied der Lie-der. Hoch le - be

Gei-ster auf der Sai-ten Ton! Das Schwert so blank, der Arm so stark, das Herz so
stört des Fein-des trotz'ge Macht! Und Deutschlands Strei-ter, Deutschlands Schirmer, Deutschlands
Zeit dem Geist vor-ü - ber-ziehn! Du deut-sches Volk, du deut-scher Ruhm und deutsches
Deutschland, le - be für und für! Das Sie - ges - lied, der Frei-heit Lied, das Lied der

trun-ken, o schwebt als Gei-ster auf der Sai-ten Ton!
Rä - cher; preist, die zer-stört des Fein-des trotz'-ge Macht!
Le - ben aus schö - ner Zeit dem Geist vor-ü - ber - ziehn!
Lie - der. Hoch le - be Deutschland, le - be für und für!

Mebold. (1822)

## 3. Filia hospitalis. (698)

Mässig mit Ausdruck.

Preiskomposition von Otto Lob.

*f*

1. O won - ne - vol - le Ju - gendzeit mit Freu - den oh - ne
2. Ich kam als kras - ser Fuchs hierher und späh - te in den
3. Sie ist ein gar zu her - zig Kind mit ih - ren blon - den
4. Im Haus herrscht sie als gu - ter Geist und zeigt's an je - dem
5. Vier Mie - ter hat sie: der Ju - rist be - sucht nur fei - ne

*mf*

En - de, mit Min - ne - fahr - ten weit und breit, wo
Gas - sen, wo mir ein Bett und Zim - mer wär', den
Zö - pfen, die Füss - chen lau - fen wie der Wind im
er - sten: Der einz' - ge Schü - ler war ver - reist, die
Krei - se, der Me - di - zi - - ner ist kein Christ, der

sich die Schön - ste fän - de. Ich grü - sse dich, du jun - ges
lan - gen Leib zu fas - sen. Fand So - fa nicht, noch Stie - fel -
Schuh mit Quast' und Knö - pfen; die Schür - ze bauscht sich auf der
Kas - se mir am leer - sten. Da wurd' ihr Wort mir Schutz und
The - o - log — zu wei - se. — Doch mir, mir, dem Phi - lo - lo -





*rallent.*

Blut, bin je - dem hüb - schen Wei - be gut, und
knecht, und doch war mir die Bu - de recht, denn
Brust, all - wo ich schau', ist ei - tel Lust, und
Schild' und stimmte den Phi - li - ster mild, drum
gus, gab sie in Züch - ten ei - nen Kuss, und

*rallent.*

Allegretto.

doch ist nichts *ae - qua - lis* der *fi - lia hos - pi - ta - lis,* und
kei - ne ist *ae - qua - lis* der *fi - lia hos - pi - ta - lis,* denn
kei - ne ist *ae - qua - lis* der *fi - lia hos - pi - ta - lis,* und
ist auch nichts *ae - qua - lis* der *fi - lia hos - pi - ta - lis,* drum
kei - ne ist *ae - qua - lis* der *fi - lia hos - pi - ta - lis,* und

*dolce*

doch ist nichts *ae - qua - lis* der *fi - lia hos - pi - ta - lis.*
kei - ne ist *ae - qua - lis* der *fi - lia hos - pi - ta - lis.*
kei - ne ist *ae - qua - lis* der *fi - lia hos - pi - ta - lis.*
ist auch nichts *ae - qua - lis* der *fi - lia hos - pi - ta - lis.*
kei - ne ist *ae - qua - lis* der *fi - lia hos - pi - ta - lis.*

*cresc.*

*f* *dim.* *f*

6. Auf eines hält sie scharfe Acht
Und lässt nicht mit sich spassen:
Wer je der Magd den Hof gemacht,
Würd' nimmer ihr mehr passen.
Zwar das Mamsellchen am Büffett
Ist höchst pikant und äusserst nett —
Und dennoch nicht *aequalis*
Der *filia hospitalis.*

7. Du rheinisch Mädchen, wüsst' ich doch,
Was Gott mit uns beschlossen? —
Ich schanz' mir in den Kopf ein Loch
Und ochse unverdrossen.
Und wärst du mir auch nie beschert,
Zeitlebens bleibst du hochgeehrt,
Weil keine dir *aequalis,*
Dir, *filia hospitalis.*

Preisgedicht von Dr. Otto Kamp.

# 4. Hundert Semester. (697)

Mässig.

Preiskomposition von Adolf Schlieben.

1. Als ich schlummernd lag heut Nacht,
2. Ta- bakswol - ken - duft um-kreist,
3. Jäh erwacht' ich. — Glo-ckenklar
4. Schnell vom La - ger sprang ich auf,
5. Gold - ne Bur - schen - zeit ent-flog

lock-ten sü - sse Träu-me, schimmernd in der Ju - gend Pracht, mich in fer - ne
bläulich, Rheinwein-be-cher; de - sto hel-ler flammt der Geist in dem Haupt der
tönt mir's in den Oh - ren: Heut sind's run-de sieb-zig Jahr, seit du wardst ge-
rief: Mir hat das Le - ben viel, in sei-nem kur-zen Lauf, Leid und Lust, ge-
schnell – dass Gott er - bar - me! — Le-dern Phi-li - ste-rium zog mich in dür - re

Räu - me. Kras-ses Füchslein sass ich schlank in der Knei-pe wie - der,
Ze - cher. Füchslein fühlt im Wel - ten-rund sich der Schöpfung Kro - ne;
bo - ren. Heut schon lie - gen hin - ter dir der Se - me - ster hun-dert! —
ge - ben. Sei ver-ges - sen, was ge-drückt mich mit Sorg' und Pla - ge;
Är - me. Doch phi - li - stern lernt' ich nicht, hoch, auf gold-nen Schwingen,

und in vol - lem Chó - re klang laut das Lied der Lie - der:
und er singt mit ke - ckem Mund und mit ke - cker To - ne:
Hell rieb ich die Au - gen mir, summ-te still ver - wun - dert:
heut ein Hoch dem, was be - glückt' mei - ne jun - gen Ta - ge:
trug mich Lieb' zum Him-mels - licht, ju - belnd durft' ich sin - gen:





*Gau-de-a-mus i-gi-tur, ju-ve-nes dum su-mus!*
*U-bi sunt qui an-te nos in mun-do fu-e-re?*
*Vi-ta nos-tra bre-vis est, bre-vi fi-ni-e-tur,*
*Vi-vat a-ca-de-mi-a, vi-vant pro-fes-so-res,*
*Vi-vant om-nes vir-gi-nes, gra-ci-les, for-mo-sae!*

*post ju-cun-dam ju-ven-tu-tem, post mo-les-tam se-nec-tu-tem*
*Va-di-te ad su-pe-ros, tran-si-te ad in-fe-ros,*
*ve-nit mors ve-lo-ci-ter, ra-pit nos a-tro-ci-ter,*
*vi-vat mem-brum quod-li-bet, vi-vant mem-bra quae-li-bet,*
*vi-vant et mu-li-e-res, te-ne-rae, a-ma-bi-les,*

*nos ha-be-bit hu-mus, nos ha-be-bit hu-mus.*
*u-bi jam fu-e-re, u-bi jam fu-e-re.*
*ne-mi-ni par-ce-tur, ne-mi-ni par-ce-tur.*
*sem-per sint in flo-re, sem-per sint in flo-re!*
*bo-nae, la-bo-rio-sae, bo-nae, la-bo-rio-sae!*

6. Weib und Kinder an der Hand,
Freut' ich mich des Lebens;
Nützlich sein dem Vaterland,
Ward das Ziel des Strebens.
Konnte sich's zum Paradies
Auch nicht ganz gestalten,
Treue, die ich ihm erwies,
Hat's mir doch gehalten.
*Vivat et respublica*
*Et qui illam regit!*
*Vivat nostra civitas,*
*Maecenatum caritas,*
|: *Quae nos hic protegit.* :|

7. Im latein'schen Liede sang
Heut ich alter Knabe
Meines Lebens ganzen Gang
Von der Wieg' zum Grabe;
Komme, wann du willst, Freund Hein,
Mich zur Ruh' zu bringen:
Doch, wie einst als Füchselein,
Will der Greis noch singen:
*Pereat tristitia,*
*Pereant osores,*
*Pereat diabolus,*
*Quivis antiburschius,*
|: *Atque irrisores!* :|

Preisgedicht von Adolf Katsch.

## 5. Das wilde Heer. (667)

Christoph Schmezer.

Moderato.

1. Das war der Herr von Ro-denstein, der sprach: Dass Gott mir helf', giebt's nirgend mehr 'nen Tropfen Wein des
2. Er ritt land-auf, land-ab im Trab, kein Wirt liess ihn ins Haus; tod-krank noch seufzt vom Gaul her-ab er
3. Und als mit Spiess und Jä-gersrock sie ihn ins Grab ge-than, hub selbst die al-te Lumpenglock' be-
4. Doch wem der letz-te Schoppen fehlt, den duld't kein Erd-reich nicht, drum tobt er jetzt von Durst gequält, als
5. Und al-les, was im O-denwald sein' Durst noch nicht ge-stillt, das folgt ihm bald, es schallt und knallt, es

Più mosso.

*f* Chor.

Nachts um hal-ber zwölf? in die Nacht hin-aus: trübt zu läu-ten an: Geist um-her und spricht: klafft und stampft und brüllt: Raus da! Raus da aus dem Haus da! Herr Wirt, dass Gott mir

helf', giebt's nirgend mehr 'nen Tropfen Wein des Nachts um hal-ber zwölf, des



Nachts um halber zwölf?

6. Das Lied singt man, wenn's auch verdriesst, gestrengem Wirt zur Lehr'; wer zu genau die Herberg' schliesst, den straft das wil-de Heer: Raus da! Raus da, aus dem Haus da! Rumdi-ri-di

Freijagd! Heidi-ridoh Freinacht! Hausknecht her-vor, öff-ne das Thor!

Raus, raus, raus! Raus, raus, raus! J.V.v.Scheffel.

## 5. Das wilde Heer. (667)

Im Geschwindmarsch. Carl Hering.

1. Das war der Herr von Ro-den-stein, der sprach: Dass Gott mir helf', giebt's
2. Er ritt land-auf, land-ab im Trab, kein Wirt liess ihn ins Haus; tod-
3. Und als mit Spiess und Jä-gers-rock sie ihn ins Grab ge-than, hub
4. Doch wem der letz-te Schoppen fehlt, den duld't kein Erd-reich nicht, drum
5. Und al-les, was im O-den-wald sein' Durst noch nicht ge-stillt, das

nir-gend mehr 'nen Tro-pfen Wein, nir-gend mehr 'nen Tro-pfen Wein des
krank noch seufzt vom Gaul her-ab, krank noch seufzt vom Gaul her-ab er
selbst die al-te Lum-pen-glock', selbst die al-te Lum-pen-glock' be-
tobt er jetzt, von Durst ge-quält, tobt er jetzt von Durst ge-quält, als
folgt ihm bald, es schallt und knallt, folgt ihm bald, es schallt und knallt es

Lebendiger.

rit.

Nachts um hal-ber zwölf?
in die Nacht hin-aus:
trübt zu läu-ten an:
Geist um-her und spricht:
klafft und stampft und brüllt:

Rrrrrrrrrrrrraus da! Raus da aus dem Haus da! Herr

Wirt, dass Gott mir helf' giebt's nirgend mehr 'nen Tropfen Wein des Nachts um halber zwölf? des





rit.

Nachts um halber zwölf? 6. Das Lied singt man, wenn's auch verdriesst, ge-strengen Wirth zur

Lehr'; wer zu ge-nau die Herberg' schliesst, zu ge-nau die Herberg' schliesst, dem

rit.

straft das wil-te Heer. Rrrrrrrrrrrrrraus da! Raus da aus dem Haus da!

Rum-di-ri-di Frei-jagd! Hei-di-ri-doh Freinacht! Hausknecht her-vor,

öff-ne das Thor, öff-ne das Thor! Hausknecht! Hausknecht! Raus!

J. V. von Scheffel.

## 6. Im Krug zum grünen Kranze. (368)

Mässig langsam. Volksweise.

1. Im
2. Ein
3. Ich
4. Da
5. Hei!

Krug zum grü-nen Kran-ze, da kehrt' ich durs-tig ein; da sass ein Wand'rer
Glas ward ein-ge-gos-sen, das wur-de nim-mer leer: sein Haupt ruht auf dem
thät' mich zu ihm set-zen, ich sah ihm ins Ge-sicht, das schien mir gar be-
sah auch mir ins Au-ge der frem-de Wan-ders-mann und füll-te mei-nen
was die Be-cher klan-gen, wie brann-te Hand in Hand: „Es le-be die Liebste

drin-nen, drin-nen am Tisch bei küh-lem Wein, da sass ein Wand-rer
Bün-del, Bün-del, als wär's ihm viel zu schwer, sein Haupt ruht auf dem
freun-det, freun-det, und den-noch kannt' ich's nicht, das schien mir gar be-
Be-cher, Be-cher und sah mich wie-der an, und füll-te mei-nen
dei-ne, dei-ne, Herz-bruder, im Va-ter-land, es le-be die Lieb-ste

Vers 1–4. Vers 5.

drin-nen, drin-nen am Tisch bei küh-lem Wein.
Bün-del, Bün-del, als wär's ihm viel zu schwer.
freun-det, freun-det, und den-noch kannt' ich's nicht.
Be-cher, Be-cher und sah mich wie-der an.
dei-ne, dei-ne, Herz-bruder, im Va-ter- -land!

Wilh. Müller.



## 7. Die Lindenwirtin. (579)



In gemütlicher Bewegung. Franz Abt.

1. Kei-nen Tropfen im Becher mehr und der Beu-tel schlaff und leer, lechzend Herz und
2. Und die Wir-tin lacht und spricht: „In der Lin-de giebt es nicht Kreid' und Kerb-holz
3. Tauscht der Bursch sein Ränzel ein ge-gen ei-nen Krug voll Wein, thät' zum Gehn sich
4. Da ver-trank der Wanderknab Man-tel, Hut und Wan-der-stab, sprach be-trübt: „Ich

Zun-ge.— An-ge-than hat's mir dein Wein, dei-ner Äug-lein hel-ler Schein,
lei-der; hast du kei-nen Hel-ler mehr, gieb zum Pfand dein Ränzel her,
wen-den. Spricht die Wir-tin: „Jun-ges Blut, hast ja Man-tel, Stab und Hut;
schei-de. Fah-re wohl, du küh-ler Trank, Lin-den-wir-tin jung und schlank,

Lindenwir-tin, du jun-ge, Lindenwir-tin, du jun- -ge!
a-ber trin-ke wei-ter, a-ber trin-ke wei- -ter!“
trinkund lass dich pfän-den, trinkund lass dich pfän- -den!“
schönste Au-gen-wei-de. schönste Au-gen-wei- -de!“

Vers 1–5. Vers 6.

5. Spricht zu ihm das schöne Weib:
„Hast ja noch ein Herz im Leib,
Lass es mir zum Pfande!“
Was geschah, ich thu's euch kund:
Auf der Wirtin rotem Mund
|:Heiss ein anderer brannte.:|

6. Der dies neue Lied erdacht,
Sang's in einer Sommernacht
Lustig in die Winde.
Vor ihm stund ein volles Glas,
Neben ihm Frau Wirtin sass
|:Unter der blühenden Linde.:|

Rudolf Baumbach.

## 8. Vom hoh'n Olymp. (254)

Mässig bewegt.

H. C. Schnorr. (1799.)









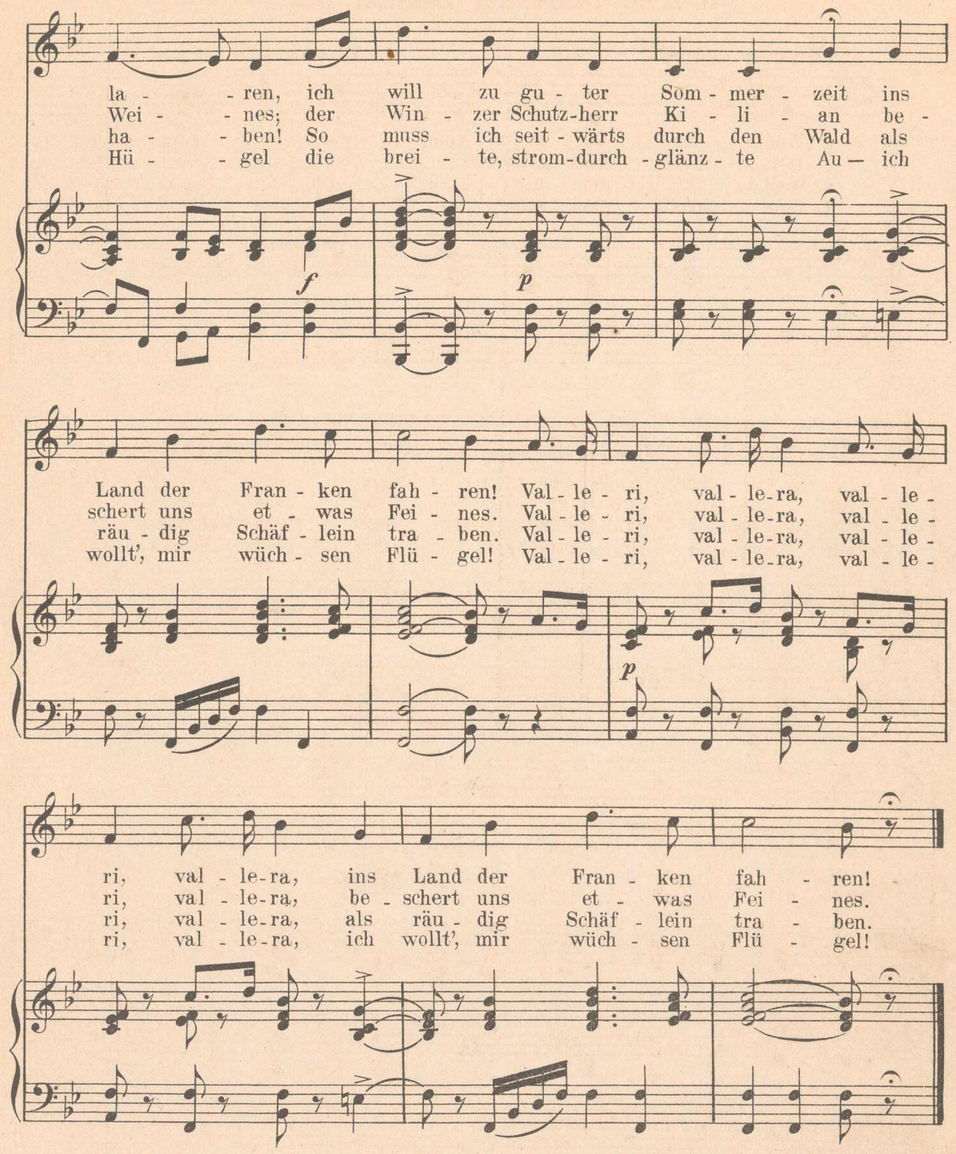

## 9. Lied fahrender Schüler. (676)

Mässig schnell. Preiskomposition von V. E. Becker.








5. Einsiedelmann ist nicht zu Haus,
Dieweil es Zeit zu mähen;
Ich seh' ihn an der Halde draus
Bei einer Schnitt'rin stehen.
Verfahrner Schüler Stossgebet
Heisst: Herr, gieb uns zu trinken!
Doch wer bei schöner Schnitt'rin steht,
Dem mag man lange winken.
|: Valleri, vallera, :|
Dem mag man lange winken.

6. Einsiedel, das war missgethan,
Dass du dich hub'st von hinnen!
Es liegt, ich seh's dem Keller an,
Ein guter Jahrgang drinnen.
Hoiho! die Pforten brech' ich ein
Und trinke, was ich finde.
Du heiliger Veit von Staffelstein,
Verzeih' mir Durst und Sünde!
|: Valleri, vallera, :|
Verzeih' mir Durst und Sünde!

J. V. v. Scheffel.

## 10. Ännchen von Tharau. (288)

Mässig. Friedrich Silcher.

*f*

*mf*

1. Änn - chen von Tha - rau ist die mir ge - - fällt,
2. Käm' al - les Wet - ter gleich auf uns zu schlahn,
3. Recht als ein Pal - men-baum ü - ber sich steigt,
4. Wür - dest du gleich ein - mal von mir ge - - trennt,

*mf*

sie ist mein Le - ben, mein Gut und mein Geld.
wir sind ge - sinnt bei ein - - an - der zu stahn.
hat ihn erst Re - gen und Sturm - wind ge - beugt:
leb - test da, wo man die Son - ne kaum kennt:





Änn - chen von Tha - rau hat wie - der ihr Herz
Krank - heit, Ver - - fol - gung, Be - - trüb - nis und Pein
so wird die Lieb' in uns mäch - tig und gross
ich will dir fol - gen durch Wäl - der, durch Meer,

auf mich ge - rich - tet in Lieb' und in Schmerz.
soll uns - rer Lie - be Ver - kno - ti - gung sein.
nach man-chem Lei - den und trau - ri - gem Los.
Ei - sen und Ker - ker und feind - li - ches Heer.

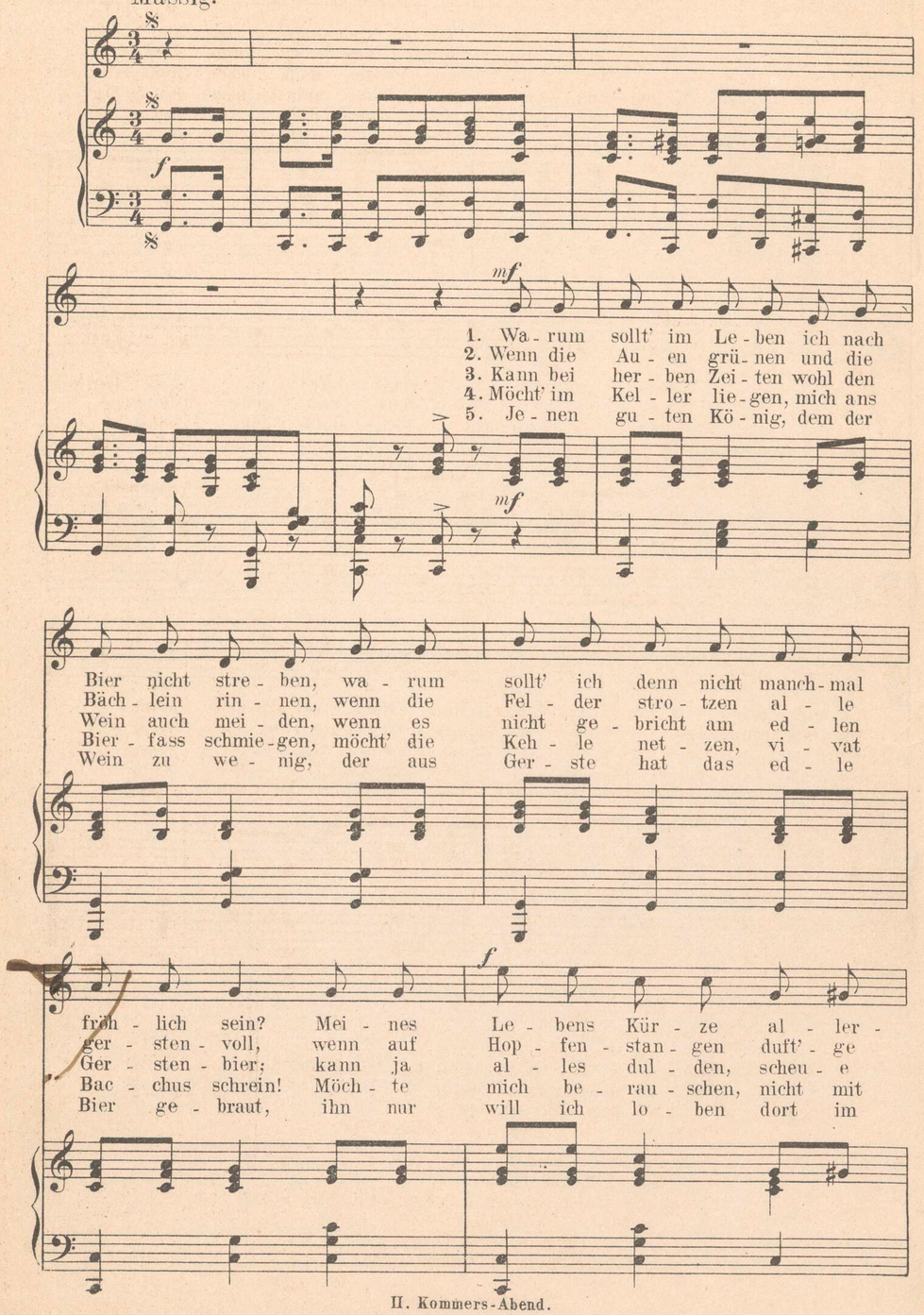
Änn - chen von Tha - rau, mein Reich - tum, mein Gut,
Änn - chen von Tha - rau, mein Reich - tum, mein Gut,
Änn - chen von Tha - rau, mein Reich - tum, mein Gut,
Änn - chen von Tha - rau, mein Licht, mei - ne Sonn'!

du mei - ne See - le, mein Fleisch und mein Blut!
du mei - ne See - le, mein Fleisch und mein Blut!
du mei - ne See - le, mein Fleisch und mein Blut!
mein Le - ben schliesst sich um dei - nes he - - rum.

Simon Dach (1644.)

## 11. Bier, Bier und Wein. (260)

Mässig.











6. Wenn mich Kummer drücket
Und das Schicksal tücket,
Wenn mich Amor fliehet und kein Mädchen liebt:
|: In der Trinkerhalle,
Bei dem Bierpokale
Bleibt mein Herz doch ewig ungetrübt! :|

7. Darum, traute Brüder,
Singet frohe Lieder,
Nehmt die vollen Gläser in die Hand und singt!
|: Lebt in Jubelfreuden,
Eh' von hier wir scheiden,
Eh' des Lebens gold'ne Sonne sinkt! :|

## 12. Hans und Verene. (332)

Lustig.











6. Und uf und furt, jez gangi, 's wird jäten im Salat,
Und sag em's, wenn i näume cha,
Und luegt es mi nit fründli a,
Nit fründli a, nit fründli a,
So bin i morn Soldat.

7. En arme Kerli bin i, arm bin i, sell isch wohr;
Doch han i no nüt Unrechts tho,
Und sufer g'wachse wär' i jo,
Des wär' i jo, des wär' i jo,
Mit sellem hätt's ke G'fohr.

8. Was wisplet in de Hürste, was rüehrt si echterst dört?
Es visperlet, es ruuscht im Laub.
O b'hüetis Gott der Her, i glaub,
I glaub, i glaub, i glaub, i glaub,
Es het mi näumer g'hört.

9. „Do bin i jo, do hesch mi, und wenn de mi denn witt!
I ha's schon siederm Spötlig g'merkt,
Am Zistig hesch mi völli b'stärkt,
Jo völli b'stärkt, jo völli b'stärkt,
Und worum seisch's denn nit?

10. Und bisch nit riich an Gülte, und bisch nit riich an Gold,
En ehrli G'müeth isch über Geld,
Und schaffe chasch in Huus und Feld,
In Huus und Feld, in Huus und Feld,
Und lueg, i bi der hold!"

11. „„O Vreneli, was seisch mer, o Vreneli, isch's so?
De hesch mi usem Fegfüür g'holt,
Und länger hätt' i's nümme tolt,
Nei nümme tolt, nei nümme tolt;
Jo friili will i, jo!" "

## 13. Die Lorelei. (365)

Mässig langsam. Fr. Silcher.

1. Ich weiss nicht, was soll es be-
2. Die schön-ste Jung-frau
3. Den Schiffer im klei-nen

deu-ten, dass ich so trau-rig bin; ein Mär-chen aus al-ten Zei-ten, das
sit-zet dort o-ben wunder-bar, ihr gold-nes Ge-schmeide blit-zet, sie
Schif-fe ergreifts mit wil-dem Weh; er sieht nicht die Fel-sen-rif-fe, er

kommt mir nicht aus dem Sinn. Die Luft ist kühl und es dun-kelt, und ru-hig fliesst der
kämmt ihr gol-de-nes Haar; sie kämmt es mit gol-de-nem Kam-me und singt ein Lied da-
schaut nur hinauf in die Höh'. Ich glaube, die Wel-len verschlingen am En-de Schiffer und

Rhein; — der Gipfel des Ber-ges fun-kelt im A-bend-son-nen-schein.
bei, — das hat ei-ne wun-der-sa-me, ge-waltige Me-lo-dei. —
Kahn; — und das hat mit ih-rem Sin-gen die Lo-re-lei ge-than. H. Heine.





## 14. Drauss ist alles so prächtig. (317)

Frisch und heiter. Silcher.

1. Drauss ist al-les so
2. Wenn die Vög-lein thun
3. Wenn am A-bend er-

präch-tig, und es ist mir so wohl, wenn mein'm Schätzle be-dächt-tig a
sin-ge, früh am Mor-gen zieh' i aus: kann i's halt no ver-zwin-ge, hol i's
klin-ge rings die Glöckle zur Ruh', will mein'm Schätzle i sin-ge: Mach' die

Sträu-sse-le i hol'. Mein Herz-lein thut sich freu-e, und es blüht mir au da-
Schä-tze-le ins Haus. Und es wird sich scho ma-che, denn i mein' es ja so
Äug-lein jetzt zu! Al-le Blüm-le ver-blü-he und der Mai ist bald vor-

rin! — Im Mai, im schönen Mai-e han i viel no im Sinn, han i viel no im Sinn!
gut! — Un-ser Herrgott wird scho wa-che, dass merz'samme uns thut, dass merz'samme uns thut!
bei; — doch dafür wird er ein-zie-he in zwei Herzen so treu, in zwei Herzen so treu!

## 15. Rheinlied. (90)

Moderato. L. Bär.

1. Sie sol-len ihn nicht
3. sol-len ihn nicht
5. sol-len ihn nicht

ha - ben, den frei-en deutschen Rhein, ob sie wie gier'ge Ra - ben sich
ha - ben, den frei-en deutschen Rhein, so lang sich Her-zen la - ben an
ha - ben, den frei-en deutschen Rhein, so lang dort küh-ne Kna - ben um

hei - ser dar - nach schrein; 2. so lang er ru - hig wal - lend sein
sei - nem Feu - er - wein; 4. so lang in sei - nem Stro - me noch
schlan-ke Dir - nen frein; 6. so lang die Flos - se he - bet ein

grü - nes Kleid noch trägt, so lang ein Ru - der schal - lend an
fest die Fel - sen stehn, so lang sich ho - he Do - me in
Fisch auf sei - nem Grund, so lang ein Lied noch le - bet in





sei - ne Wo - gen schlägt, so lang ein Ru - der schal - lend an
sei - nem Spie - gel sehn, so lang sich ho - he Do - me in
sei - ner Sän - ger Mund, so lang ein Lied noch le - bet in

Vers 2. 4.

sei-ne Wo - gen schlägt. 3. Sie
seinem Spie-gel sehn. 5. Sie
seiner Sän-ger Mund.

Vers 7.

Langsamer, sehr breit.

7. Sie sol - len ihn nicht ha - ben, den frei - en deut-schen

Rhein, bis sei - ne Flut be - gra - ben des letz - ten Manns Ge -

bein, bis sei-ne Flut be - gra - ben des letzten Manns Ge-bein! Nic. Becker.

# 16. Lied des Waffenschmied

aus der Oper: „Der Waffenschmied."

Mässig und ausdrucksvoll. Albert Lortzing.

*cresc.* *Fine.*

1. Auch ich war ein Jüng-ling mit lo - cki-gem Haar, an
2. Einst wa - ren die Mäd-chen so treu wie das Gold, und
3. Einst galt das Ver - sprechen mit Handschlag und Mund, da
4. Wenn's wie - der so wür - de, wie's ein - stens wohl war, wo das

Mut wie an Hoff-nungen reich, — beim Am - bos von je-her ein Mei - ster für-
zog ihr Ge - lieb - ter ins Feld, — so schwu-ren sie ihm, wenn ster - ben er
hat - te die Fe - der noch Ruh, — schloss da - mals ein Pärchen den eh' - li-chen
Schwert nur für Recht sich er - hob, — wo geschla - gen im Kampfe die sün - di-ge

*dim.*

wahr, im Flei-sse kam kei - ner mir gleich. Ich lieb - te den
sollt', zu ster-ben ge - wiss un - ver - mählt. Sie dach - ten noch
Bund, so brauchte man we - nig da - zu. Man schrieb im Con -
Schaar wie Spreu von dem Win - de zer - stob. Wenn Red - lich-keit





Froh-sinn den Tanz, den Ge - sang, ich küss - te manch Dirn-lein mit
nicht, wenn ge - stor - ben der, wo neh - men wir gleich ei - nen
tract bei der Lie - be Schwur statt Na - men und Ti - tel ein
kä - me als Waf - fen-schmied und schlüg' auf dem Am-bos, von

ro - si - ger Wang', ihr Herz hat mir man-che ge - weiht, ——
an - de-ren her; Sie wa - ren noch nicht so ge - scheidt, ——
Kreuz - lein nur, das Kreuz kam nicht nach, so wie heut, ——
Glut um - sprüht, ein Schwert, nur dem Gu - ten ge - weiht, ——

*rit.*

— ihr Herz hat mir man che ge - weiht.
— sie wa - ren noch nicht so ge - scheidt.
— das Kreuz kam nicht nach, so wie heut.
— ein Schwert, nur dem Gu - ten ge - weiht.

Das war ei-ne

*rit.*

köst - li - che Zeit, ——— das war ei-ne köst-li-che Zeit! ——

*D.C. al Fine*

## 17. Der verliebte Bua.

**Kärntnerisch.**

Mässig. Franz Abt.

*mf*

1. Diand - le sei nur g'scheid, mâch kan Buam ka Freud; denn dö
2. Hân di längst schon kennt, bist âls Ma - derl g'rennt weit hin -

*cresc.*

Buam, dö sein hâlt gâr so schlimm, doch dâs mirk dir fein, freund-lich
aus in's schö - ne grüa - ne Feld. Wo jetzt Had - rich blüaht, hast du

*cresc.*

kânnst schon sein dânn, wenn i als Frei - er zu dir kimm! Denn wia
d'Lam-perln g'hüat, hân a oft die Stern-lan mit dir 'zählt! Und wâs





*p poco rit.*

i di liab, so liabt di ka - ner mehr, Gott Vâ - ter
bist du jetzt f'r a saub'- re Jung - frau wur'n, dàss gàn - ze

hât dei Bild in d'Seel mir druckt, für di gâ - bet i recht gern mei
Dorf nennt di âls sei - ne Zier. Und wânn d'Mann a greint, wânn a die

Lê - ben her; i schwör's bei Gott, der mir in's Herz 'nein guckt.
El - tern murr'n, jâ du muasst mein sein, sunst is aus mit mir.

*p*

*cresc.*

## 18. Doppeltes Vaterland. (140)

Heiter, doch mässig bewegt. F. G. Fesca.




Wilh. Müller.



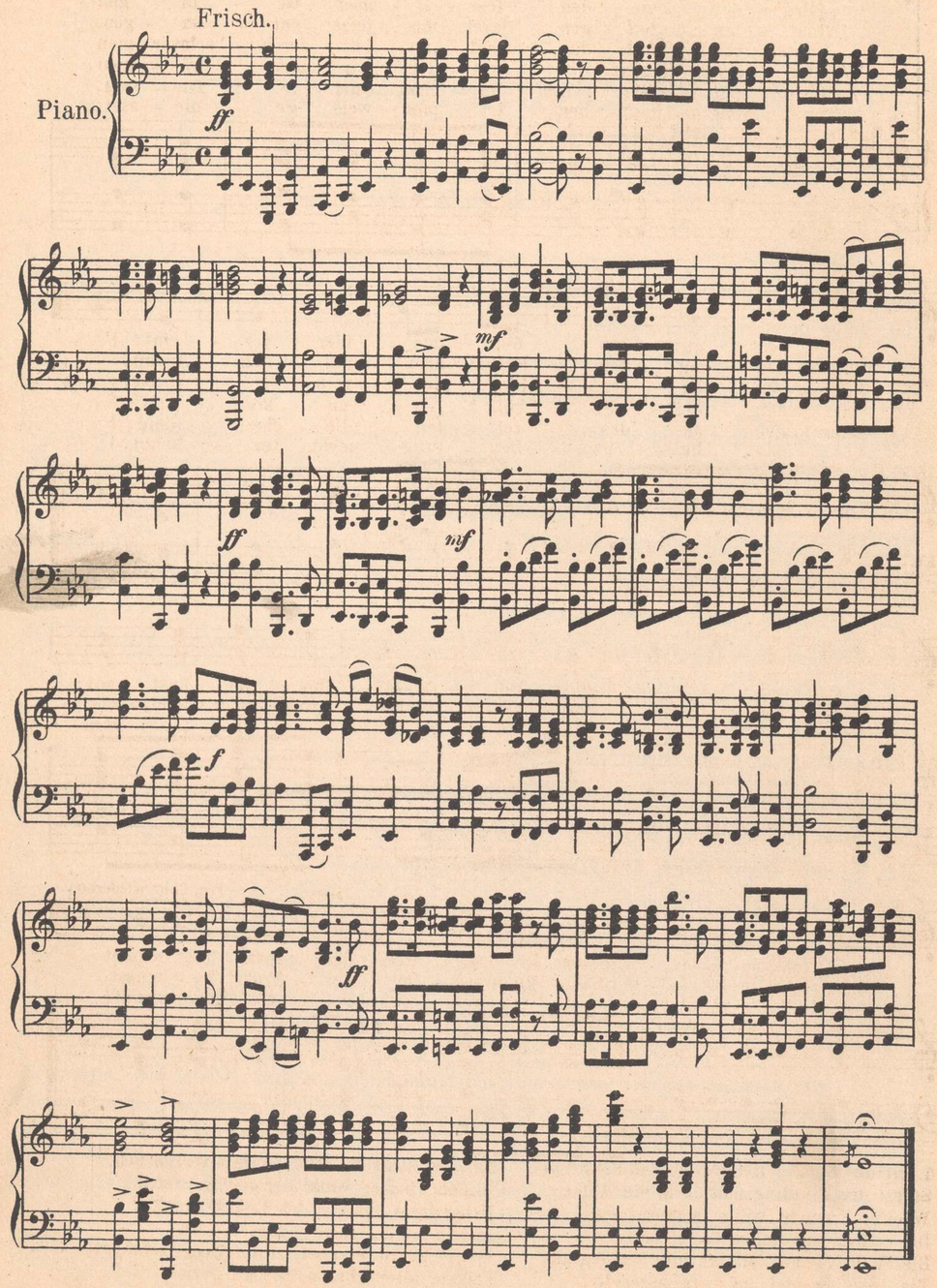
# III. Kommers-Abend.

## Inhalt.


| Nro. | | Seite. |
|---|---|---|
| | Einleitung | 2 |
| 11. | Als die Römer frech geworden | 20 |
| 19. | Bald gras' ich am Neckar | 32 |
| 1. | Brüder, zu den festlichen Gelagen | 3 |
| 16. | Das Schiff streicht durch die Wellen | 28 |
| 4. | Der Bartolus Glossator war | 8 |
| 17. | Der Mai ist gekommen | 29 |
| 15. | Die Hussiten zogen vor Naumburg | 27 |
| 18. | Du Schwert an meiner Linken | 30 |
| 12. | Ein lust'ger Musikante | 22 |
| 6. | Es braust ein Ruf wie Donnerhall | 12 |
| 7. | Freiheit, die ich meine | 14 |
| 3. | Ihr Burschen, schenkt die Becher voll | 6 |
| 8. | Integer vitae | 16 |
| 9. | Jetz' gang i ans Brünnele | 17 |
| 13. | Kennt ihr das Land so wunderschön | 24 |
| 2. | Sind wir vereint zur guten Stunde | 4 |
| 14. | So leb' denn wohl, du stilles Haus | 26 |
| 5. | Stosst an — soll leben | 10 |
| 10. | Wenn ich einmal der Herrgott wär' | 18 |


Die **„Kommers-Abende“** werden nicht nur Lieder bringen, welche schon in dem „Allgemeinen Deutschen Kommersbuch“ enthalten sind, sondern auch neue, worunter **zahlreiche Originalbeiträge namhafter Dichter und Komponisten.** — Was sich von den neu aufgenommenen Liedern als bewährt erweist, das wird dann auch in das „Allgemeine Deutsche Kommersbuch“ aufgenommen, für welches also die **„Kommers-Abende“** eine Pflanzstätte bilden sollen. — Ein grosser Teil der Texte und Kompositionen ist Eigentum der Verlagshandlung und darf nicht nachgedruckt werden.

## Einleitung.




III. Kommers-Abend.



## 1. Zu Festgelagen. (159.)*)

Heiter. Neuere Volksweise. (1825.)

1. Brüder, zu den festlichen Gelagen
   allen Sorgen lasst uns jetzt entsagen,
   hat ein guter Gott uns hier vereint;
   trinken mit dem Freund, der's redlich meint!
   hangen an des Freundes treuer Brust;
   in dem Weine kühlen unsre Lust!
   ängstlich an des vollen Bechers Rand;
   hat des Lebens Deutung nicht erkannt.

2. Lasst uns froh die goldne Zeit durchschwärmen,
   an dem Freunde wollen wir uns wärmen,
   Da wo Nektar glüht, Val-le-ral-la!
   In der Traube Blut- Val-le-ral-la!
   Nehmt ihn frisch zum Mund, Val-le-ral-la!
   hol de Lust entblüht,- Val-le-ral-la!
   trinkt man deutschen Muth,- Val-le-ral-la!
   leert ihn bis zum Grund, Val-le-ral-la!

3. Nippet nicht, wenn Bachus Quelle fliesset,
   wer das Leben tropfenweis genie sset,
   wie den Blumen, wenn der Frühling scheint.
   wird der Mann sich hoher Kraft bewusst.
   den ein Gott vom Himmel uns gesandt!

Vom Chor wiederholt.

4. Auf des Geistes lichtgewohnten Schwingen
   Stürzt der Jüngling muthig in die Welt;
   Wack're Freunde will er sich erringen,
   Die er fest und immer fester hält.
   Bleibt die Meinen all' bis zum Welteinfall,
   Treu dem Freund auf ewig zugesellt!

5. Lasset nicht die Jugendkraft verrauchen,
   In dem Becher winkt der goldne Stern!
   Honig lasst uns von den Lippen saugen,
   Lieben ist des Lebens süsser Kern!-
   Ist die Kraft versaust, ist der Wein verbraust,
   Folgen, alter Charon, wir dir gern!
   (Alle:) Ist die Kraft versaust, etc.

III Kommers-Abend.

Gedicht in den „Breslauer Burschenliedern" von 1821.

*) Die hinter der Überschrift befindliche Ziffer bezeichnet die Seite im „Allgemeinen deutschen Kommersbuch," auf welcher das betr. Lied steht.

## 2. Bundeslied. (87)

Feierlich langsam und kräftig.

Hanisch.











5. Das Vierte — hebt zur hehren Weihe
Die Hände und die Herzen hoch! —
Es lebe alte deutsche Treue,
Es lebe deutscher Glaube hoch!
Mit diesen wollen wir bestehen,
Sie sind des Bundes Schild und Hort;
|: Fürwahr, es muss die Welt vergehen,
Vergeht das feste Männerwort! :|

6. Rückt dichter in der heil'gen Runde,
Und klingt den letzten Jubelklang!
Von Herz zu Herz, von Mund zu Munde
Erbrause freudig der Gesang!
Das Wort, das unsern Bund geschürzet,
Das Heil, das uns kein Teufel raubt,
|: Und kein Tyrannentrug uns kürzet,
Das sei gehalten und geglaubt! :|

E. M. Arndt. 1814.

## 3. Für Ehre, Freiheit, Vaterland! (700)

Lebhaft und kräftig. Preiskomposition von Hermann Schreyer.

1. Ihr Bur-schen, schenkt die Be-cher voll, es
2. Ihr Bur-schen, setzt die Be-cher an zu
3. Ihr Bur-schen, füllt die Be-cher neu dem

gilt der **Man-nes-eh-re!** Wir wah-ren sie und schir-men sie mit
ei-nem fri-schen Trun-ke: Es soll er-lö-schen nim-mermehr der
**Va-ter-land'** zum Prei-se! Wir wei-hen uns-re Lie-be ihm in

Kraft und blut-ger— Weh- -re. Du Eh-ren-gut, so
**Frei-heit** ed-ler— Fun- -ke! O Blüm-lein hold, wie
treu-er schlich-ter— Wei- -se: O **Va-ter-land**, du

hoch und rein wie ed-ler hel-ler De-mant-schein, wir
Rös-lein blüht, da- für das Herz so heiss er-glüht in
höch-stes Gut, wir schir-men dich mit uns-rem Blut, wir

Das Lied kann wirkungsvoll auch Solo, Wiederholungsvers Chor gesungen werden.





set-zen un-ser Blut da-ran, der Fei-ge mag er-
ho-her Lust dem ed-len Mann, Gott selbst hat's uns ge-
käm-pfen für dich Mann für Mann, hoch soll das Ban-ner

Mit Begeisterung.

be-ben.— Er-hebt die Be-cher, sto-sset an: die **Eh-re**, sie soll
ge-ben!— Er-hebt die Be-cher, sto-sset an: die **Frei-heit** sie soll
schwe-ben! Er-hebt die Be-cher, sto-sset an: das **Va-ter-land** soll

le-ben, er-hebt die Be-cher, sto-sset an: die
le-ben, er-hebt die Be-cher, sto-sset an: die
le-ben! er-hebt die Be-cher, sto-sset an: das

**Eh-re**, sie soll le-ben,
**Frei-heit**, sie soll le-ben,
**Va-ter-land** soll le-ben!

**Karl Schacko.**

## 4. Bartolus. (704)

Maestoso. *(Mit Frische und vielem Humor.)* Stephan Gruwe.





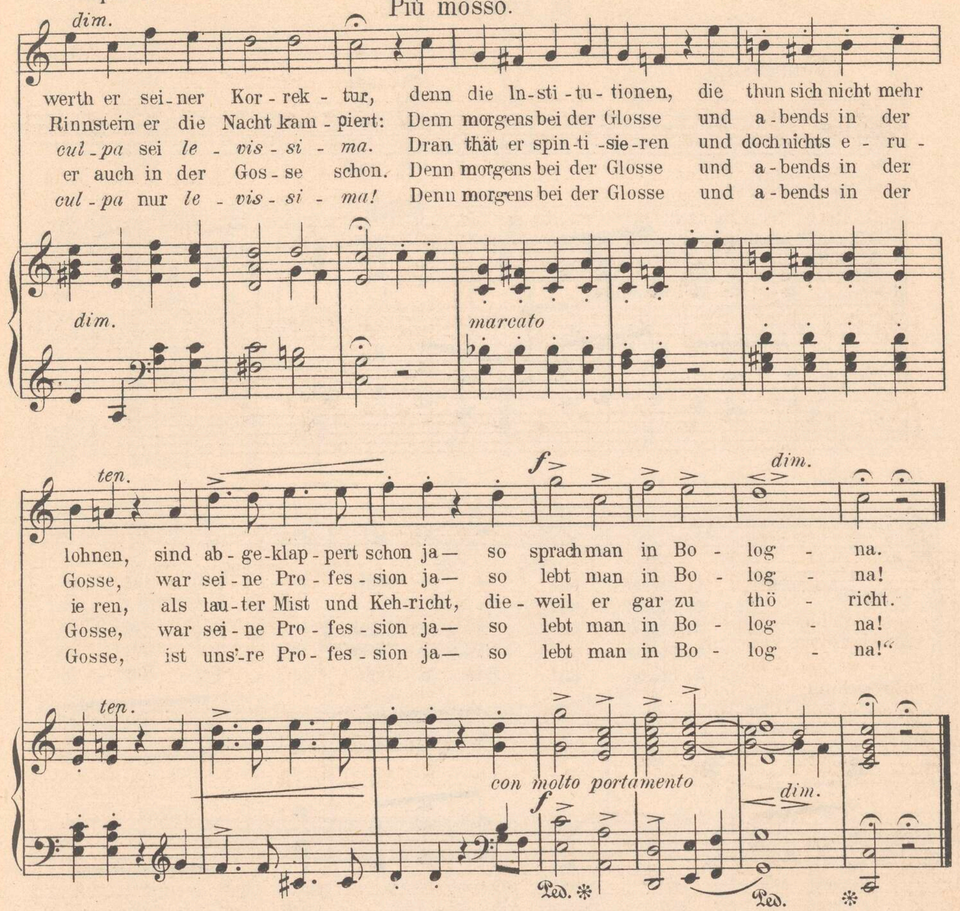









Tempo I. Più mosso.




6. „Gefasst!" rief der Examinand,
|: Und als er im Examen stand, :|
Da hub er an: „Ihr Herren, wisst:
„*Levissima* die *culpa* ist,
„Wenn einer der in Most gekneipt.
„Nachts in der Gosse liegen bleibt;
„Wenn einer wird besoffen
„Im Rinnstein angetroffen,
„Kann er dafür nicht viel ja,
„Sagt schon die *lex Aquilia.*"

7. Ob solcher Rede ha'n erbaut
|: Sich die Doctores angeschaut, :|
Martinus sprach und Bulgarus:
„Genug! Der Kerl versteht sein *jus!*"
Auch Azo, Baldus und Durant,
Die drückten ihm gerührt die Hand,
Accursius selbst, der grosse,
Reicht' ihm die Bruderflosse;
„Ihr traft den rechten Ton, ja,
„So lebt man in Bologna!"

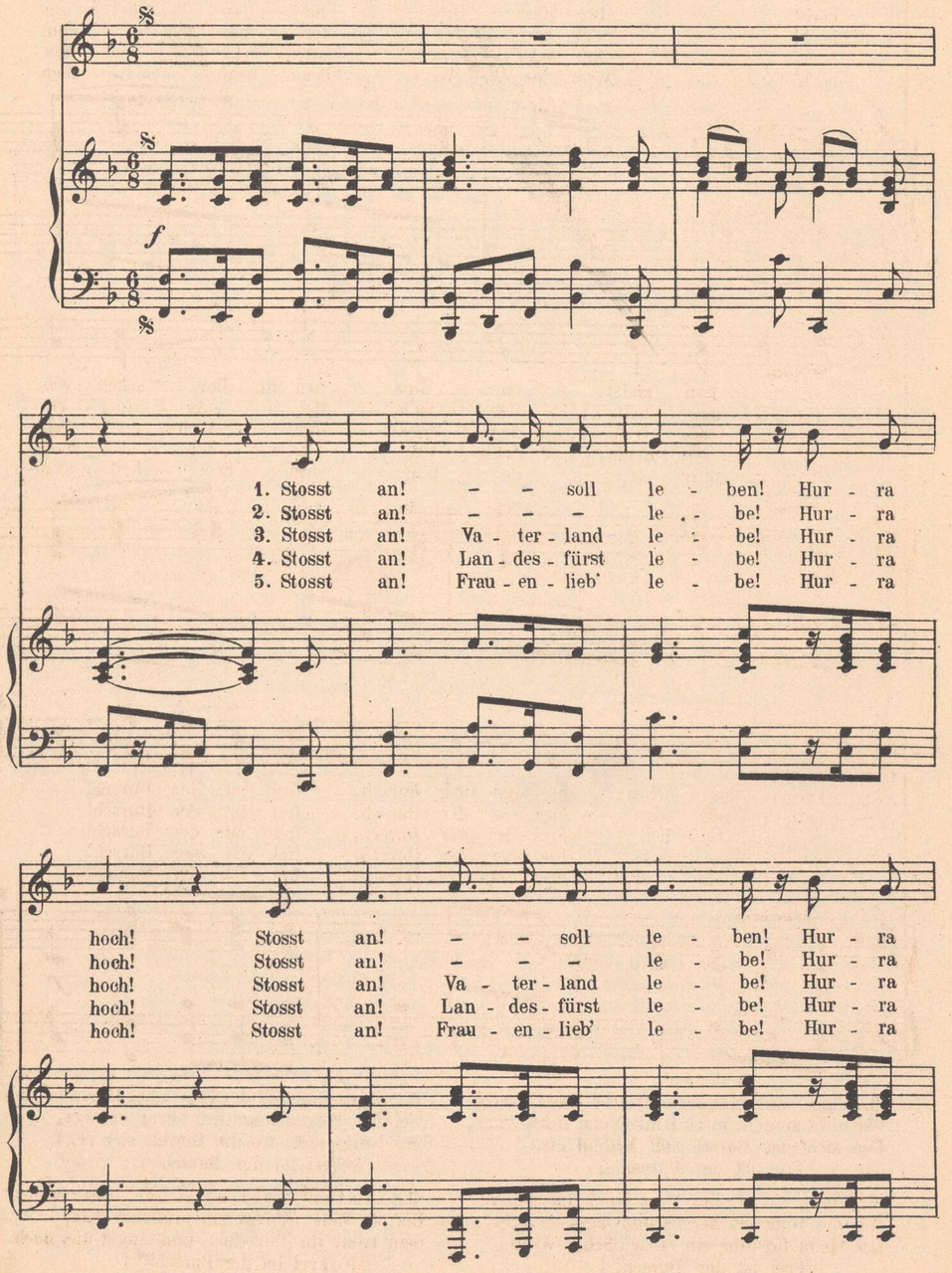
8. Nur Bartolus kraut' sich am Ohr
|: Und sprach: „Das kommt bekannt mir vor." :|
Drob schöpfte mancher nun Verdacht,
Bis man es schliesslich 'rausgebracht,
Wie Bartolus, vom Most berauscht,
Die ganze Sache ausgeplauscht.
Da fasste den Glossator
Ein arg moral'scher Kater,
Er ward zum Spott und Hohn ja
Der Leute in Bologna!

9. Denn in der Stadt auch ward bekannt,
|: Wie sein Examen der bestand, :|
Zum Sprichwort ward es gar zuletzt:
Wenn einer schlau was durchgesetzt,
Sprach man: „Dem glückt, was er gewollt,
„Der weiss, wo Bartel Most sich holt!"
So sagten alle Leute,
So sagen sie noch heute,
Vom Vater hört's der Sohn ja,
Und nicht nur in Bologna!

 Reinhold Schultz.

## 5. Toaste. (250)

Gemässigt.











6. |: Stosst an! Männerkraft lebe! Hurra hoch! :|
Wer nicht singen, nicht trinken und lieben kann,
Den sieht der Bursch voll Mitleid an.
|: Frei ist der Bursch! :|

7. |: Stosst an! Freies Wort lebe! Hurra hoch! :|
Wer die Wahrheit kennet und saget sie nicht,
Der bleibt fürwahr ein erbärmlicher Wicht.
|: Frei ist der Bursch! :|

8. |: Stosst an! Kühne That lebe! Hurra hoch! :|
Wer die Folgen ängstlich zuvor erwägt,
Der beugt sich, wo die Gewalt sich regt.
|: Frei ist der Bursch! :|

9. |: Stosst an! Burschenwohl lebe! Hurra hoch! :|
Bis die Welt vergeht am jüngsten Tag,
Seid treu, ihr Burschen, und singet uns nach:
|: „Frei ist der Bursch!" :|

A. Binzer.

## 6. Die Wacht am Rhein. (31)

Allegro marcato. Carl Wilhelm.







1. Es braust ein Ruf wie Don - ner - hall, wie Schwertge - klirr und
2. Durch Hun - dert - tau - send zuckt es schnell, und al - ler Au - gen
3. Er blickt hin - auf in Him - melsau'n, wo Hel - den - gei - ster
4. So lang ein Tro - pfen Blut noch glüht, noch ei - ne Faust den
5. Der Schwur erschallt, die Wo - ge rinnt, die Fah - nen flat - tern




Wo - gen - prall: Zum Rhein, zum Rhein, zum deut - schen Rhein! Wer
blit - zen hell: der deut - sche Jüng - ling, fromm und stark, be -
nie - der - schau'n, und schwört mit stol - zer Kam - pfes - lust: „Du,
De - gen zieht und noch ein Arm die Büch - se spannt, be -
hoch im Wind: Am Rhein, am Rhein, am deut - schen Rhein, wir

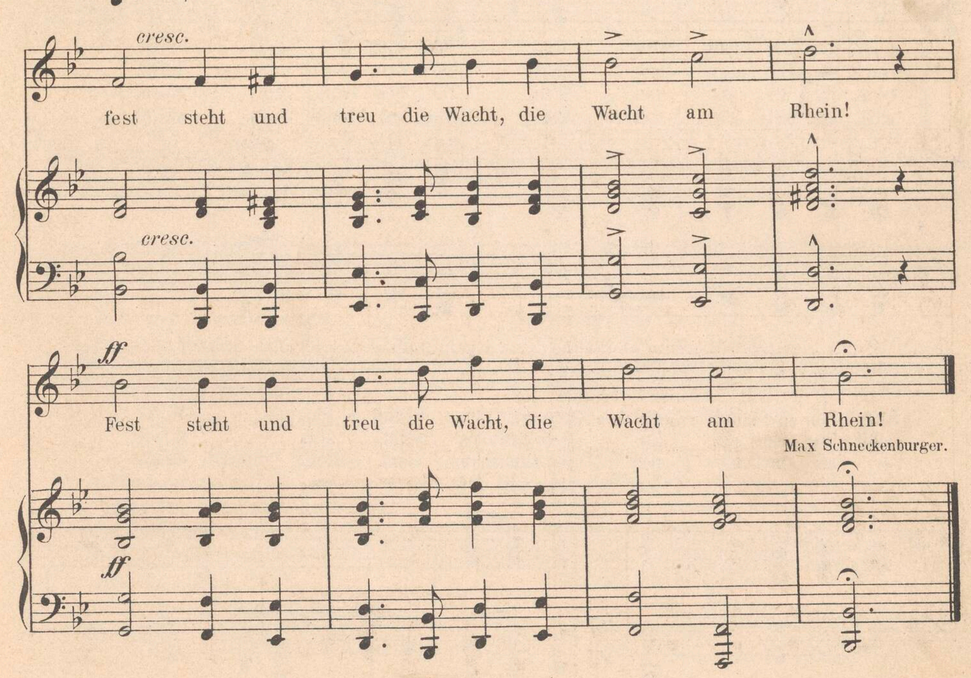







will des Stro - mes Hü - ter sein?
schirmt die heil' - ge Lan - des - mark.
Rhein, bleibst deutsch wie mei - ne Brust."
tritt kein Feind hier dei - nen Strand.
al - le wol - len Hü - ter sein!

Lieb' Va - ter - land, magst




ru - hig sein, lieb' Va - ter - land, magst ru - hig sein;




fest steht und treu die Wacht, die Wacht am Rhein!

Fest steht und treu die Wacht, die Wacht am Rhein!

Max Schneckenburger.

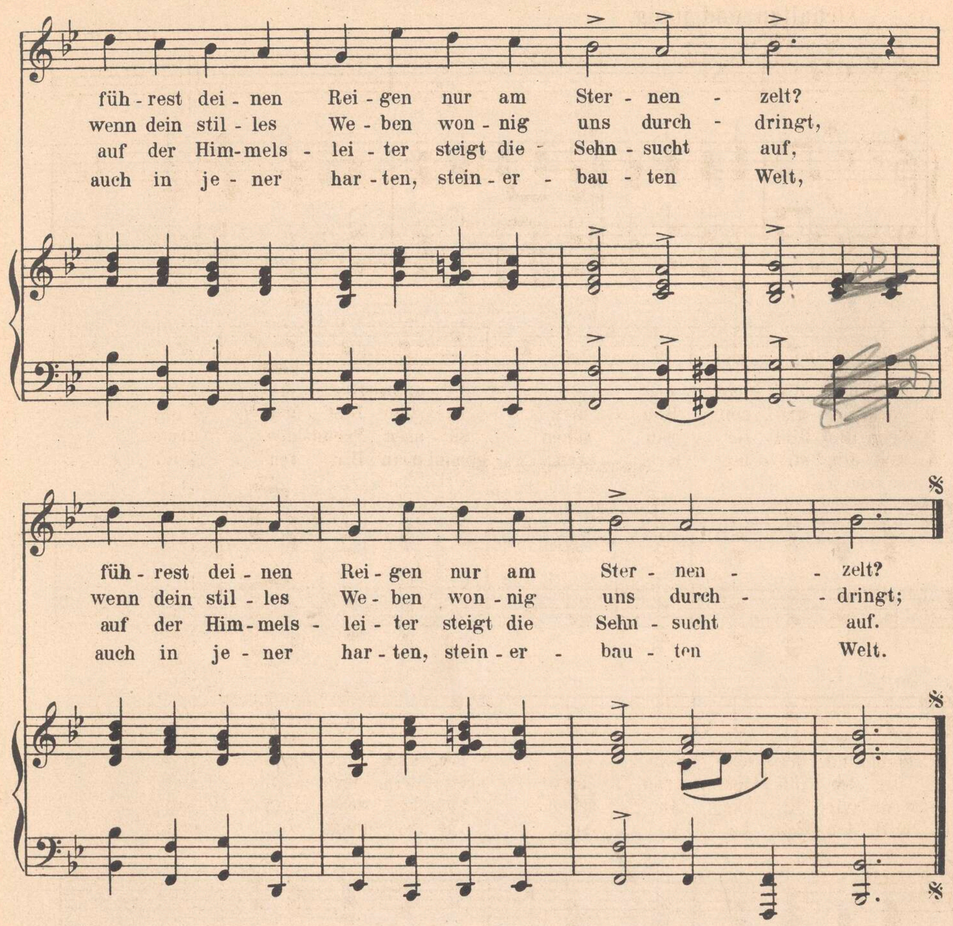
## 7. Freiheit, die ich meine. (42)

Gehalten und innig. Carl Groos.








5. Wo sich Gottes Flamme
In ein Herz gesenkt,
Das am alten Stamme
Treu und liebend hängt;
Wo sich Männer finden,
Die für Ehr' und Recht
|: Mutig sich verbinden,
Weilt ein frei Geschlecht. :|

6. Hinter dunkeln Wällen,
Hinter ehr'nem Thor
Kann das Herz noch schwellen
Zu dem Licht empor.
Für die Kirchenhallen,
Für der Väter Gruft,
|: Für die Liebsten fallen,
Wenn die Freiheit ruft: :|

7. Das ist rechtes Glühen,
Frisch und rosenrot;
Heldenwangen blühen
Schöner auf im Tod.
Wollest auf uns lenken
Gottes Lieb' und Lust,
|: Wollest gern dich senken
In die deutsche Brust! :|

8. Freiheit, die ich meine,
Die mein Herz erfreut,
Komm' mit deinem Scheine,
Süsses Engelsbild!
Freiheit, holdes Wesen,
Gläubig, kühn und zart;
|: Hast ja lang erlesen
Dir die deutsche Art. :|

M. v. Schenkendorf. 1813.

## 8. Integer vitae. (217)

Sehr mässig und getragen. Fr. Ferd. Flemming.




Q. Horatii Flacci. Lib. I. Carm. XXII.





## 9. Die drei Röselein, (367)

**oder das schwäbische Brünnele.**

Langsam. Schwäbisches Volkslied von Fr. Silcher.



## 10. Wenn ich einmal der Herrgott wär. (653)

Allegro. Binder.

*f*

*mf*

1. Wenn ich ein - mal der Herr - gott wär, mein
2. Wenn ich ein - mal der Herr - gott wär, mein
3. Und hätt' ich dann gar man - ches Jahr das

*ff* *Fine.* *mf*

er - stes wä - re das: Ich näh - me mei - ne
zwei - tes wä - re das: Ich näh - me mei - ne
Glas rein aus - ge - leert, so wür - de wohl der

All - macht her und schüf' ein gro - sses Fass, ein
All - macht her und schüf' ein gro - sses Glas, ein
Wein zu rar, ich hät - te mehr be - gehrt. Dann





Fass, so gross als wie die Welt, ein Meer göss' ich hin -
Glas, so hoch bis an den Mond und wie die Er - de
würf' ich auf die Knie - e mich und fing' laut an zu

ein, von ei - nem bis zum an - dern Belt voll
rund; auf dass es sich des Trin - kens lohnt, leert'
schrein: Lass' mich, o Gott, ich bit - te dich, noch

Rü - des - hei - mer Wein, von ei - nem bis zum
ich's bis auf den Grund, auf dass es sich des
ein - mal Herr - gott sein, lass' mich, o Gott, ich

an - dern Belt voll Rü - des - hei - - mer Wein.
Trin - kens lohnt, leert' ich's bis auf den Grund.
bit - te dich, noch ein - mal Herr - gott sein!

# 11. Teutoburger Schlacht. (441)











4. Weh, das war ein grosses Morden, sim serim, sie erschlugen die Kohorten, sim serim, nur die röm'sche Reiterei, terätätä, rettete sich in das Frei, terätätä, denn sie war zu Pferde, wau, wau, wau, denn sie war zu Pferde. Schnäderäng täng.

5. O! Quintili, armer Feldherr, sim serim, wusstest du, dass so die Welt wär'? sim serim, er geriet in einen Sumpf, terätätä, verlor zwei Stiefel und einen Strumpf, terätätä, und blieb elend stecken, wau, wau, wau, und blieb elend stecken. Schnäderäng täng.

6. Da sprach er voll Ärgernussen, sim serim, zum Centurio Titiussen, sim serim, „Kam'rad, zeuch dein Schwert hervor, terätätä, und von hinten mich durchbohr, terätätä, weil doch alles futsch ist, wau, wau, wau, weil doch alles futsch ist!" Schnäderäng täng.

7. In dem armen röm'schen Heere, sim serim, diente auch als Volontaire, sim serim, Scävola, ein Rechtskandidat, terätätä, den man schnöd' gefangen hat, terätätä, wie die andern alle, wau, wau, wau, wie die andern alle Schnäderäng täng.

8. Diesem ist es schlecht ergangen, sim serim, eh' dass man ihn aufgehangen, sim serim, stach man ihm durch Zung' und Herz, terätätä, nagelt ihn dann hinterwärts, terätätä, auf sein *corpus juris*, wau, wau, wau, auf sein *corpus juris*. Schnäderäng täng.

9. Als das Morden war zu Ende, sim serim, rieb Fürst Hermann sich die Hände, sim serim, und um sich noch mehr zu freun, terätätä, lud er die Cherusker ein, terätätä, zu 'nem grossen Frühstück, wau, wau, wau, zu 'nem grossen Frühstück. Schnäderäng täng.

10. Wild gab's und westfäl'schen Schinken, sim serim, Bier, soviel man wollte trinken, sim serim, auch im Zechen blieb er Held, terätätä, doch auch seine Frau Thusneld, terätätä, trank walkyrenmässig, wau, wau, wau, trank walkyrenmässig. Schnäderäng täng.

11. Nur in Rom war man nicht heiter, sim serim, sondern kaufte Trauerkleider, sim serim, grade als beim Mittagsmahl, terätätä, Augustus sass im Kaisersaal, terätätä, kam die Trauerbotschaft, wau, wau, wau, kam die Trauerbotschaft. Schnäderäng täng.

12. Erst blieb ihm vor jähem Schrecken, sim serim, ein Stück Pfau im Halse stecken, sim serim, dann geriet er ausser sich: terätätä, „Varus, Varus, schäme dich, terätätä, *redde Legiones*, wau, wau, wau, *redde Legiones!* Schnäderäng täng.

13. Ein deutscher Sklave, Schmidt geheissen, sim serim, dacht: „Dich soll das Mäusle beissen," sim serim, wenn er je sie wieder kriegt, terätätä, denn wer einmal tot da liegt, terätätä, wird nicht mehr lebendig, wau, wau, wau, wird nicht mehr lebendig. Schnäderäng täng.

14. Und zu Ehren der Geschichten, sim serim, that ein Denkmal man errichten, sim serim, Deutschlands Kraft und Einigkeit, terätätä, verkündet es jetzt weit und breit: terätätä, „mögen sie nur kommen!" wau, wau, wau, „mögen sie nur kommen!" Schnäderäng täng.

15. Endlich nach so vielen Mühen, sim serim, ist von Bandels Werk gediehen, sim serim, Hermann ist jetzt aufgestellt, terätätä, zusammen kommt die ganze Welt, terätätä, in dem Lipp'schen Reiche, wau, wau, wau, in dem Lipp'schen Reiche! Schnäderäng täng.

Das Original des vorstehenden Liedes ist bekanntlich von Jos. Vict. v. Scheffel. Ein Freund des Dichters sandte demselben die in gegenwärtigem Abdruck wiedergegebene, vielverbreitete Fassung des Liedes mit der zeitgemässen Änderung der Schlussstrophen zu und erhielt darauf folgende Zuschrift:

„Ich bin sehr erfreut über die jetzt korrekte Herstellung des Liedes von der Varusschlacht, die ich längst als eine Ehrenschuld an Herrn v. Bandel betrachtet und selbst so hergestellt haben würde, wäre die unbekannte Redaktion mir nicht zuvorgekommen. Möge die jetzige Fassung der recipirte Text werden und bleiben.

Dr. Scheffel."

## 12. Lob der edeln Musika. (504)

Rasch.

Einer.

1. Ein lust'-ger Mu - si -
2. Da nahm der Mu - si -
3. Und wie der Mu - si -
4. Er tanz - te wohl im

Alle.

kan - te mar - schier - te am Nil, *o tem - po - ra, o*
kan - te sei - ne al - te Gei - gen, *o tem - po - ra, o*
kan - te den er - sten Strich ge - than, *o tem - po - ra, o*
San - de im Krei - se her - um, *o tem - po - ra, o*

Einer.

*mo - - res!* da kroch aus dem Was - ser ein gro - sser Kro - ko -
*mo - - res!* und thät mit sei - nem Bo - gen fein da - rü - ber
*mo - - res!* da fing der Kro - ko - di - le zu tan - zen
*mo - - res!* und tanz - te sie - ben al - te Py - ra - mi - den





Alle. Einer.

dil, *o tem - po - ra, o mo - - - res!* Der
strei - chen, *o tem - po - ra, o mo - - - res! Al -*
an, *o tem - po - ra, o mo - - - res!* Me -
um; *o tem - po - ra, o mo - - - res!* denn

Alle.

wollt ihn gar ver - schlu - cken,
*le - gro, dol - ce, pre - sto,*
nuett, Ga - lopp und Wal - zer,
die sind al - le wack - licht,
} wer weiss, wie das ge - schah? Juch -

hei - ras - sas - sa, *o tem - po - tem - po - ra!* Ge -

lo - bet seist du je - der - zeit, Frau Mu - si - - ka!

5. Und als die Pyramiden
Das Teufelsvieh erschlagen,
*O tempora, o mores!*
Da ging er in ein Wirtshaus
Und sorgt für seinen Magen,
*O tempora, o mores!*
Tokayerwein, Burgunderwein, wer weiss, wie das geschah? Und wir, wir trinken mit ihm, wer weiss, wie das geschah?
Juchheirassassa, *o tempo - tempora!*
Gelobet seist du jederzeit,
Frau Musika!

6. 'ne Musikantenkehle,
Die ist als wie ein Loch,
*O tempora, o mores!*
Und hat er noch nicht aufgehört,
So trinkt er immer noch,
*O tempora, o mores!*
Juchheirassassa, *o tempo - tempora!*
Gelobet seist du jederzeit,
Frau Musika!

E. Geibel.

## 13. Unser Vaterland. (68)

Mässig. H. G. Nägeli.

1. Kennt ihr das Land, so wun - der - schön in
2. Kennt ihr das Land, vom Tru - ge frei, wo
3. Kennt ihr das Land, wo Sitt - lich - keit im
4. Heil dir, du Land, so hehr und gross vor

*Fine.*

sei - ner Ei - chen grü - nem Kranz? das Land, wo auf den
noch das Wort des Man - nes gilt? das gu - te Land, wo
Krei - se fro - her Men - schen wohnt? das heil' - ge Land, wo
al - len auf dem Er - den - rund! Wie schön ge - deiht in





sanf - ten Höh'n die Trau - be reift im Son - - - nen -
Lieb' und Treu' den Schmerz des Er - den - le - - - bens
un - ent-weiht der Glau - be an Ver - gel - - - tung
dei - nem Schoss der ed - lern Frei - heit schö - - - ner

glanz? — Das schö - ne Land ist uns be - kannt, es
stillt? — Das gu - te Land ist uns be - kannt, es
thront? — Das heil' - ge Land ist uns be - kannt, es
Bund! — Drum wol - len wir dir Lie - be weih'n und

ist das deut - sche Va - ter - land, das schö - ne Land ist
ist das deut - sche Va - ter - land, das gu - te Land ist
ist ja un - ser Va - ter - land, das heil' - ge Land ist
dei - nes Ruh - mes wür - dig sein, drum wol - len wir dir

uns be - kannt, es ist das deut - sche Va - ter - - land.
uns be - kannt, es ist das deut - sche Va - ter - - land.
uns be - kannt, es ist ja un - ser Va - ter - - land.
Lie - be weih'n und dei - nes Ruh - mes wür - dig sein.

(Leonh. Wächter, gen. Veit Weber d. J. 1814.)

## 14. Abschied. (395)

Ruhig. W. Müller.








## 15. Die Hussiten vor Naumburg. (489)

Allegro. Nach einer Ungar. Volksweise.
('s ist mir auf der Welt nichts lieber.)




5. Dem Prokopen thät es scheinen,
Kirschen kauft' er für die Kleinen,
Zog darauf sein langes Schwert,
Kommandirte: Rechtsum kehrt!
Hinterwärts von Naumburg.

6. Und zu Ehren des Mirakel
Ist alljährlich ein Spektakel;
Kennt ihr nicht das Kirschenfest,
Wo man's Geld in Zelten lässt?
Freiheit, Victoria!

Carl Seyferth. 1823.

## 16. Schifferlied. (305.)

(? Peruchino.)

Moderato.

1. Das Schiff streicht durch die Wel - len, Fi - de - lin!
   von Ost die Se - gel schwel - len, Fi - de - lin!
2. Ihr dun - kel - blau - en Wo - gen, Fi - de - lin!
   wo kommt ihr her - ge - zo - gen? Fi - de - lin!
3. Und wenn die Wel - len rau - schen, Fi - de - lin!
   wird sie am U - fer lau - schen. Fi - de - lin!
4. Mag ich auf Wel - len schwan - ken, Fi - de - lin!
   sind im - mer die Ge - dan - ken Fi - de - lin!

wer schwun - den ist der Strand in die Fer - ne: o wie
kommt ihr vom fer - nen Strand? Lasst sie rol - len, denn sie
O dann ei - let hin zu ihr, sie zu grü - ssen, sie zu
bei dir im Hei - mat - land; was ich sin - ge, das er -

*poco rit.*

ger - ne wär' ich noch im Hei - mat - land! Fi - de - lin, lin la!
sol - len noch zu - rück zum Hei - mat - land. Fi - de - lin, lin la!
küs - sen, sagt ihr viel, recht viel von mir! Fi - de - lin, lin la!
klin - ge bis hin - ü - ber an den Strand! Fi - de - lin, lin la!

*poco rit.*

5. Wenn wild die Stürme sausen,
Und hoch die Wellen brausen,
Dann denk' ich nur an dich,
Dass mir bliebe deine Liebe;
Und kein Sturm erschüttert mich.

6. Was ich jetzt fern muss singen,
Bald soll dir's näher klingen;
Meine Fahrt ist bald vorbei.
Meine Lieder bring' ich wieder
Und mit ihnen meine Treu'!

Brassier. 1824.





## 17. Burschenlust. (304.)

Allegro.

Volksweise. (1842.)

1. Der Mai ist ge - kom - men, die Bäu - me schla - gen aus,
   da blei - be, wer Lust hat, mit Sor - gen zu Haus!
2. Herr Va - ter, Frau Mut - ter, dass Gott euch be - hüt'!
   Wer weiss wo in der Fer - ne mein Glück mir noch blüht;
3. Frisch auf drum, frisch auf — im hel - len Son - nen - strahl,
   wohl ü - ber die Ber - ge, wohl durch das tie - fe Thal!
4. Und a - bends im Städt - lein, da kehr ich dur - stig ein:
   „Herr Wirt, mein Herr Wirt, ei - ne Kan - ne blan - ken Wein!

Wie die Wol - - ken dort wan - dern am himm - li - schen
es giebt so man - che Stra - sse, da nim - mer ich mar -
Die Quel - - len er - klin - gen, die Bäu - me rau - schen
Er - - grei - - fe die Fie - del, du lust' - ger Spiel - mann

Zelt, so steht auch mir der Sinn in die wei - te, wei - te Welt.
schiert, es giebt so manchen Wein, den ich nim - mer noch pro - biert.
all'; mein Herz ist wie 'ne Ler - che und stim - met ein mit Schall.
du! von mei - nem Schatz das Lie - del, das sing' ich da - zu!"

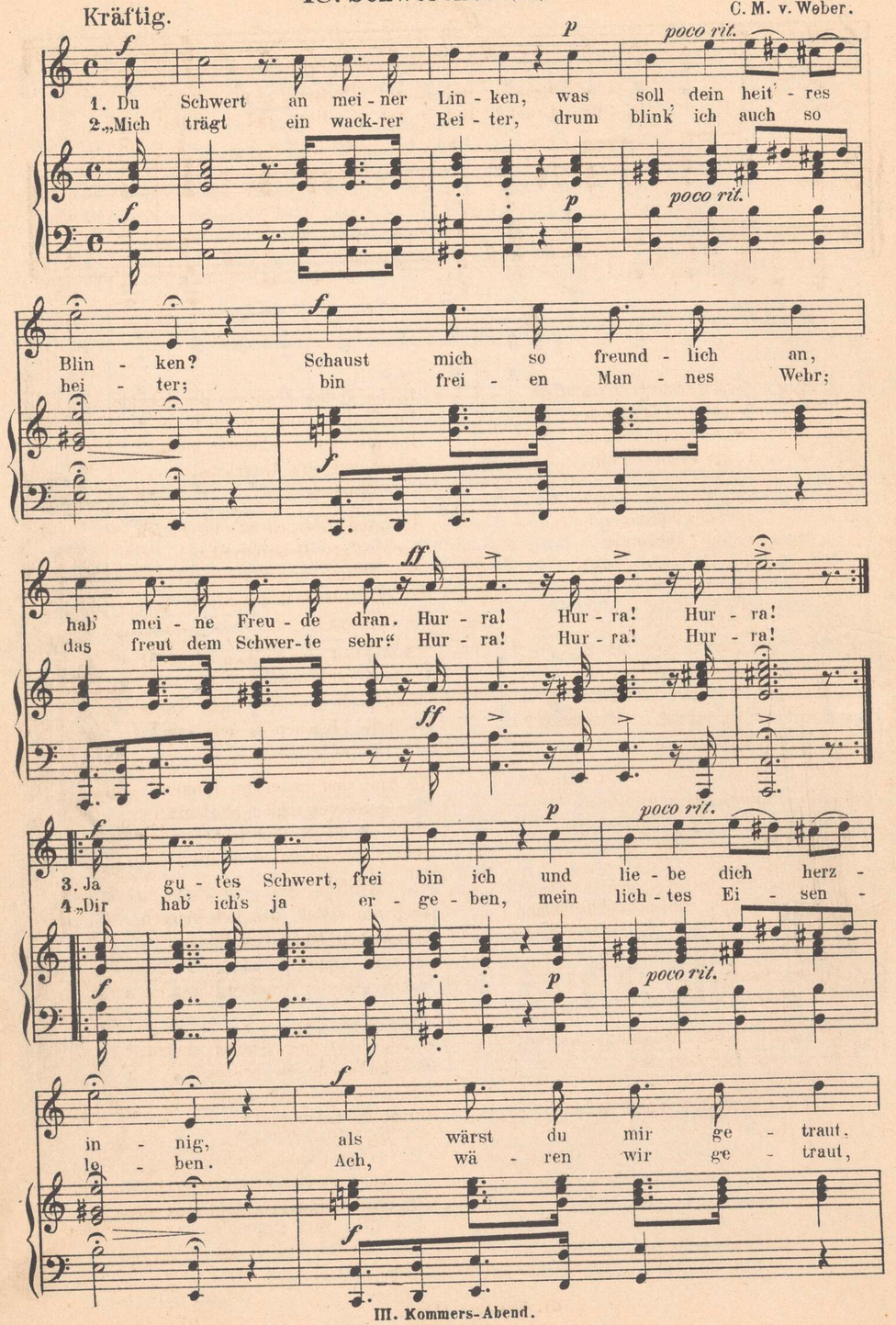
5. Und find' ich keine Herberg',
So lieg' ich zur Nacht
Wohl unter blauem Himmel,
Die Sterne halten Wacht;
Im Winde die Linde,
Die rauscht mich ein gemach,
Es küsset in der Frühe
Das Morgenrot mich wach.

6. O Wandern, o Wandern,
Du freie Burschenlust!
Da wehet Gottes Odem
So frisch in die Brust;
Da singet und jauchzet
Das Herz zum Himmelszelt:
Wie bist du doch so schön,
O du weite, weite Welt!

Emanuel Geibel. (1834.)

## 18. Schwertlied. (28)

Kräftig. C. M. v. Weber.











5. Zur Brautnachts-Morgenröte
Ruft festlich die Trompete;
Wenn die Kanonen schrein,
Hol' ich das Liebchen ein.
Hurra!

6. „O seliges Umfangen!
Ich harre mit Verlangen.
Du Bräut'gam, hole mich!
Mein Kränzchen bleibt für dich".
Hurra!

7. Was klirrst du in der Scheide,
Du helle Eisenfreude,
So wild, so schlachtenfroh?
Mein Schwert, was klirrst du so?
Hurra!

8. „Wohl klirr ich in der Scheide,
Ich sehne mich zum Streite,
Recht wild und schlachtenfroh.
Drum, Reiter, klirr ich so."
Hurra!

9. Bleib' doch im engen Stübchen;
Was willst du hier, mein Liebchen?
Bleib' still im Kämmerlein;
Bleib', bald hol' ich dich ein!
Hurra!

10. „Lass mich nicht lange warten!
O schöner Liebesgarten,
Voll Röslein blutigrot
Und aufgeblühtem Tod!"
Hurra!

11. So komm denn aus der Scheide,
Du Reiters Augenweide!
Heraus, mein Schwert, heraus!
Führ' dich in's Vaterhaus.
Hurra!

12. „Ach, herrlich ist's im Freien,
Im rüst'gen Hochzeitreihen!
Wie glänzt im Sonnenstrahl
So bräutlich hell der Stahl!"
Hurra!

13. Wohlauf, ihr kecken Streiter!
Wohlauf, ihr deutschen Reiter.
Wird euch das Herz nicht warm?
Nehmt's Liebchen in den Arm!
Hurra!

14. Erst that es an der Linken
Nur ganz verstohlen blinken;
Doch an die Rechte traut
Gott sichtbarlich die Braut.
Hurra!

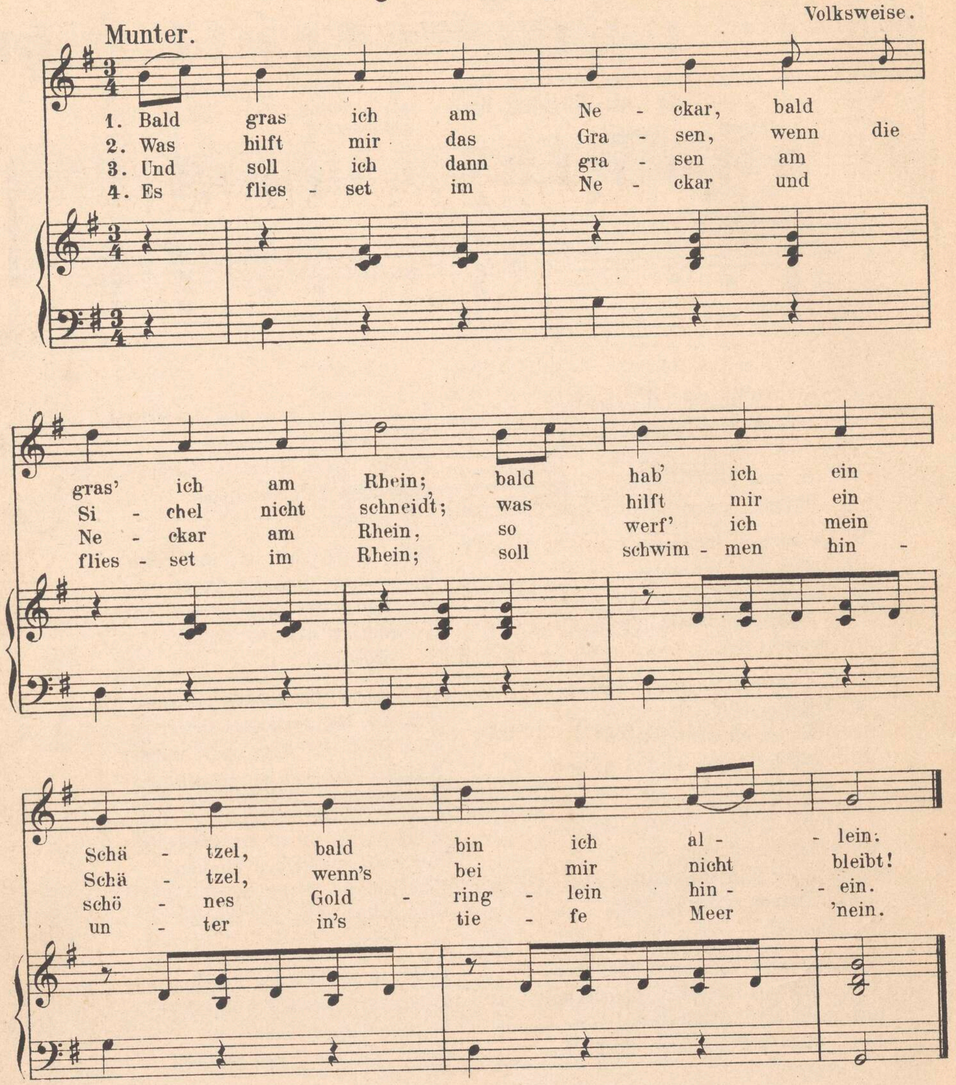
15. Drum drückt den liebeheissen
Bräutlichen Mund von Eisen
An eure Lippen fest!
Fluch! wer die Braut verlässt.
Hurra!

16. Nun lasst das Liebchen singen,
Dass helle Funken springen!
Der Hochzeitmorgen graut-
Hurra; du Eisenbraut!
Hurra!

Th. Körner's letztes Lied,
gedichtet den 26. August 1813, wenige Stunden vor seinem Tode.

## 19. Das goldene Ringlein. (299.)

Volksweise.




5. Und schwimmt es, das Ringlein,
So frisst es ein Fisch.
Das Fischlein soll kommen
Auf's Königs sein'n Tisch.

6. Der König thät fragen,
Wem's Ringlein soll sein?
Da thät mein Schatz sagen:
Das Ringlein g'hört mein.

7. Mein Schätzlein thät springen
Bergaus und bergein,
Thät mir wiedrum bringen
Das Goldringlein fein.

8. Kannst grasen am Neckar,
Kannst grasen am Rhein,
Wirf du mir nur immer
Dein Ringlein hinein!



# IV. Kommers-Abend.

## Inhalt.

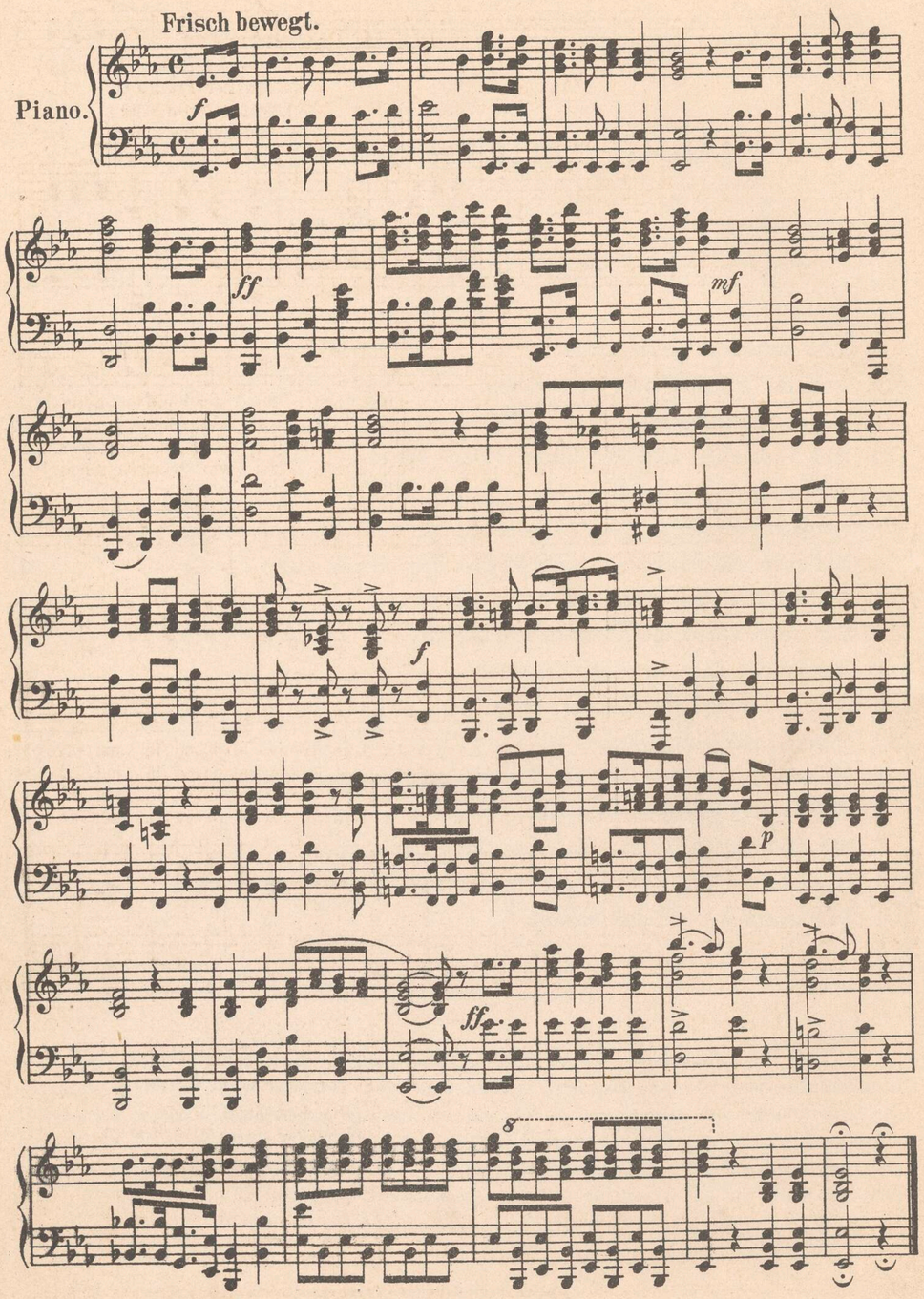

| Nro. | | Seite. |
|---|---|---|
| | Einleitung | 2 |
| 6. | Alles schweige, jeder neige | 10 |
| 2. | Auf, ihr Brüder, lasst uns wallen | 4 |
| 1. | Ça, ça, geschmauset | 3 |
| 16. | Das Volk steht auf, der Sturm bricht los | 30 |
| 15. | Der Sang ist verschollen | 28 |
| 8. | Es geht bei gedämpfter Trommel Klang | 15 |
| 17. | Es leben die Studenten stets in den Tag hinein | 32 |
| 11. | Ich schiess' den Hirsch im wilden Forst | 19 |
| 14. | Ich weiss einen Helden von seltener Art | 24 |
| 13. | Reicht mir das alte Burschenband | 22 |
| 10. | Sah ein Knab' ein Röslein stehn | 18 |
| 12. | Trinken sang Anakreon | 20 |
| 5. | Was klinget und singet die Strass' herauf | 9 |
| 4. | Wir hatten gebauet ein stattliches Haus | 8 |
| 9. | Wo Mut und Kraft in deutscher Seele flammen | 16 |
| 3. | Wohlauf noch getrunken den funkelnden Wein | 6 |
| 7. | Zu Strassburg auf der Schanz | 14 |


Die „Kommers-Abende“ werden nicht nur Lieder bringen, welche schon in dem „Allgemeinen Deutschen Kommersbuch“ enthalten sind, sondern auch neue, worunter **zahlreiche Originalbeiträge namhafter Dichter und Komponisten.** — Was sich von den neu aufgenommenen Liedern als bewährt erweist, das wird dann auch in das „Allgemeine Deutsche Kommersbuch“ aufgenommen, für welches also die „Kommers-Abende“ eine Pflanzstätte bilden sollen. — Ein grosser Teil der Texte und Kompositionen ist Eigentum der Verlagshandlung und darf nicht nachgedruckt werden.

## Einleitung.

Frisch bewegt.

Piano.








## 1. Kneipgelage.(161)*)

Kräftig und froh.

Einzelne.

1. Ça ça ge - schmau-set,
2. Der Herr Pro - fes - sor
3. Trinkt nach Ge - fal - len,
4. Auf, auf, ihr Brü - der!




lasst uns nicht rappel-köpfisch sein! Wer nicht mit hau - set der bleib' da-heim.
liest heut kein Col - le-gi-um; drum ist es bes - ser, man trinkt eins 'rum.
bis ihr die Finger darnach leckt; dann hat's uns al - len recht gut geschmeckt.
er - hebt den Bacchus auf den Thron, und setzt euch nie - der, wir trin-ken schon.

E - di-te, bi - bi-te, col-le-gi - a-les! post mul-ta sae-cu-la po-cu-la nul-la!
E - di-te, bi - bi-te, col-le-gi - a-les! post mul-ta sae-cu-la po-cu-la nul-la!
E - di-te, bi - bi-te, col-le-gi - a-les! post mul-ta sae-cu-la po-cu-la nul-la!
E - di-te, bi - bi-te, col-le-gi - a-les! post mul-ta sae-cu-la po-cu-la nul-la!

5. So lebt man immer,
So lang' der junge Lenz uns blinkt
Und Jugendschimmer
Die Wangen schminkt. Edite etc.

6. Knaster, den gelben,
Hat uns Apolda präpariert
Und uns denselben
Recommandiert. Edite etc.

7. Hat dann ein jeder
Sein Pfeifchen Knaster angebrannt,
So nehm' er wieder
Sein Glas zur Hand! Edite etc.

8. So lebt man lustig,
Weil es noch flotter Bursche heisst,
Bis dass man rüstig
*Ad patres* reist. Edite etc.

9. Bis dass mein Hieber,
Vom *Corpus juris* wird besiegt,
So lang, ihr Brüder,
Leb ich vergnügt! Edite etc.

10. Denkt oft, ihr Brüder,
An unsre Jugendfröhlichkeit,
Sie kehrt nicht wieder,
Die goldne Zeit! Edite etc.

*) Die hinter der Überschrift befindliche Ziffer bezeichnet die Seite im „Allgemeinen Deutschen Kommersbuch" auf welcher das betr. Lied steht.

## 2. Vaterlands - Sänger.(1)

Lebhaftes Marschtempo. Jos. H. Stuntz.




Brü - der! lasst uns wal - len in den gro-ssen, heil-gen Dom, lasst aus
mächt'gen Ei - chen Rau-schen mi-sche sich der deut-sche Sang, dass der
all in deut - schen Lan-den blü-het kräf-tig der Ge - sang, der aus
grüsst, du Fest der Lie-der, strö-me Freud'und Se - gen aus, dass die





tau-send Keh-len schal-len des Ge-sangs le-bend'-gen Strom, lasst aus
al - ten Gei-ster Lau-schen sich er - freu' am al - ten Klang, dass der
tief-ster Brust ent - stan-den, kün-det laut des Her-zens Drang, der aus
Scha - ren trau-ter Brü - der keh-ren froh ins Va - ter - haus, dass die








tau-send Keh-len schal - len des Ge-sangs le-bend'-gen Strom! Wenn die
al - ten Gei-ster Lau - schen sich er-freu' am al - ten Klang. Deut-sches
tief-ster Brust ent - stan - den, kün-det laut des Her - zens Drang. Deut-sches
Scha-ren trau-ter Brü - der keh-ren froh ins Va - ter - haus. Nun wohl -



Tö - ne sich ver - schlin - gen, knü-pfen wir das Bru-der - band, auf zum
Lied, tön' ih - nen Kun - de fort und fort vom deut - schen Geist, der im
Lied aus deut - schem Her - zen, tö - ne fort von Mund zu Mund, hemm' die
an denn, Deutschlands Söh - ne! lasst uns fei-ern Hand in Hand, und die



Him-mel Wün-sche drin - gen für das deut-sche Va - ter - land, auf zum
tau-sendstimm'gen Bun - de sei - ne al - ten Hel-den preist, der im
Kla-gen, heil' die Schmer - zen, knü-pfe frei - er Män-ner Bund, hemm' die
fro - he Kun - de tö - ne durch das wei - te Va - ter - land, und die




Himmel Wünsche drin - gen, drin - gen für das deut-sche Va - ter - land.
tau-sendstimm'gen Bun - de, Bun - de sei - ne al - ten Hel-den preist.
Kla-gen, heil' die Schmerzen, Schmerzen, knü-pfe frei-er Män-ner Bund.
fro - he Kun-de tö - ne, tö - ne durch das wei - te Va - ter - land.

Dr. A. H. Weissmann.

## 3. Wanderlied. (274)

Mässig bewegt.

1. Wohl- auf, noch ge-
2. Son - ne, sie
3. ei - len - den
4. grü-ssen ihn
5. Vö - gel, die

trun-ken den fun - keln-den Wein! A - de nun, ihr Lie-ben, ge - schie-den muss
blei bet am Him-mel nicht stehn, es treibt sie, durch Län-der und Mee-re zu
Wol - ken der Vo - gel dort zieht und singt in der Fer-ne ein hei - mat-lich
Vö - gel, be - kannt ü - ber m Meer, sie flo-gen von Flu-ren der Hei - mat hie-
ken - nen sein vä - ter - lich Haus; die Blumen einst pflanzt er der Lie - be zum

sein! A - de nun, ihr Ber - ge, du vä - ter - lich Haus! es treibt in die
gehn; die Wo - ge nicht haf - tet am ein - sa - men Strand, die Stür - me, sie
Lied. So treibt es den Burschen durch Wäl - der und Feld, zu glei - chen der
her; da duf - ten die Blu-men ver - trau-lich um ihn; sie trie - ben vom
Strauss; und Lie - be, die folgt ihm, die geht ihm zur Hand: so wird ihm zur

Fer - ne mich mäch-tig hin - aus! A - de nun, ihr Ber-ge, du vä - ter - lich
brausen mit Macht durch das Land, die Wo - ge nicht haf-tet am ein - sa - men
Mut-ter, der wan-dern-den Welt. So treibt es den Burschen durch Wäl - der und
Lan-de die Lüf - te da - hin, da duf - ten die Blu-men ver - trau-lich um
Hei-mat das fer - ne - ste Land, und Lie - be, die folgt ihm, die geht ihm zur





Haus! es treibt in die Fer-ne mich mäch-tig hin - aus, hin - aus!
Strand, die Stür-me, sie brausen mit Macht durch das Land, das Land.
Feld, zu glei-chen der Mut-ter, der wan-dern-den Welt, der Welt.
ihn; sie trie-ben vom Lan-de die Lüf - te da - hin, da - hin.
Hand: so wird ihm zur Hei-mat das fer - ne - ste Land, das Land

1-5 Ju-vi -

val - le-ra, ju-vi - val - le-ra, ju-vi - val - le-ral - le-ral - le - ra! Ju-vi - val - le-ra, ju-vi -

val - le-ra, ju-vi - val - le-ral - le-ral - le - ra! Ju-vi - val - le-ra, ju-vi - val - le-ra, ju-vi -

val - le-ral - le-ral - le - ra! Ju-vi - val - le-ra, ju-vi - val - le-ra, ju-vi - val - le-ral - le-ral - le -

ra!

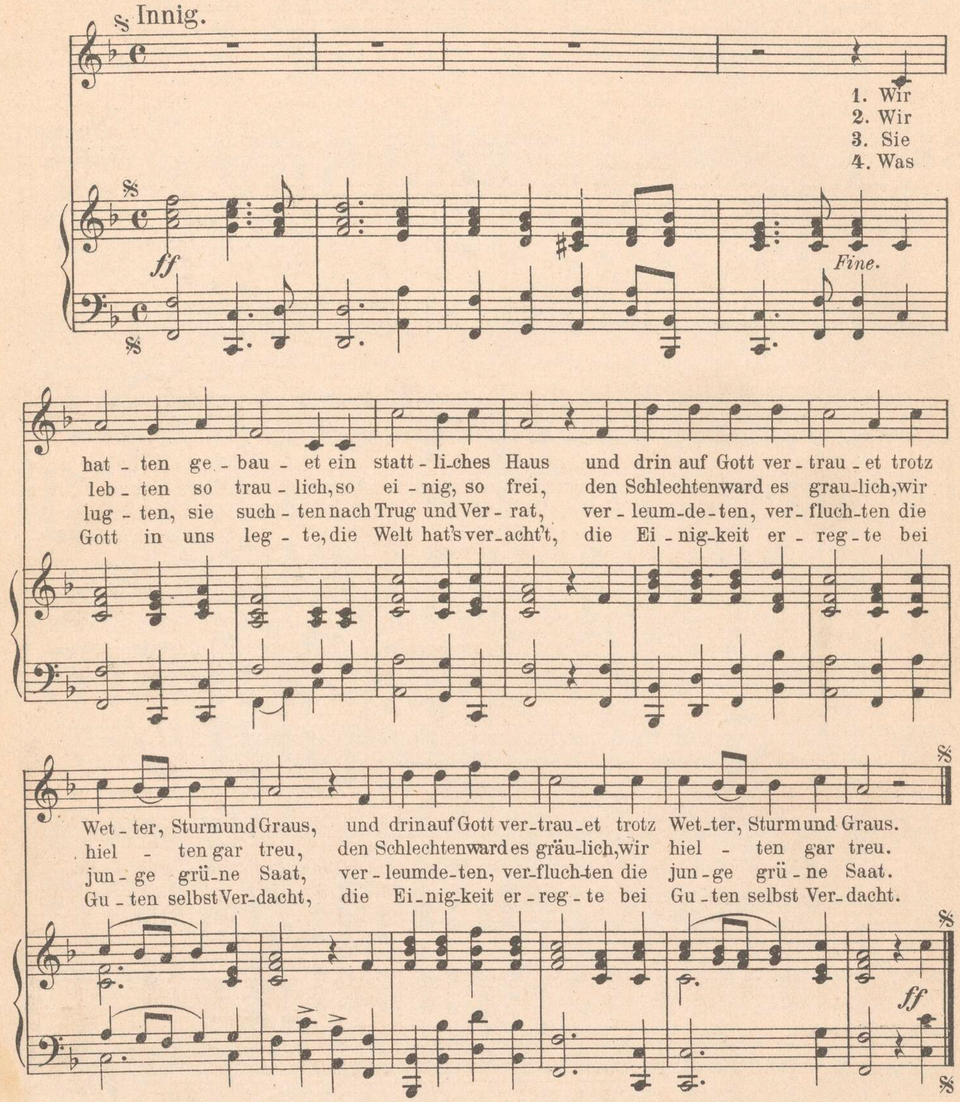
2-5

2. Die
3. Mit
4. Da
5. Die

Schluss.

Just. Kerner.

## 4. Nach Unterdrückung der Burschenschaft. (266)




5. Man schalt es Verbrechen,
Man täuschte sich sehr;
Die Form kann zerbrechen,
Die Liebe nimmermehr.

6. Die Form ist zerbrochen,
Von aussen herein,
Doch, was man drin gerochen,
Ist eitel Dunst und Schein.

7. Das Band ist zerschnitten,
War Schwarz, Rot und Gold,
Und Gott hat es gelitten,
Wer weiss, was er gewollt!

8. Das Haus mag zerfallen —
Was hat's denn für Not?
Der Geist lebt in uns allen,
Und unsre Burg ist Gott!

A. Binzer.





## 5. Der Abschied. (410)




6. „Herr Bruder! und hast du noch keinen Strauss:
Dort winken und wanken viel Blumen heraus.
Wohlauf, du Schönste von allen,
Lass ein Sträusslein herunterfallen!"

7. „Ihr Brüder, was sollte das Sträusslein mir?
Ich hab' ja kein liebes Liebchen wie ihr!
An der Sonne würd es vergehen
Der Wind, der würd' es verwehen."

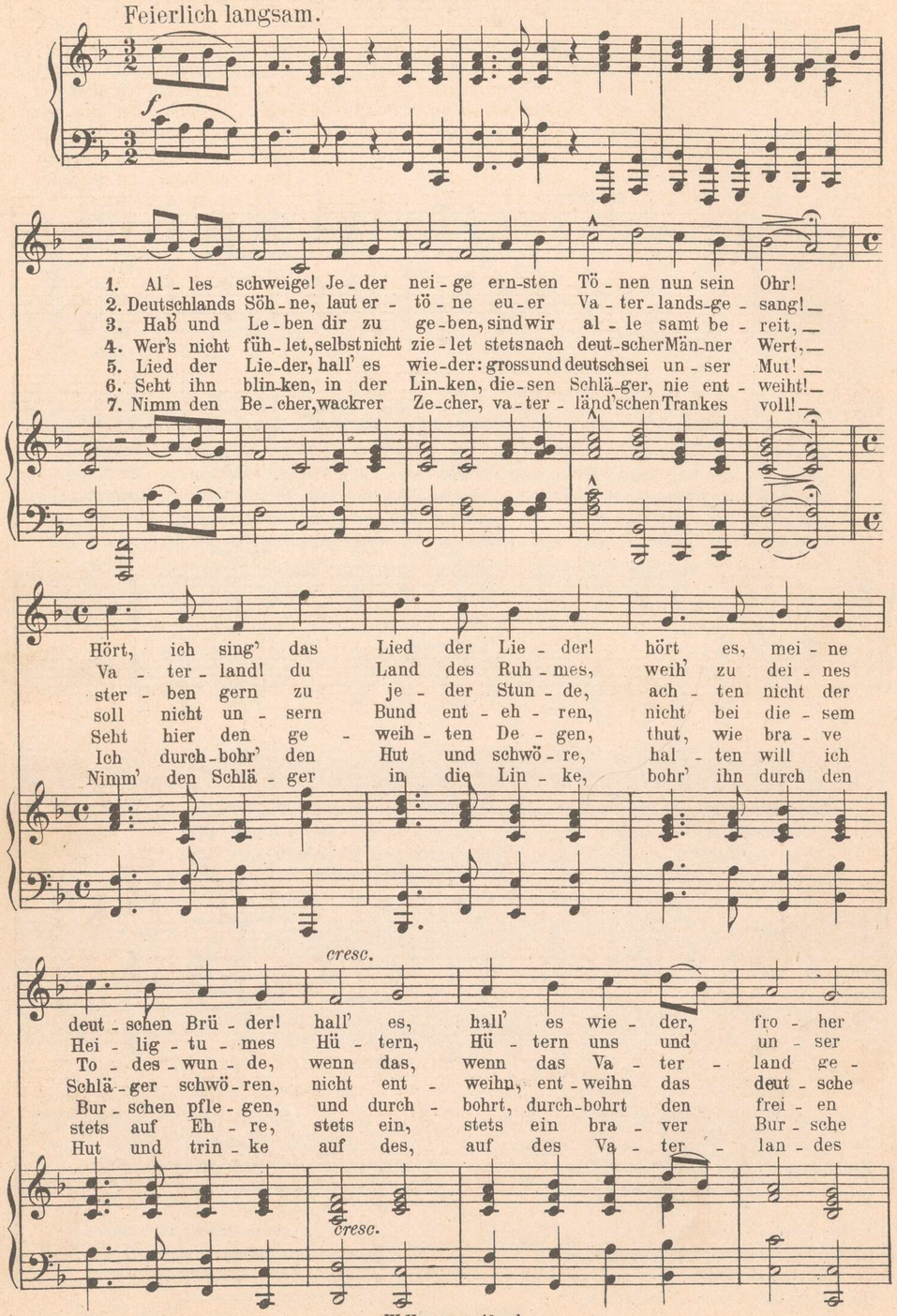
8. Und weiter, ja weiter mit Sang und mit Klang!
Und das Mägdlein lauschet und horchet noch lang.
„O weh! er ziehet, der Knabe,
Den ich stille geliebet habe.

9. „Da steh' ich, ach! mit der Liebe mein,
Mit Rosen und mit Gelbveigelein:
Dem ich alles gäbe so gerne,
Der ist nun in die Ferne."

Ludw. Uhland.

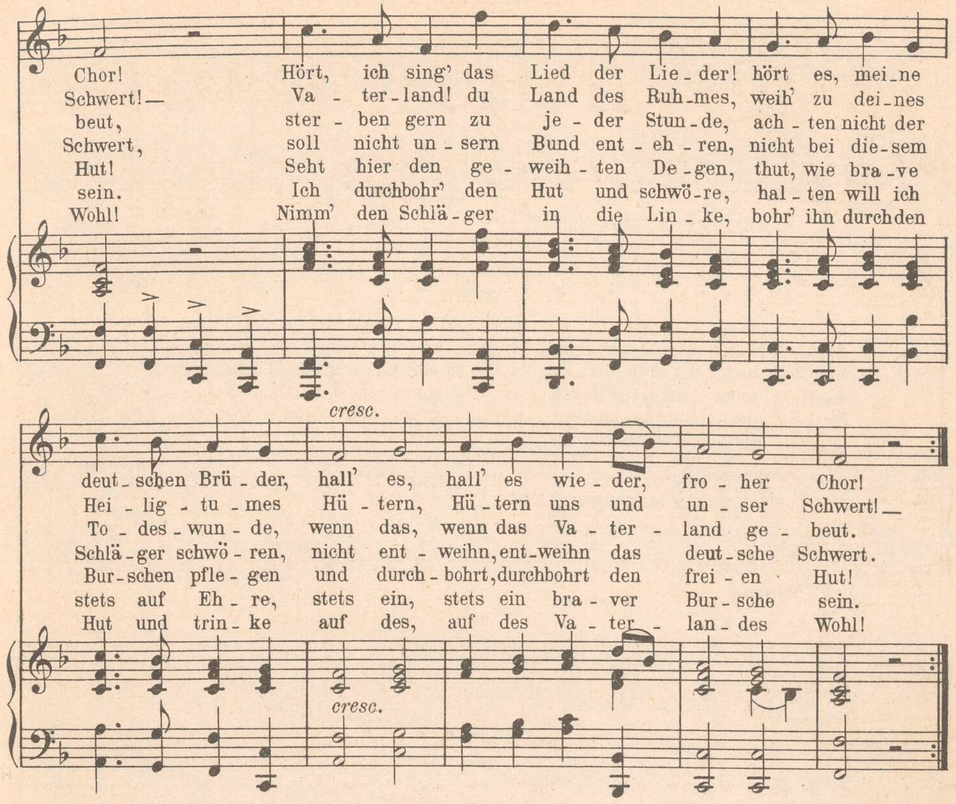
## 6. Weihelied. (133)

Feierlich langsam.

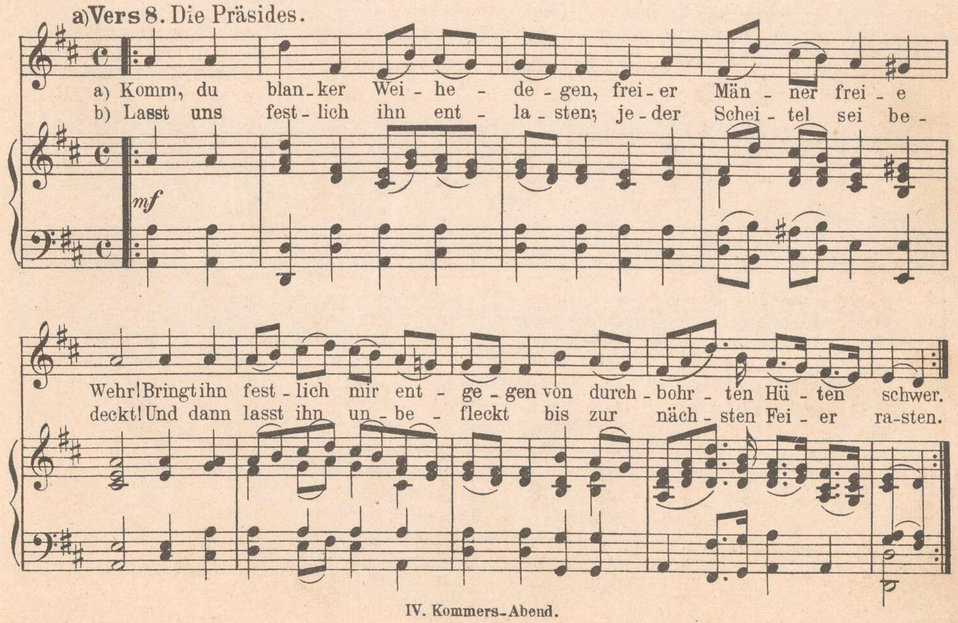






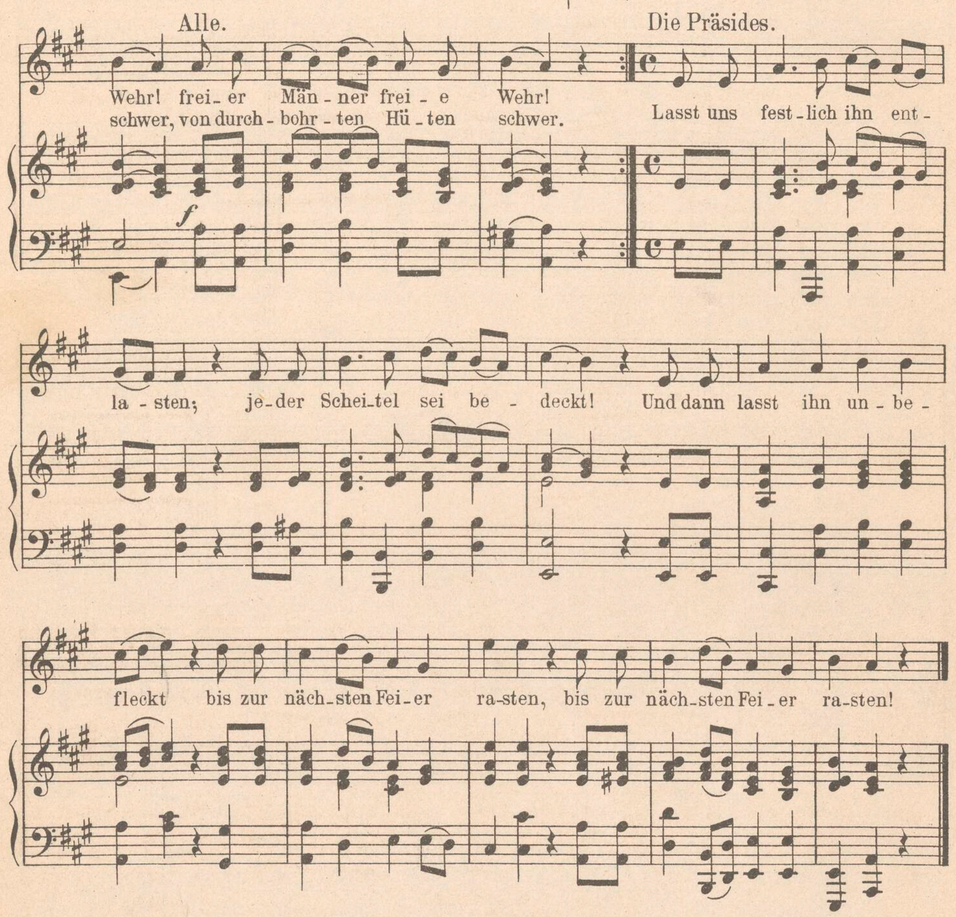

**a) Vers 8.** Die Präsides.



Andere Weise.

**b) Vers 8.** Die Präsides.



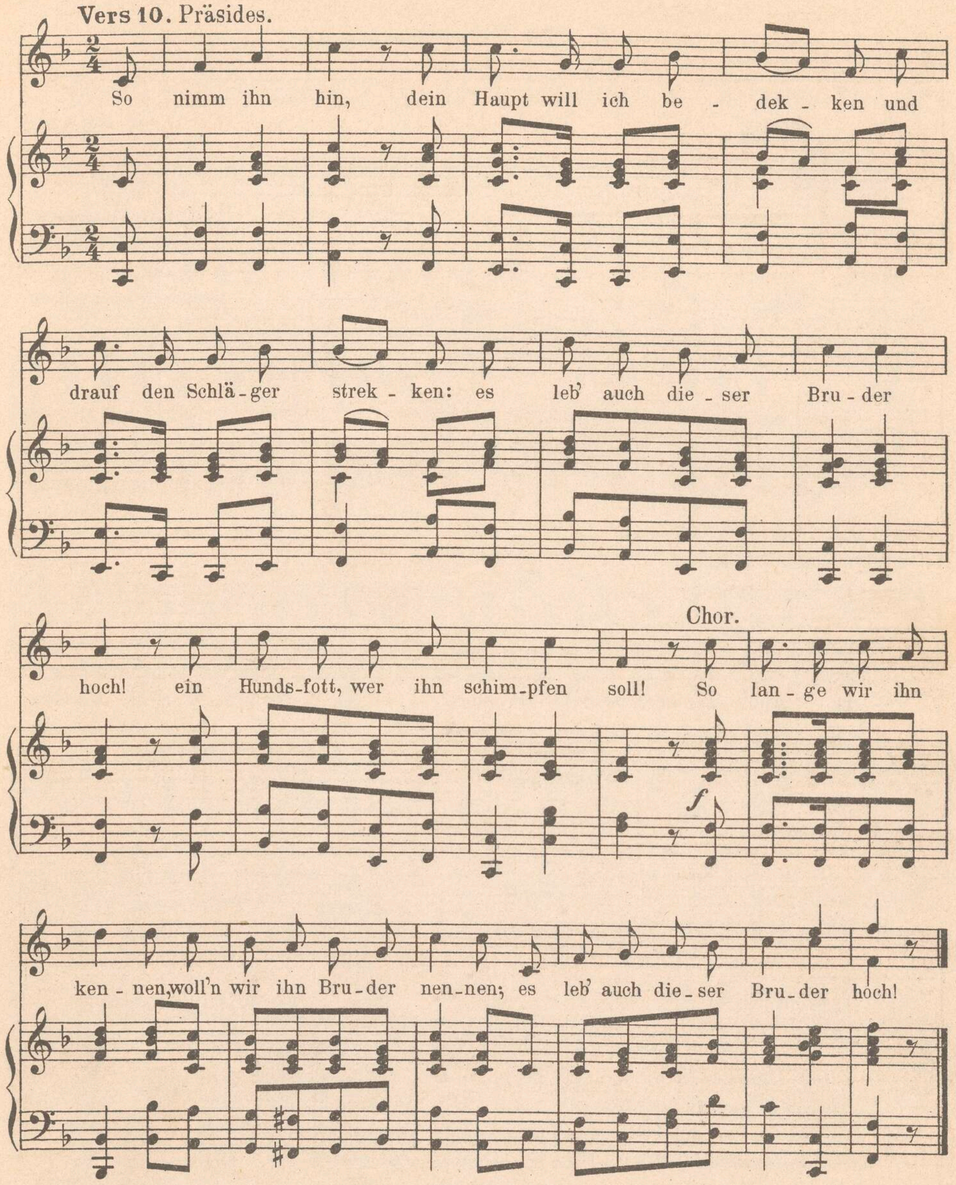




9. Auf, ihr Festgenossen, achtet
Unsre Sitte, heilig, schön!
Ganz mit Herz und Seele trachtet,
Stets als Männer zu bestehn. —
Froh zum Fest, ihr trauten Brüder;
Jeder sei der Väter wert!
Keiner taste je ans Schwert,
Der nicht edel ist und bieder!





**Vers 10.** Präsides.




**Beschluss.**

Mel. wie Vers 8.

11. Ruhe von der Burschenfeier,
Blanker Weihedegen, nun!
Jeder trachte, wackrer Freier
Um das Vaterland zu sein!
Jedem Heil, der sich bemühte,
Ganz der Väter wert zu sein!
Keiner taste je ans Schwert,
Der nicht edel ist und bieder!

## 7. Der Schweizer. (430)

Mässig. Fr. Silcher.

1. Zu Strassburg auf der
2. Ein' Stund' wohl in der
3. Früh morgens um zehn
4. Ihr Brü-der all-zu-

Schanz, da ging mein Trau-ern an; das Alp-horn hört' ich drü-ben wohl an-
Nacht, sie ha-ben mich ge-bracht; sie führ-ten mich gleich vor des
Uhr stellt man mich vor das Re-gi-ment; ich soll da bit-ten
mal, heut seht ihr mich zum letzten Mal; der Hir-ten-bub' ist doch nur

stim-men, ins Va-terland musst' ich hin-ü-ber schwimmen, das ging nicht an.
Hauptmanns Haus, ach Gott! sie fischten mich im Stro-meauf, mit mir ist's aus!
um Par-don, und ich bekomm' ge-wiss doch meinen Lohn, das weiss ich schon!
Schuld da-ran, das Alphorn hat mir sol-ches an-gethan, das klag' ich an!

Aus des Knaben Wunderhorn.





## 8. Es geht bei gedämpfter Trommel Klang. (431)

Tempo eines Trauermarsches. Fr. Silcher.

1. Es
2. Ich
3. Nun
4. Es

geht bei ge-dämpfter Trom-mel Klang; wie weit noch die Stät-te, der
hab' in der Welt nur ihn ge-liebt, nur ihn, dem jetzt man den
schaut er auf zum letz-ten Mal in Got-tes Son-ne
ha-ben die Neun wohl an-ge-legt, acht Ku-geln ha-ben vor-

Weg wie lang! O wär' er zur Ruh' und al-les vor-bei! Ich glaub', es bricht mir das
Tod doch giebt. Bei klin-gen-dem Spiele wird pa-ra-diert, da-zu bin auch ich, auch
freu-digen Strahl, nun bin-den sie ihm die Au-gen zu, dir schen-ke Gott die
bei-ge-fegt; sie zit-ter-ten al-le vor Jam-mer und Schmerz, ich a-ber, ich traf ihn

Herz ent-zwei, ich glaub', es bricht mir das Herz ent-zwei!
ich kommandiert, da-zu bin auch ich, auch ich kom-man-diert.
e-wi-ge Ruh', dir schen-ke Gott die e-wi-ge Ruh'!
mit-ten ins Herz, ich a-ber, ich traf ihn mit-ten ins Herz.

## 9. Bundeslied. (124)

Kräftig und bewegt. Volksweise.

*ff*

1. Wo Mut und Kraft in deut-scher See-le flam-men, fehlt nie das
2. Rot, wie die Lie-be, sei der Brü-der Zei-chen, rein wie das
3. Wir wis-sen noch den treu-en Stahl zu schwingen, die Stirn ist
4. So schwört es laut bei un-serm deut-schen Schwerte: Dem Bun-de

*f*

blan-ke Schwert beim Be-cher-klang; wir ste-hen fest und hal-ten treu zu-
Gold, der Geist, der uns durch-glüht, und dass wir nie, im To-de selbst nicht
frei und stark der Arm im Streit! Wir dau-ern aus und wol-len mu-tig
treu im Le-ben und im Tod! Auf, Brü-der, auf! und schützt die Va-ter-

sam-men, und ru-fen's laut im feu-ri-gen Ge-sang: Ob
wei-chen, sei schwarz das Band, das uns-re Brust um-zieht! Ob
rin-gen, wenn es der Ruf des Va-ter-lands ge-beut! Ob
er-de und ruft hin-aus ins blut'-ge Mor-gen-rot: Ob

*f*





Fels und Ei-che split-tern, wir wer-den nicht er-
Fels und Ei-che split-tern, wir wer-den nicht er-
Fels und Ei-che split-tern, wir wer-den nicht er-
Fels und Ei-che split-tern, wir wer-den nicht er-

zit-tern! Den Jüng-ling reisst es fort mit Stur-mes-wehn, fürs Va-ter-
zit-tern! Den Jüng-ling reisst es fort mit Stur-mes-wehn, fürs Va-ter-
zit-tern! Den Jüng-ling reisst es fort mit Stur-mes-wehn, fürs Va-ter-
zit-tern! Den Jüng-ling reisst es fort mit Stur-mes-wehn, fürs Va-ter-

*ff*

land in Kampf und Tod zu gehn. Den Jüng-ling reisst es fort mit Stur-mes-
land in Kampf und Tod zu gehn. Den Jüng-ling reisst es fort mit Stur-mes-
land in Kampf und Tod zu gehn. Den Jüng-ling reisst es fort mit Stur-mes-
land in Kampf und Tod zu gehn. Den Jüng-ling reisst es fort mit Stur-mes-

*ff*

wehn, fürs Va-ter-land in Kampf und Tod zu gehn.
wehn, fürs Va-ter-land in Kampf und Tod zu gehn.
wehn, fürs Va-ter-land in Kampf und Tod zu gehn.
wehn, fürs Va-ter-land in Kampf und Tod zu gehn.

5. Und du, mein Liebchen, das in süssen Stunden
Den Freund beseelt mit manchem Blick und Wort,
Dir schlägt mein Herz noch über Grab und Wunden,
Denn ewig dauert treue Liebe fort! Ob Fels etc.

6. Trennt das Geschick des grossen Bundes Glieder,
So reichet euch die treue Bruderhand!
Noch einmal schwört's, ihr meine deutschen Brüder:
Dem Bunde treu und treu dem Vaterland! Ob Fels etc.



E. Hinkel.

## 10. Heidenröslein. (390)

Etwas bewegt. H. Werner.

1. Sah ein Knab ein
2. Kna-be sprach: Ich
3. Und der wil-de

Rös-lein stehn, Rös-lein auf der Hei-den, war so jung und
bre-che dich, Rös-lein auf der Hei-den! Rös-lein sprach: Ich
Kna-be brach's Rös-lein auf der Hei-den! Rös-lein wehr-te

mor-gen-schön! Lief er schnell, es nah zu sehn, sah's mit vie-len Freuden.
ste-che dich, dass du e-wig denkst an mich, und ich will's nicht lei-den!
sich und stach, half ihm doch kein Weh und Ach, musst' es e-ben lei-den.

*cre-scen-do* *dim.*

Rös-lein, Rös-lein, Rös-lein rot, Rös-lein auf der Hei-den!
Rös-lein, Rös-lein, Rös-lein rot, Rös-lein auf der Hei-den!
Rös-lein, Rös-lein, Rös-lein rot, Rös-lein auf der Hei-den!

Göthe.





## 11. Siebenbürgisches Jägerlied. (364)

Mässig geschwind.

1. Ich schiess' den Hirsch im
2. Kam-pie-re oft zur
3. Der wil-de Falk ist

wil-den Forst, im tie-fen Wald das Reh, den Ad-ler auf der Klip-pe Horst, die
Win-ter-zeit in Sturm und Wet-ter-nacht, hab' ü-ber-reift und ü-ber-schneit den
mein Ge-sell, der Wolf mein Kampfge-span; der Tag geht mir mit Hunds-ge-bell, die

En-te auf dem See; kein Ort, der Schutz ge-währen kann, wo mei-ne Büchse zielt, und
Stein zum Bett ge-macht; auf Dor-nen schlief ich wie auf Flaum, vom Nordwind un-be-rührt und
Nacht mit Hus-sa an. Ein Tannreiss schmückt statt Blumenzier den schweissbefleckten Hut, und

den-noch hab' ich har-ter Mann die Lie-be auch ge-fühlt, und
den-noch hat die har-te Brust die Lie-be auch ge-spürt, und
den-noch schlug die Lie-be hier ins wil-de Jä-ger-blut, und

den-noch hab' ich har-ter Mann die Lie-be auch ge-fühlt.
den-noch hat die har-te Brust die Lie-be auch ge-spürt.
den-noch schlug die Lie-be hier ins wil-de Jä-ger-blut.

*Fine.*

## 12. Vorbild und Lehre. (627)

Munter.

1. Trin - ken sang A -
2. Trank im grau-en
3. So - kra - tes, der
4. Was - ser - trin-ker
5. Ar - chi - med, der

na - kre - on, trin-ken sang Ho - raz; da - rum trink', o Mu-sen-sohn,
Al - ter - tum je - der Wei - se Wein, sollt's im E - van - ge - li - um
Phi - lo - soph, voll Raf - fi - ne - rie, mach - te Ba - chus brav den Hof,
Di - o - gen hatt' zur Woh-nung doch ei - ne Tonn' sich aus - er - sehn,
Re - chen-fürst, trank sechs Sei - del Wein, ass da - zu drei hal - be Würst

denn die Vor - welt that's.
denn ver - bo - ten sein?
wenn Xan - tip - pe schrie.
die nach Wei - ne roch.
und ein vier - tel Schwein.

1–5. Trink' sechs Räuschchen wö - chent-lich,





lehrt dich Hip - po - krat; Griech' und Rö - mer mah - nen dich,

fol - ge wei - sem Rat! Brü - der, Brü - der, Brü - der, auf zur

That, auf zur That, auf zur That! Brü - der, Brü - der,

Brü - der, auf zur That, auf zur That, auf zur That!

## 13. Rückkehr des alten Studenten.

Mässig. Vinz. Lachner.

1. Reicht
2. Mir
3. Da

mir das al - te Bur - schenband und reicht die al - te Klin - ge, dass
ist, als säh' ich ju - gendfrisch die al - ten Freun - de wie - der, als
streut noch ein - mal auf die Welt der Früh - ling sei - ne Blü - ten, wie

ich zum Ritt gen Hei - del - berg mich jetzt aufs Röss - lein schwin - ge. Heut
hör - te ich von Lieb' und Wein die al - ten fro - hen Lie - der. Und
da - mals als in Lieb' und Lust die jun - gen Her - zen glüh - ten. Füllt

fühl' ich heiss Stu - den - ten - blut durchs Herz noch ein - mal wal - len, mir
wie von jun - gem Lie - bestraum die al - ten Lie - der tö - nen, mir
mir den Be - cher bis zum Rand, und hell sei an - ge - klun - gen, Schluss bei ⊕





mit CHOR

ist, als hört' ich Be - cherklang und Schlä - ger - klir - ren schal - len, mir
ist, als säh' ich wie - der sie, die Schön - ste al - ler Schö - nen, mir

ad lib.

ist, als hört' ich Be - cherklang und Schläger - klir - ren schal - len.
ist als säh' ich wie - der sie, die Schönste al - ler Schö - nen.

⊕ Schluss der 3. Strophe.

zu Ehr' und Preis von Hei - del - berg, dem al - ten e - wig

mit CHOR ad lib. breiter tempo

jungen, zu Ehr' und Preis von Hei - del - berg, dem al - ten e - wig jungen.

Friedr. Percy Weber.

## 14. Ich weiss einen Helden.

Marschmässig. Vinz. Lachner.

1. Ich weiss ei-nen Hel-den von
2. Er kam zur Welt auf
3. In gol-de-ner Rü-stung
4. Doch wo es ein Fest zu ver-

sel-te-ner Art, so stark und so zart, so stark und so zart! Das
son-ni-gem Stein hoch ü-ber dem Rhein, hoch ü-ber dem Rhein, und
geht der Ge-sell: das fun-kelt so hell, das fun-kelt so hell; und
herr-li-chen gilt, wie ist er so mild, wie ist er so mild! Er

ist die Blu-me der Rit-ter-schaft, das ist der Er-ste an
wie er ge-bo-ren, da jauchzt ü-ber-all im Lan-de Trom-pe-ten- und
ob ihm auch Man-cher zum Kam-pfe sich stellt, weiss Kei-nen, den er nicht
naht, und die Au-gen der Gä-ste erglühn, und der Sän-ger greift in die





Mil-de und Kraft, so weit auf des Va-ter-lands Gau-en die
Pau-ken-schall, da weh-ten mit lu-sti-gen Flü-geln die
end-lich ge-fällt; er mach-te schier Al-len zu schaf-fen mit
Har-fe kühn, und selbst die Mäd-chen im Krei-se sie

Ster-ne vom Him-mel schau-en, die Ster-ne vom Him-mel
Fah-nen von Bur-gen und Hü-geln, die Fah-nen von Bur-gen und
sei-nen feu-ri-gen Waf-fen, mit sei--nen feu-ri-gen
küs-sen ihn heim-li-cher Wei-se, sie küs-sen ihn heim-li-cher

schau-----en.
Hü-----geln.
Waf-----fen.
Wei-----se.

Ped. *

**Innig und ruhiger.**

**Ein Einzelner.**

5. O komm, du Blu - me der Rit - ter - schaft, voll Mil - de und Kraft, voll

Mil - de und Kraft! Tritt ein in un - sern ver -

trau - li - chen Bund und we - cke den träu - men - den Dich - ter - mund, und

führ' uns beim Klan - ge der Lie - der die Freu - de vom Him - mel her -





nie - der, die Freu - de, die Freu - de vom Him - mel her - nie -

**Chor.**

der! Und führ' uns beim Klan - ge der Lie - der die

Freu - de vom Him - mel her - nie - der, die Freu - de, die Freu - de vom

Him - mel her - nie - der!

Ped.

## 15. Der Sang ist verschollen.

Andante.

*mp* *espress.* *fp* *dim.*

1. Der Sang ist ver - schol - len, der Wein ist ver - raucht, stumm
2. Die Wol - ken, sie tan - zen, manch Stern - lein fällt, hat
3. Und die Stra - ssen durch - irr' ich, die Plä - tze so schnell, ich
4. Ein Mägd - lein winkt mir vom ho - hen Al - tan, hell
5. Und sie küsst mich und drückt mich und lacht so hell; nie

irr' ich und träu - mend um - her. Es tau - meln die
tief in den Wol - ken ge - zecht; ich steh' wie ein
klo - pfe von Hau - se zu Haus; bin ein fah - ren - der
fla - ckert im Win - de ihr Haar. Ich schlag in die
hab ich die Dir - ne ge - schaut. Bin ein fah - ren - der

*cresc.* *f*





Häu - ser, vom Stur - me um - haucht, es tau - meln die Wel - len ins
Fels, wie die An - gel der Welt, wie ein Kai - ser in Frei - heit und
Schü - ler, ein wü - ster Ge - sell, wer schützt mich vor Wet - ter und
Sai - ten und schwing mich hin - an, wie leicht ist ihr Aug' und wie
Schü - ler, ein wü - ster Ge - sell, was lacht sie und küsst mich so

*dim.*

Chor

Meer, es tau - meln die Häu - ser, vom Stur - me um -
Recht, ich steh wie ein Fels, wie die An - gel der
Graus? Bin ein fah - ren der Schü - ler, ein wü - ster Ge -
klar! ich schlag in die Sai - ten und schwing mich hin -
traut! Bin ein fah - ren - der Schü - ler, ein wü - ster Ge -

haucht, es tau - meln die Wel - len ins Meer.
Welt, wie ein Kai - ser in Frei - heit und Recht.
sell, wer schützt mich vor Wet - ter und Graus?
an, wie leicht ist ihr Aug' und wie klar?!
sell, was lacht sie und küsst mich so traut?!

## 16. Männer und Buben. (10.)

Marschmässig. Volksweise des 18. Jahrh.

1. Das Volk steht auf, der Sturm bricht los: wer
2. Wenn wir die Schau-er der Re-gen-nacht un-ter
3. Wenn uns der Trom-pe-ten rau-her Klang wie
4. Wenn die Glut des Tags ver-sen-gend drückt und uns
5. Wenn wir vorm Dran-ge der wür-gen-den Schlacht zum

legt noch die Hän-de feig in den Schoss?
Stur-mes-pfei-fen wa-chend voll-bracht:
Don-ner Got-tes zum Her-zen drang:
kaum noch ein Tro-pfen Was-ser er-quickt:
Ab-schied ans fer-ne Treu-lieb-chen ge-dacht:

Pfui! ü-ber dich Bu-ben hin-ter dem O-fen,
kannst du frei-lich auf üp-pi-gen Pfüh-len
magst du im The-a-ter die Na-se wet-zen
kannst du Cham-pag-ner sprin-gen las-sen,
magst du zu dei-nen Mai-tres-sen lau-fen,

un-ter den Schran-zen und un-ter den Zo-fen!
wol-lü-stig träu-mend die Glie-der küh-len:
und dich an Tril-lern und Läu-fern er-göt-zen:
kannst du bei bre-chen-den Ta-feln pras-sen:
und dir mit Gol-de die Lust er-kau-fen:





Bist doch ein ehr-los er-bärm-li-cher Wicht, ein er-bärm-li-cher

Tempo

Wicht! ein deut-sches Mädchen küsst dich nicht, ein deut-sches Lied er-

freut dich nicht, und deut-scher Wein er-quickt dich nicht! Stosst mit

an, Mann für Mann, wer den Flam-berg schwingen kann!

6. Wenn die Kugel pfeift, wenn die Lanze saust,
Wenn der Tod uns in tausend Gestalten umbraust:
Kannst du am Spieltisch dein Septleva brechen,
Mit der Spadille die Könige stechen:
Bist doch ein ehrlos etc.

7. Und schlägt unser Stündlein im Schlachtenrot,
Willkommen dann, seliger Wehrmannstod!-
Du verkriechst dich in seidene Decken,
Winselnd vor der Vernichtung Schrecken,
Stirbst als ein ehrlos erbärmlicher Wicht!
Ein deutsches Mädchen beweint dich nicht,
Ein deutsches Lied besingt dich nicht,
Und deutsche Becher klingen dir nicht.-
Stosst mit an, Mann für Mann,
Wer den Flamberg schwingen kann!

 Theodor Körner 1813.

## 17. Studentenleben.

Französische Melodie.




4. Nun aber sagt, ihr Leute, wie mag es wohl geschehn,
dass gestern, morgen, heute wir stets zum Trinken gehn?

5. Das kommt, ich will's euch sagen, nur vom Studieren her
Wer will sich damit plagen! das Bier behagt uns mehr.

6. Drum leben wir Studenten stets in den Tag hinein.
Wär'n wir der Welt Regenten, sollt' immer Festtag sein.



# V. Kommers-Abend.

## Inhalt.


| Nro. | | Seite. |
|---|---|---|
| | Einleitung | 2 |
| 4. | Bekränzt mit Laub den lieben vollen Becher | 8 |
| 3. | Bemooster Bursche zieh' ich aus | 6 |
| 2. | Brüder, reicht die Hand zum Bunde | 4 |
| 7. | Crambambuli, das ist der Titel | 12 |
| 17. | Der alte Barbarossa, der Kaiser Friederich | 30 |
| 16. | Der Gott, der Eisen wachsen liess | 29 |
| 18. | Drunten im Unterland | 31 |
| 9. | Es klingt ein heller Klang | 16 |
| 12. | Es ritten drei Reiter zum Thore hinaus | 22 |
| 5. | Hildebrand und sein Sohn Hadubrand | 10 |
| 1. | Ich hab' mich ergeben | 3 |
| 19. | Loh und licht — hin und her — hu hollah höh! | 32 |
| 13. | Preisend mit viel schönen Reden | 24 |
| 11. | Seht ihr drei Rosse vor dem Wagen | 20 |
| 10. | So viel der Mai auch Blümlein beut | 18 |
| 6. | Studio auf einer Reis' | 11 |
| 14. | Traun, die Weiber gleichen Schlangen | 26 |
| 15. | Was die Welt morgen bringt | 28 |
| 8. | Was fang' ich armer Teufel an | 14 |

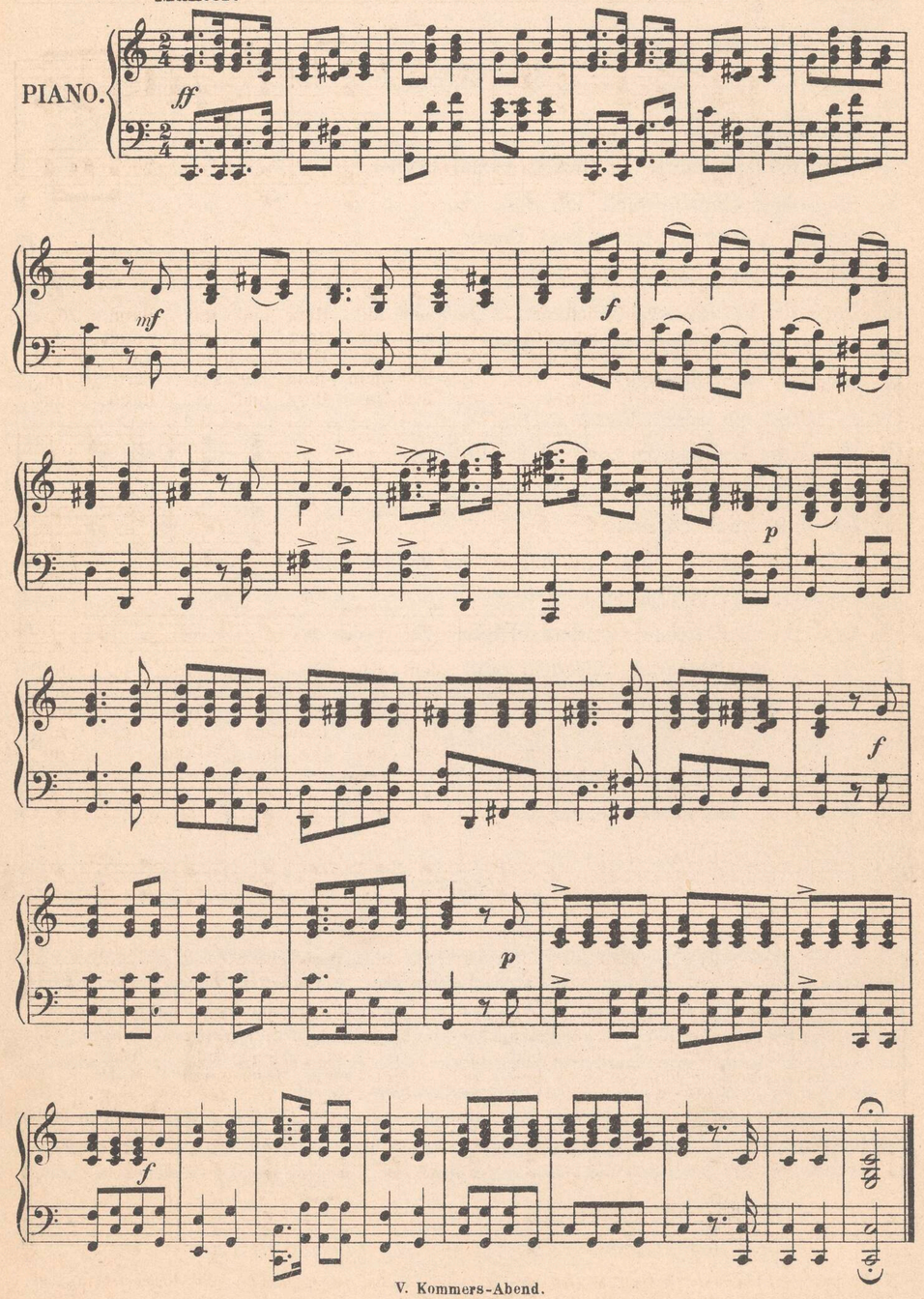

Die „Kommers-Abende" werden nicht nur Lieder bringen, welche schon in dem „Allgemeineu Deutschen Kommersbuch" enthalten sind, sondern auch neue, worunter zahlreiche Originalbeiträge namhafter Dichter und Komponisten. — Was sich von den neu aufgenommenen Liedern als bewährt erweist, das wird dann auch in das „Allgemeine Deutsche Kommersbuch" aufgenommen, für welches also die „Kommers-Abende" eine Pflanzstätte bilden sollen. — Ein grosser Teil der Texte und Kompositionen ist Eigentum der Verlagshandlung und darf nicht nachgedruckt werden.

Der VI. Abend ist auch unter dem Titel „Altheidelberg, du feine" als Festgabe zum Heidelberger Universitätsjubiläum erschienen. Die Besitzer dieser Festgabe brauchen also den VI. Abend nicht nochmals zu erwerben, um den damit abschliessenden Ersten Band der „Kommers-Abende" vollständig zu besitzen.

## Einleitung.

Munter.

PIANO.








## 1. Gelübde. (64*)

Breit.




H. F. Massmann. 1820.

*) Die hinter der Überschrift befindliche Ziffer bezeichnet die Seite im „Allgemeinen deutschen Kommersbuch" auf welcher das betr. Lied steht.

## 2. Bundeslied. (157)

Feierlich langsam. W. A. Mozart.









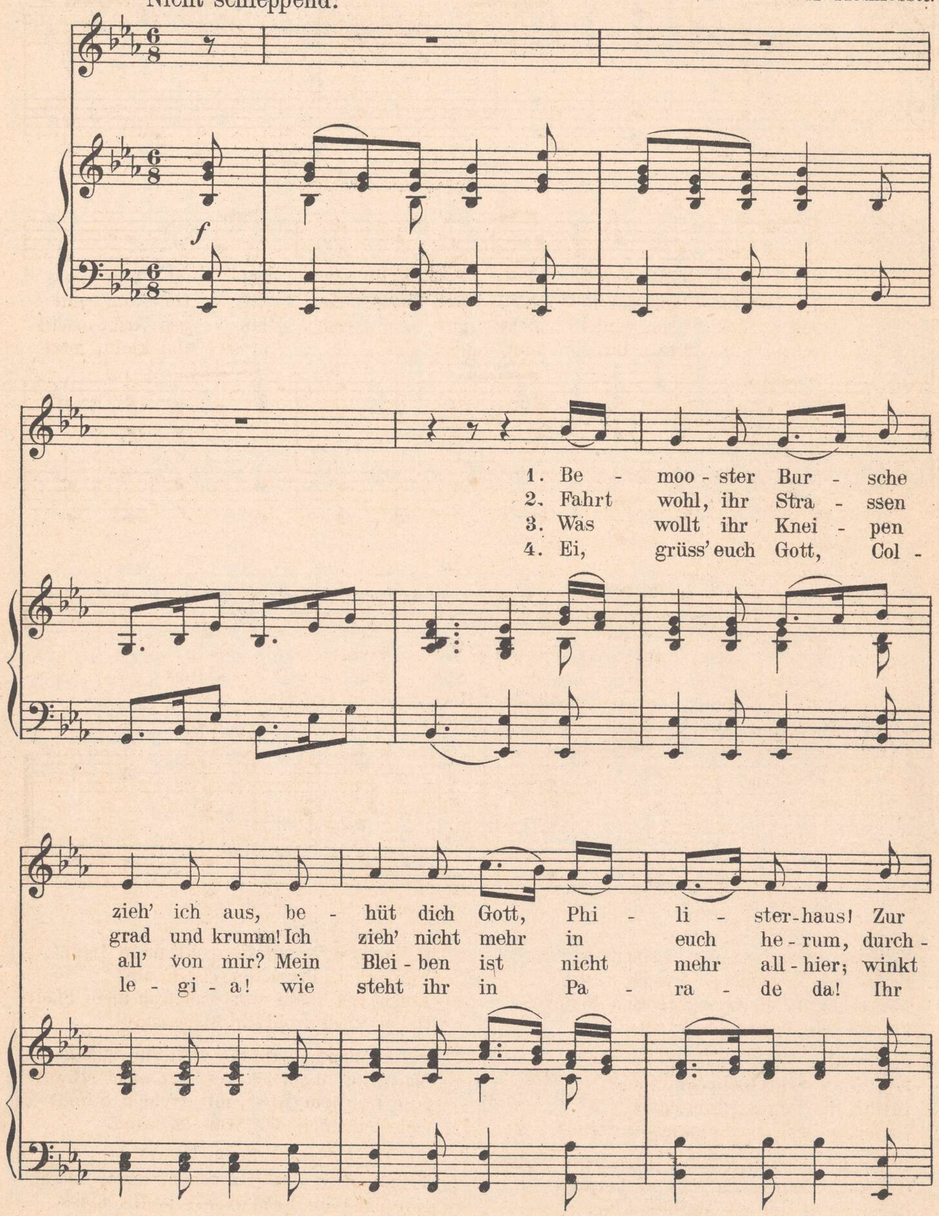


Maurerlied.

## 3. Lied eines abziehenden Burschen. (152)

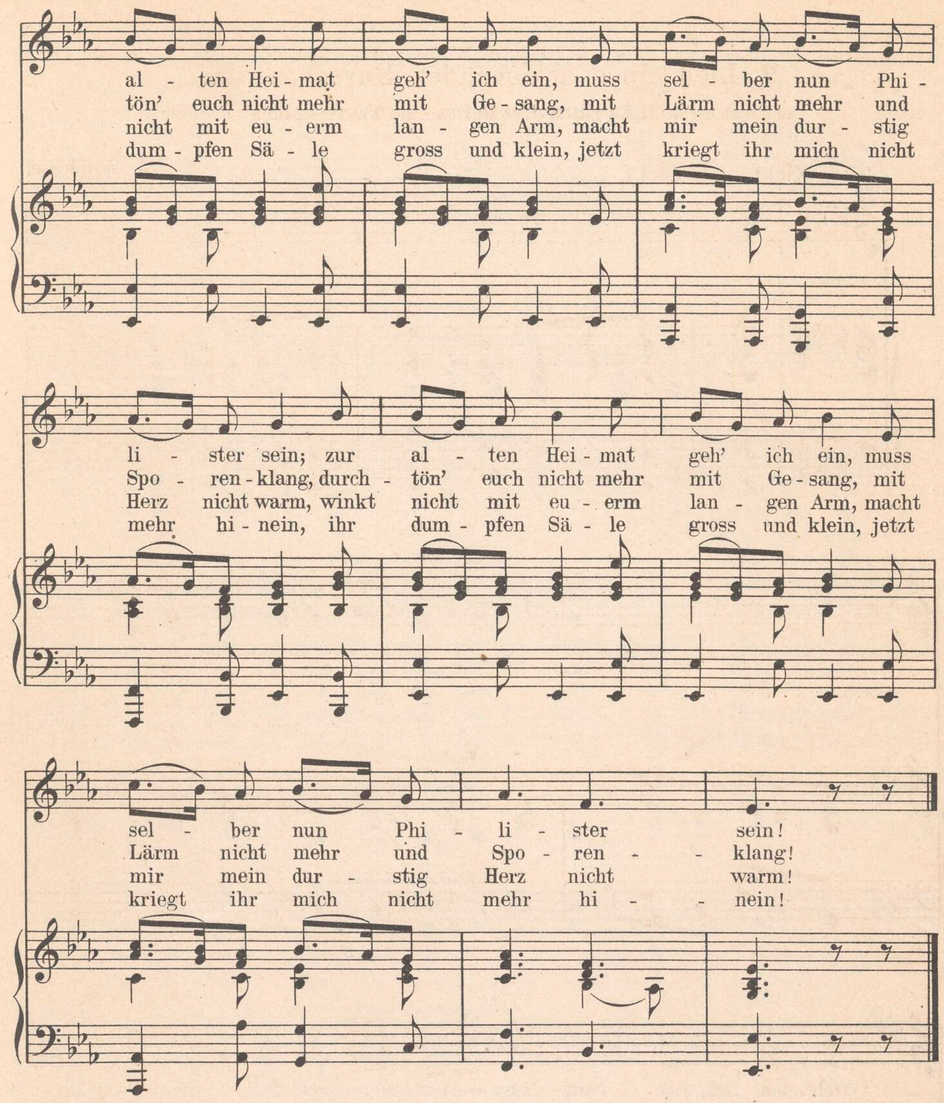
Auch nach der Mel.: **„Es ritten drei Reiter zum Thore hinaus“** (Seite 22).

Nicht schleppend. A. Methfessel.








**5.** Auch du, von deinem Giebeldach,
Siehst mir umsonst, o Carcer, nach!
Für schlechte Herberg Tag und Nacht
Sei dir ein Pereat gebracht.

**6.** Du aber blüh' und schalle noch,
Leb', alter Schlägerboden, hoch!
In dir, du treues Ehrenhaus,
Verfechte sich noch mancher Strauss!

**7.** Da komm' ich, ach! an Liebchens Haus;
O Kind, schau' noch einmal heraus,
Heraus mit deinen Äuglein klar,
Mit deinem dunkeln Lockenhaar!

**8.** Und weiter, weiter geht mein Lauf:
Thut euch, ihr alten Thore, auf!
Leicht ist mein Sinn, und froh mein Pfad;
Gehab' dich wohl, du Musenstadt!

**9.** Ihr Brüder, drängt euch um mich her,
Macht mir mein leichtes Herz nicht schwer!
Auf frischem Ross, mit frohem Sang
Geleitet mich den Weg entlang!

**10.** Im nächsten Dorfe kehret ein,
Trinkt noch mit mir von einem Wein!
Nun denn, ihr Brüder! sei's, weil's muss,
Das letzte Glas, der letzte Kuss!

G. Schwab.

## 4. Rheinweinlied. (151)

Mässig. Joh. André.

*f*

1. Be -
2. Er
3. Ihn
4. Er
5. Thü -

*ff* *f*

kränzt mit Laub den lie - ben vol - len Be - cher und
kommt nicht her aus Un - garn noch aus Po - len, noch
bringt das Va - ter - land aus sei - ner Fül - le; wie
wächst nicht ü - ber - all im deutschen Rei - che; und
rin - gens Ber - ge zum E - xem - pel brin - gen Ge -

trinkt ihn fröh - lich leer, und trinkt ihn fröh - lich leer! In
wo man franzmänn'sch spricht, noch wo man franzmänn'sch spricht; da
wär' er sonst so gut, wie wär' er sonst so gut? wie
vie - le Ber - ge, hört, und vie - le Ber - ge, hört! sind,
wächs, sieht aus wie Wein, Ge - wächs, sieht aus wie Wein; ist's





ganz Eu - ro - pi - a, ihr Her - ren Ze - cher, ist
mag Sanct Veit, der Rit - ter, Wein sich ho - len, wir
wär' er sonst so e - del, wä - re stil - le, und
wie die wei - land Kre - ter, fau - le Bäu - che, und
a - ber nicht,— man kann da - bei nicht sin - gen, da -

solch ein Wein nicht mehr, ist solch ein Wein nicht mehr, ist solch ein
ho - len ihn da nicht, wir ho - len ihn da nicht, wir ho - len
doch voll Kraft und Mut, und doch voll Kraft und Mut, und doch voll
nicht der Stel - le wert, und nicht der Stel - le wert, und nicht der
bei nicht fröh - lich sein, da - bei nicht fröh - lich sein, da - bei nicht

Wein nicht mehr, ist solch ein Wein nicht mehr!
ihn da nicht, wir ho - len ihn da nicht.
Kraft und Mut, und doch voll Kraft und Mut?
Stel - le wert, und nicht der Stel - le wert.
fröh - lich sein, da - bei nicht fröh - lich sein.

6. Im Erzgebirge dürft ihr auch nicht suchen,
Wenn Wein ihr finden wollt;
Das bringt nur Silbererz und Kobaltkuchen
Und etwas Lausegold.

7. Der Blocksberg ist der lange Herr Philister,
Er macht nur Wind, wie der;
Drum tanzen auch der Kuckuck und sein Küster
Auf ihm die Kreuz und Quer.

8. Am Rhein, am Rhein, da wachsen unsre Reben:
Gesegnet sei der Rhein!
Da wachsen sie am Ufer hin und geben
Uns diesen Labewein.

9. So trinkt ihn denn, und lasst uns allewege
Uns freun und fröhlich sein!
Und wüssten wir, wo jemand traurig läge,
Wir gäben ihm den Wein.

Matthias Claudius. 1775.

## 5. Das Hildebrandlied. (536)

Mässig bewegt. Franz Abt.

1. Hil - de-brand und sein Sohn Ha - du-brand, Ha - du-brand rit - ten selb -
2. Hil - de-brand und sein Sohn Ha - du-brand, Ha - du-brand kei - ner die
3. Hil - de-brand und sein Sohn Ha - du-brand, Ha - du-brand rit - ten bis
4. Hil - de-brand und sein Sohn Ha - du-brand, Ha - du-brand sof - fen sich

an - der in Wut entbrannt, Wut entbrannt ge - gen die Seestadt Ve - ne -
See-stadt Ve - ne - dig fand, ne - dig fand. Da schimpften sie bei-de un - flä -
da, wo ein Wirtshaus stand, Wirtshaus stand, Wirtshaus mit küh - len Bie -
beid' ei - nen gro-ssen Brand, gro-ssen Brand, heim kro-chen sie auf allen Vie -

dig, ge - gen die Seestadt Ve - ne - - - dig.
tig, da schimpften sie bei - de un - flä - - - tig.
ren, Wirtshaus mit küh - len Bie - - - ren.
ren, heim kro-chen sie auf allen Vie - - - ren.

J.V.v.Scheffel.





## 6. Urbummellied. (623)

Munter bewegt.

1. Stu - di - o auf ei - ner Reis',
2. Hat der Stu-dio auch kein Geld,
3. Kehr'n wir in ein Wirtshaus ein,
4. Bairisch Bier und Le-berwurst,

juchhei-di, juchhei-da, ganz fa-mos zu le - ben weiss, juch-hei-di, hei - da;
juchhei-di, juchhei-da, ist er drum nicht schlecht be-stellt, juch-hei-di, hei - da.
juchhei-di, juchhei-da, trin-ken wir stets Bier statt Wein, juch-hei-di, hei - da.
juchhei-di, juchhei-da, und ein Kind mit run-der Brust, juch-hei-di, hei - da,

im-mer-fort durch Dick und Dünn schlendert er durchs Da-sein hin.
Man-ches fei - ste Pfäf - fe - lein la - det ihn zum Frühstück ein;
Al - le Mä - del für uns glüh'n, denn wir tra - gen braun, blau, grün!
und ein Glas Cram-bam-bu - li, Don-ner-wet-ter Pa - ra - pluie!

} Juch-hei-di, hei -

di, hei-da, juchhei-di, juchhei-da, juchhei-di, hei - di, hei-da, juchhei-di, hei - da!

## 7. Crambambuli. (163)











**4.** Wär' ich zum grossen Herrn geboren,
Wie Kaiser Maximilian,
Wär' mir ein Orden auserkoren,
Ich hängte die Devise dran:
*„Toujours fidèle et sans souci,*
*C'est l'ordre du Crambambuli."*

**5.** Ist mir mein Wechsel ausgeblieben,
Hat mich das Spiel labet gemacht,
Hat mir mein Mädchen nicht geschrieben,
Ein'n Trauerbrief die Post gebracht:
Dann trink' ich aus Melancholie
Ein volles Glas Crambambuli.

**6.** Ach, wenn die lieben Eltern wüssten
Der Herren Söhne grosse Not,
Wie sie so flott verkeilen müssten;
Sie weinten sich die Äuglein rot!
Indessen thun die *Filii*
Sich *bene* beim Crambambuli.

**7.** Und hat der Bursch kein Geld im Beutel,
So pumpt er die Philister an
Und denkt: es ist doch alles eitel,
Vom Burschen bis zum Bettelmann;
Denn das ist die Philosophie
Im Geiste des Crambambuli.

**8.** Soll ich für Ehr und Freiheit fechten,
Für Burschenwohl den Schläger ziehn,
Gleich blinkt der Stahl in meiner Rechten.
Ein Freund wird mir zur Seite stehn;
Zu dem sprech' ich: *mon cher ami,*
Zuvor ein Glas Crambambuli!

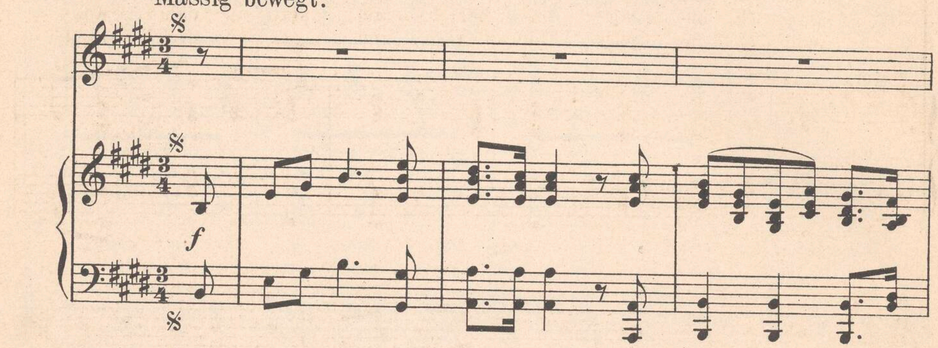
**9.** Ihr dauert mich, ihr armen Thoren,
Ihr liebet nicht, ihr trinkt nicht Wein:
Zu Eseln seit ihr auserkoren,
Und droben wollt ihr Engel sein,
Sauft Wasser, wie das liebe Vieh,
Und meint es sei Crambambuli.

**10.** Crambambuli soll mir noch munden,
Wenn jede andre Freude starb,
Wenn mich Freund Hain beim Glas gefunden
Und mir die Seligkeit verdarb;
Ich trink' mit ihm in Kompagnie
Das letzte Glas Crambambuli.

**11.** Wer wider uns Crambambulisten
Sein hämisch Maul zur Missgunst rümpft,
Den halten wir für keinen Christen,
Weil er auf Gottes Gabe schimpft;
Ich gäb' ihm, ob er Zeter schrie,
Nicht einen Schluck Crambambuli.

## 8. Was fang' ich armer Teufel an. (645)

Mässig bewegt.




1. Was fang' ich ar - mer Teu - fel an? die Gel-der sind ver -
2. Und Wä-sche hab' ich auch nicht mehr, als nur ein ein - zig
3. Nach Hau-se darf ich auch nicht mehr, da hat man mich ver -
4. Aufs Kirchgehn hielt ich auch nicht viel, die Knei-pe war mir
5. In mei-ner Stub' ist al - les leer, da ist nichts mehr zu

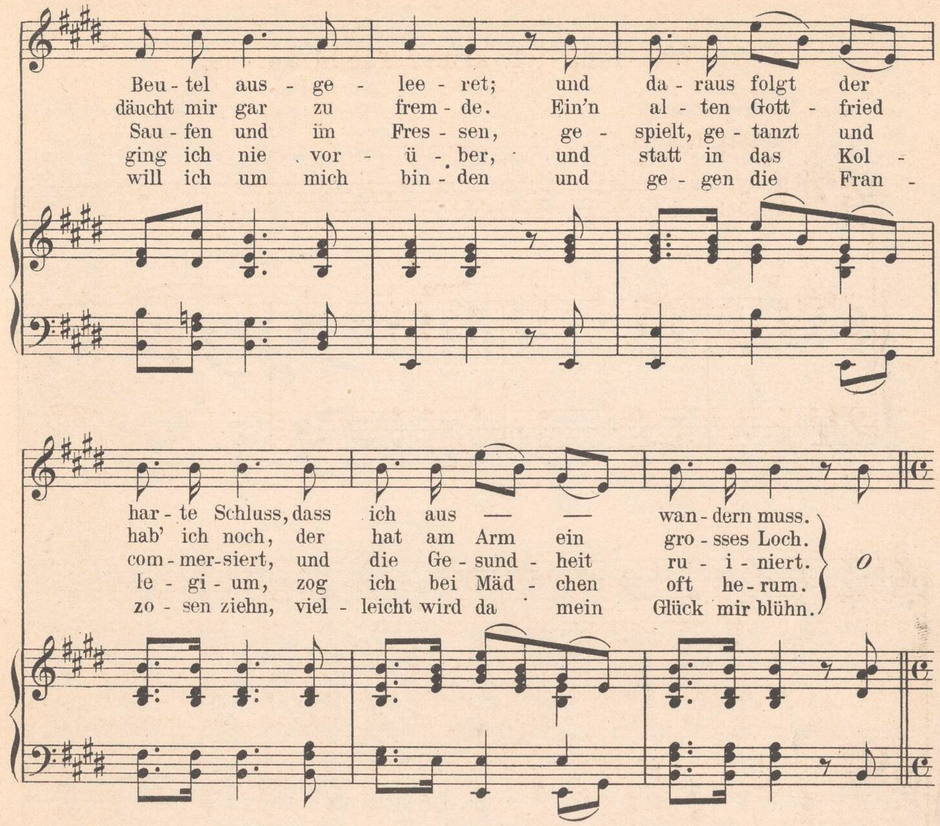





zeh - ret, mein Hab und Gut ist all ver-than, der
Hem - de; das thut mir in der See - le weh und
ges - sen, seit - dem ich Dok - tor wor - den. bin im
lie - ber. Beim Bier-Rams und beim Pe - reat-spiel, da
fin - den, als nur ein al - tes Mord - ge - wehr, das







Beu - tel aus - ge - lee - ret; und da - raus folgt der
däucht mir gar zu frem - de. Ein'n al - ten Gott - fried
Sau - fen und im Fres - sen, ge - spielt, ge - tanzt und
ging ich nie vor - ü - ber, und statt in das Kol -
will ich um mich bin - den und ge - gen die Fran -



har - te Schluss, dass ich aus — — wan - dern muss.
hab' ich noch, der hat am Arm ein gro - sses Loch.
com - mer-siert, und die Ge - sund - heit ru - i - niert.
le - gi - um, zog ich bei Mäd - chen oft he - rum.
zo - sen ziehn, viel - leicht wird da mein Glück mir blühn.

*O*



*je - rum, je - rum, je - rum, o quae mu - ta - tio re - rum!*

6. Am besten ist's, ich werd' Soldat,
Und ziehe fort zu Felde;
Da finden keine Sorgen statt
Und mangelts nicht an Gelde.
In einer Schlacht, da soll es sein,
Wo ich will schlafen ruhig ein.
*O jerum* etc.

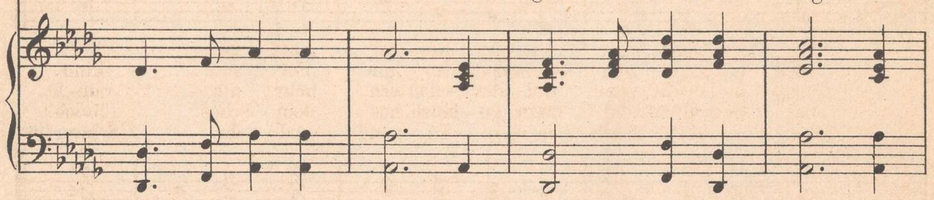
7. Und werd' ich dann gestorben sein,
So habt mit mir Erbarmen;
Hüllt mich in — — — ein,
Schliesst mich in eure Arme!
Dann bin ich trefflich balsamiert
Und euch zu Ehren konserviert.
*O jerum* etc.

## 9. Das Lied vom Rhein. (32)

Etwas munter. Hans Georg Nägeli.




klingt ein hel - ler Klang, ein schö - nes deut - sches Wort in
ist der heil'- ge Rhein, ein Herr - scher reich be - gabt, des
hat - ten ihm ge - raubt der al - ten Wür - den Glanz, von
sang der al - te Held?— Ein furcht - bar dräu - end Lied: „O
mei - ne ho - he Zeit! mein gold - ner Len - zes - tag! als



je - dem Hoch - ge - sang der deut - schen Män - - ner fort: Ein
Na - me schon wie Wein, die treu - e See - - le labt. Es
sei - nem Kö - nigs - haupt den grü - nen Re - - ben - kranz. In
weh' dir, schnö - de Welt, wo kei - ne Frei - - heit blüht, von
noch in Herr - lich - keit mein Deutschland vor_____ mir lag, und









al - ter Kö - nig hoch - ge - bo - ren, dem je - des
re - gen sich in al - - len Her - zen viel va - ter -
Fes - seln lag der Held____ ge - schla - gen; sein Zür - nen
Treu - en los und bar____ von Eh - ren; und willst du
auf und ab am U - - fer wall - ten die stol - zen

deut - sche Herz____ ge - schwo - ren;—wie oft sein Na - me
länd' - sche Lust____ und Schmer - zen, wenn man das deut - sche
und sein stol - - zes Kla - gen, wir ha - bens man - che
nim - mer wie - - der - keh - ren, mein, ach! ver - stor - be -
ad - li - - gen____ Ge - stal - ten, die Hel - den, weit und

wie - der - kehrt, man hat ihn nie ge - nug ge - - hört.
Lied be - ginnt vom Rhein, dem ho - hen Fel - sen - - kind.
Nacht be - lauscht, von Gei - ster - schau - ern hehr um - - rauscht.
nes Ge - schlecht, und mein ge - broch'- nes deut - sches Reich?
breit ge - ehrt durch ih - re Tu - gend und ihr Schwert!“

6. „Es war ein frommes Blut*)
In ferner Riesenzeit,
Voll kühnem Leuenmut
Und mild als eine Maid.
Man singt es noch in späten Tagen,
Wie den erschlug der arge Hagen.
Was ihn zu solcher That gelenkt,
In meinem Bette liegt's versenkt.“

7. „Du Sünder, wüte fort!
Bald ist dein Becher voll;
Der Nibelungen Hort
Ersteht wohl, wann er soll.
Es wird dir in der Seele grausen,
Wann meine Schrecken dich umbrausen.
Ich habe wohl und treu bewahrt
Den Schatz der alten Kraft und Art!“—

8. Erfüllt ist jenes Wort:
Der König ist nun frei,
Der Nibelungen Hort
Ersteht und glänzet neu!
Es sind die alten deutschen Ehren,
Die wieder ihren Schein bewähren:
Der Väter Zucht und Mut und Ruhm,
Das heilge deutsche Kaisertum!

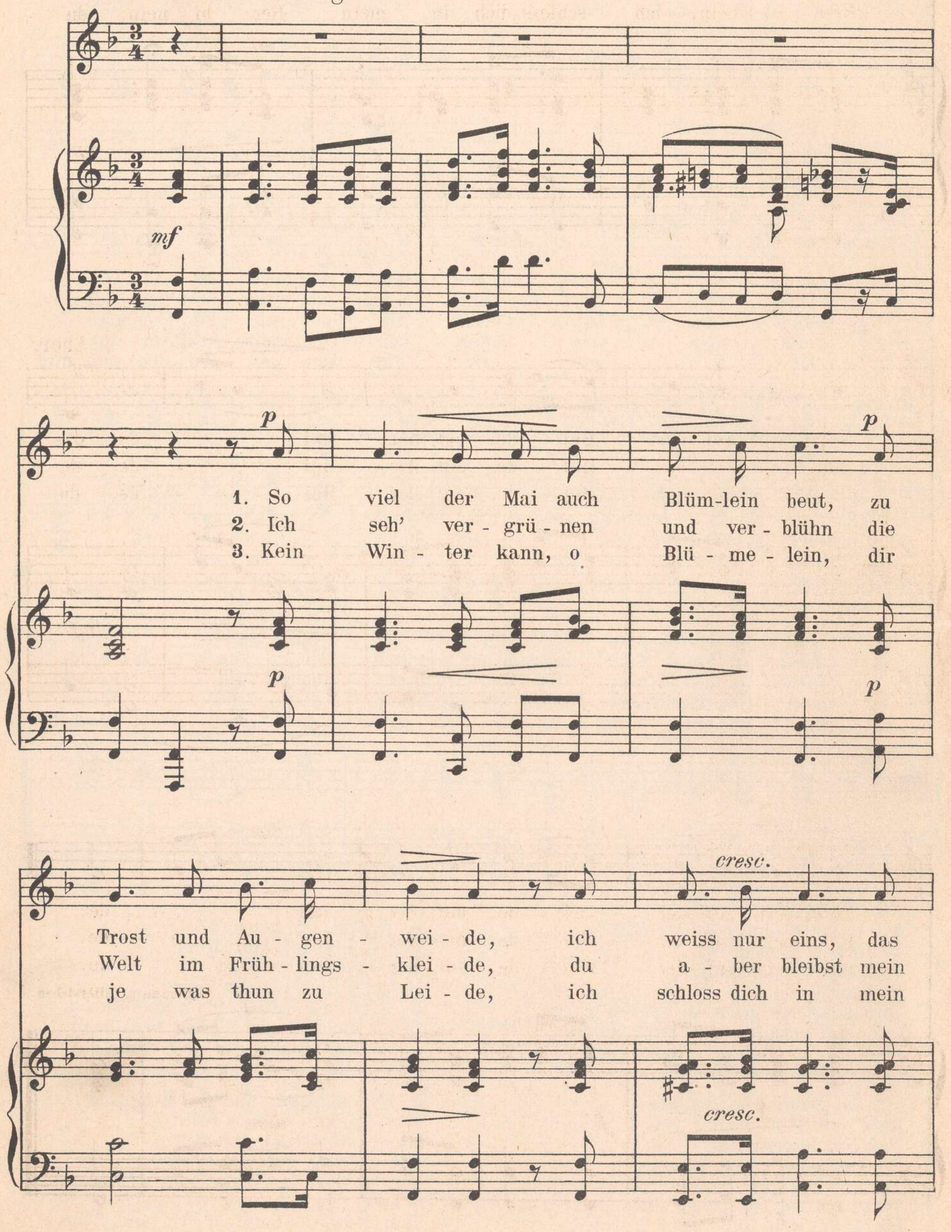
9. Wir huld'gen unserm Herrn,
Wir trinken seinen Wein;
Die Freiheit sei der Stern,
Die Losung sei der Rhein!
Wir wollen ihm aufs neue schwören;
Wir müssen ihm, er uns gehören.
Vom Felsen kommt er frei und hehr:
Er fliesse frei in Gottes Meer!

Max v. Schenkendorf. 1814.

*) Siegfried, Held der Nibelungen.

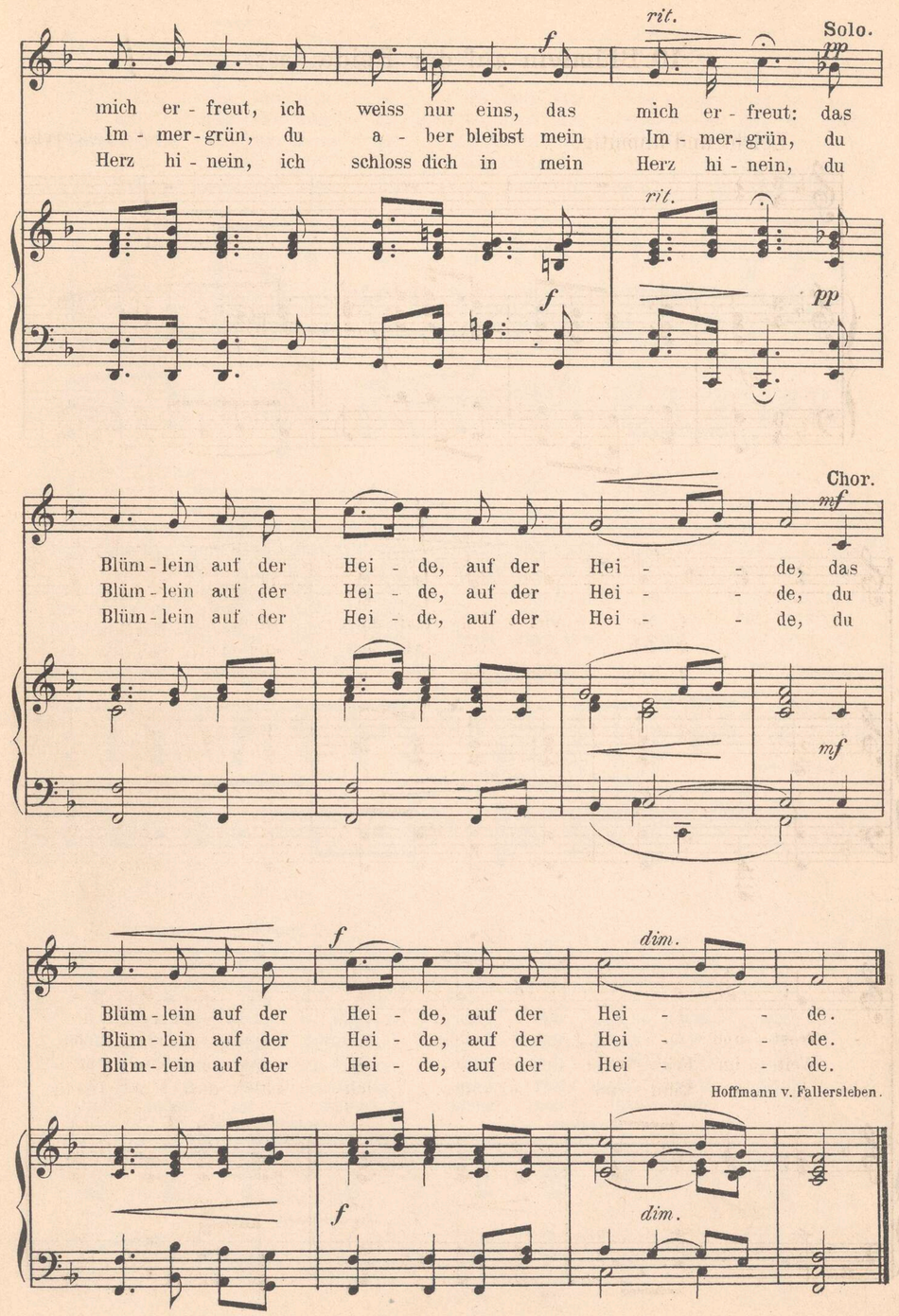
## 10. Blümlein auf der Heide. (396)

Leicht und anmutig. Volksweise.








Hoffmann v. Fallersleben.

## 11. Das Dreigespann. (393)

Mässig langsam. Russisch.




1. Seht ihr drei Ros - se vor dem
2. Still ist der Wald, öd' sind die
3. „Lebt wohl, ihr Au - gen, ihr schö - nen
4. Leb' wohl, du hol - de, zar - te
5. Und rasch er - grei - fet er die






Wa - gen und die - sen jun - gen Pos - til -
Au - en, und er, er stimmt sein Lied - chen
bläu - en, denn ihr be - - rei - tet mir nur
Jung - frau, du, mei - ner See - le Pa - ra -
Zü - gel, und vor - wärts geht's im schar - fen








lon? Von wei - tem hö - ret man ihn kla - gen und sei - nes
an, singt von den Au - gen, den schö - nen blau - en, die er nicht
Schmerz; wa - rum kann ich euch nicht mehr schau - en, an de - nen
dies; leb' wohl, du Va - ter - stadt, o Mos - kau, wo ich mein
Trab; noch ein - mal schaut er dort die Hü - gel, noch ein - mal




Glöck - leins dum - pfen Ton, von wei - tem hö - ret man ihn
mehr be - wun - dern kann, singt von den Au - gen, den schö - nen
hing mein gan - zes Herz, wa - rum kann ich euch nicht mehr
al - les hin - ter - liess, leb' wohl, du Va - ter - stadt, o
der Ge - lieb - ten Grab, noch ein - mal schaut er dort die



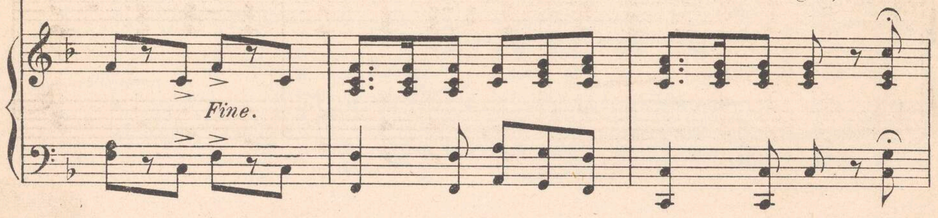
kla - gen und sei - nes Glöck - leins dum - pfen Ton.
blau - en, die er nicht mehr be - wun - dern kann.
schau - en, an de - nen hing mein gan - zes Herz?
Mos - kau, wo ich mein al - les hin - ter - liess!"
Hü - gel, noch ein - mal der Ge - lieb - ten Grab!

## 12. Die drei Reiter. (338)

Gehend.




1. Es rit - ten drei Rei - ter zum Tho - re hi - naus, a -
2. Und der uns schei-det, das ist___ der Tod, a -
3. Er schei - det das Kind - lein in der Wie-gen, a -




de! Feins - lieb - chen, die schau-te zum Fen - ster her - aus, a -
de! Er schei - det so man - ches Jung-fräu-lein rot, a -
de! Wann werd' ich mein schwarzbraunes Mä - del noch kriegen? a -









de! Und wenn es denn soll ge - schie - den sein, so
de! Er schei - det so man - chen Mann vom Weib, die
de! Und ist es nicht mor-gen, ach wär' es doch heut; es



reich mir dein gol - de - nes Rin - ge - lein! A - de! a - de! a -
konn - ten sich ma - chen viel Zeit - ver - treib. A - de! a - de! a -
macht' uns all - bei - den gar gro - sse Freud'. A - de! a - de! a -




de! Ja, Schei - den und Mei - den thut weh!____
de! Ja, Schei - den und Mei - den thut weh!____
de! Ja, Schei - den und Mei - den thut weh!____

## 13. Der reichste Fürst. (82)

Mässig geschwind. Volksweise.



1. Prei-send mit viel schö-nen Re - den ih-rer
2. Herr-lich, sprach der Fürst von Sach - sen, ist mein
3. Seht mein Land in üpp'-ger Fül - le, sprach der
4. Gro-sse Stä-dte, rei-che Klö - ster, Lud-wig,
5. E - ber - hard, der mit dem Bar - te, Württem -

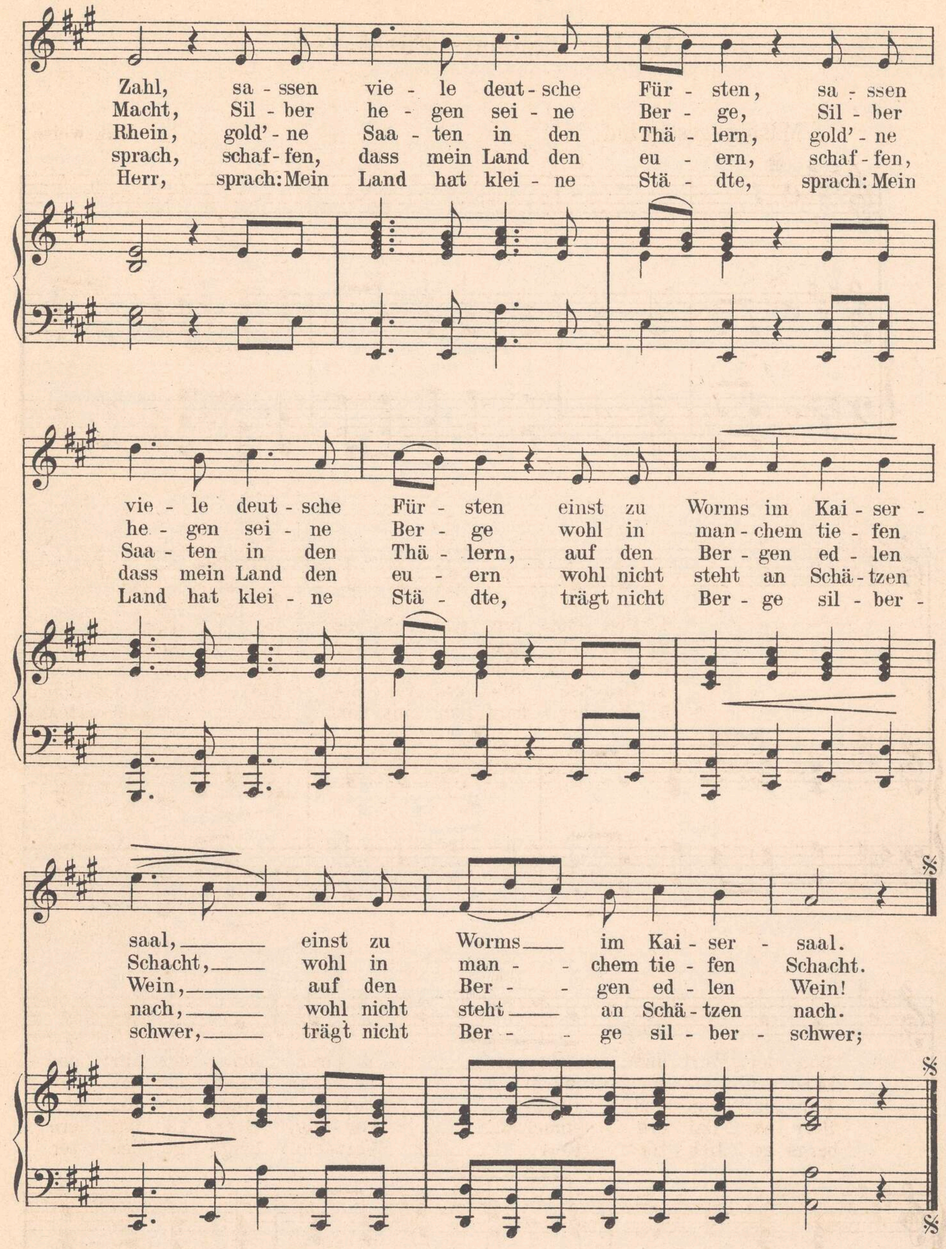


Län-der Wert und Zahl, ih-rer Län-der Wert und
Land und sei-ne Macht, ist mein Land und sei-ne
Kur-fürst von dem Rhein, sprach der Kur-fürst von dem
Herr zu Bai-ern, sprach, Lud-wig, Herr zu Bai-ern,
bergs ge-lieb-ter Herr, Würt-tem-bergs ge-lieb-ter









Zahl, sa-ssen vie-le deut-sche Für-sten, sa-ssen
Macht, Sil-ber he-gen sei-ne Ber-ge, Sil-ber
Rhein, gold'-ne Saa-ten in den Thä-lern, gold'-ne
sprach, schaf-fen, dass mein Land den eu-ern, schaf-fen,
Herr, sprach: Mein Land hat klei-ne Stä-dte, sprach: Mein

vie-le deut-sche Für-sten einst zu Worms im Kai-ser-
he-gen sei-ne Ber-ge wohl in man-chem tie-fen
Saa-ten in den Thä-lern, auf den Ber-gen ed-len
dass mein Land den eu-ern wohl nicht steht an Schä-tzen
Land hat klei-ne Stä-dte, trägt nicht Ber-ge sil-ber-

saal, einst zu Worms im Kai-ser-saal.
Schacht, wohl in man-chem tie-fen Schacht.
Wein, auf den Ber-gen ed-len Wein!
nach, wohl nicht steht an Schä-tzen nach.
schwer, trägt nicht Ber-ge sil-ber-schwer;

6. Doch ein Kleinod hält's verborgen:—
Dass in Wäldern noch so gross,
Ich mein Haupt kann kühnlich legen
Jedem Unterthan in Schoss.

7. Und es rief der Herr von Sachsen,
Der von Baiern, der vom Rhein:
Graf im Bart! Ihr seid der reichste,
Euer Land trägt Edelstein!

Justinus Kerner. 1826.

# 14. Der Weiberfeind.

Etwas schwerfällig. Vinz. Lachner.

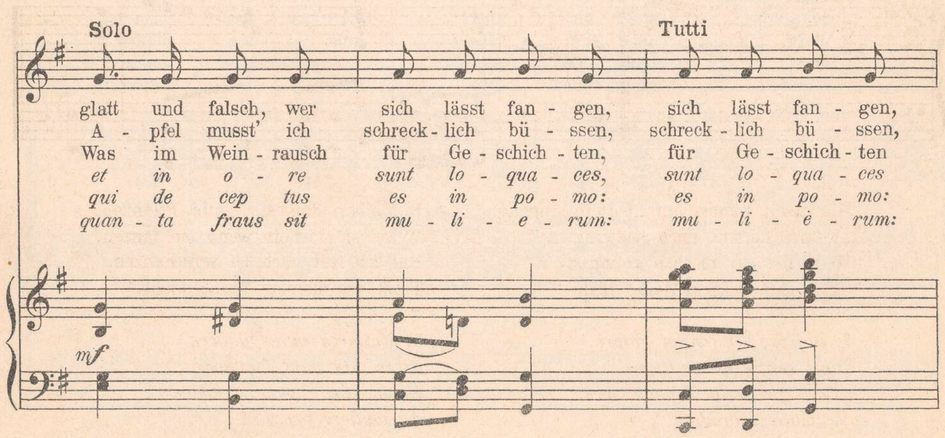



Solo brummig Tutti




1. Traun, die Wei - ber glei - chen Schlan-gen, glei - chen Schlan-gen,
2. A - dam, sprich: Für ei - nen sü - ssen, ei - nen sü - ssen
3. Sprich, o Loth, doch ohn' Er - dich - ten, ohn' Er - dich - ten:
1. *Mu - li - e - res sunt fal - la - ces, sunt fal - la - ces*
2. *Die tu, A - dam, pri - mus ho - mo, pri - mus ho - mo,*
3. *Die, o Loth, tu dul - ce ve - rum, dul - ce ve - rum,*

Solo Tutti




glatt und falsch, wer sich lässt fan - gen, sich lässt fan - gen,
A - pfel musst' ich schreck - lich bü - ssen, schreck - lich bü - ssen,
Was im Wein - rausch für Ge - schich - ten, für Ge - schich - ten
*et in o - re sunt lo - qua - ces, sunt lo - qua - ces*
*qui de cep tus es in po - mo: es in po - mo:*
*quan - ta fraus sit mu - li - e - rum: mu - li - e - rum:*





Solo Tutti




ist noch stets zu Grund ge - gan - gen, ist noch stets zu Grund ge - gan - gen,
lass Frau E - va schön drum grü - ssen, lass Frau E - va schön drum grü - ssen,
ich er - lebt, will's nicht be - rich - ten, ich er - lebt, will's nicht be - rich - ten,
*et in cor - de sunt men - da - ces, et in cor - de sunt men - da - ces,*
*sum pri - va - tus De - i do - mo, sum pri - va - tus De - i do - mo,*
*heu, de - cep - tus sum per me - rum, heu, de - cep - tus sum per me - rum,*

*etwas belebter*

Solo. Vom Chorus wiederholt.




traut nur kei - nem Wei - be nicht, traut nur kei - nem
*ne mu - lie - ri cre - di - te! ne mu - lie - ri*

1.2.3.4. 5.




Wei - be nicht! nicht!
*cre - di - te! te!*

4. Simson, kannst ein Liedlein singen:
„Keiner konnte mich bezwingen,
Weiberlist nur mocht's gelingen,
Traut nur keinem Weibe nicht!"

4. *Dic tu, Simson, et fatere,*
*Quid sentis de muliere:*
*„Sum per eam lapsus vere,*
*Ne mulieri credite!"*

5. Weiber sind mir nette Pflanzen,
Wenn sie lächeln, wenn sie tanzen,
Rat ich, fest euch zu verschanzen,
Traut nur keinem Weibe nicht!"

5. *Mulieres sunt fallaces*
*Et in ore sunt loquaces,*
*Et in corde sunt mendaces,*
*Ne mulieri credite!*

Aus Friedr. Percy Weber's „Im Pfalzgrafenschloss."

## 15. Sans Souci. (688)

Lebhaft. V. E. Becker.

1. Was die Welt mor - gen bringt? ob sie mir Sor - gen bringt,
2. Wenns dem Ge - schick ge - fällt, sind wir in al - le Welt
3. Ob ih - ren Ro - sen-mund mor - gen schon Hil - de-gund
4. Brü - der, stosst an und singt! Mor - gen viel - leicht er - klingt

*Langsamer.* *Lebhaft.*

Leid o - der Freud? Kom - me, was kom - men mag, Son - nen-schein,
mor-gen zer - streut! Drum lasst uns lu - stig sein! Wirt, roll' das
an - de - ren beut — da - nach ich nim - mer frag', das schafft mir
Ster - be - ge - läut! Wer weiss, ob nicht die Welt mor - gen in

Wet - ter - schlag, mor - gen ist auch ein Tag, heu - te ist
Fass her - ein! Mä - del schenk ein! schenk ein! Heu - te ist
kei - ne Plag, wenn sie mich heut nur mag— heu - te ist
Schutt zer - fällt! Wenn sie nur heut noch hält! Heu - te ist

heut! mor-gen ist auch ein Tag, heu - te ist heut!
heut! Mä - del schenk ein! schenk ein! Heu - te ist heut!
heut! wenn sie mich heut nur mag— heu - te ist heut!
heut! wenn sie nur heut noch hält! Heu - te ist heut!

Rud. Baumbach.





## 16. Vaterlandslied. (14.)

Fest. Albert Methfessel. (1818.)

1. Der Gott, der Ei - sen wach-sen liess, der woll - te kei - ne Knech-te, drum
2. So wol - len wir, was Gott ge - wollt, mit rech - ter Treu - e hal - ten, und
3. O Deutschland, heil-ges Va - ter-land! o deut-sche Lieb' und Treu - e! du
4. Lasst brau - sen, was nur brau-sen kann, in hel - len lich - ten Flammen! ihr

gab er Sä - bel, Schwert und Spiess dem Mann in sei - ne Rech - te; drum
nim - mer im Ty - ran - nen-sold die Men - schen-schä - del spal - ten; doch
ho - hes Land! du schö - nes Land! dir schwö-ren wir aufs neu - e: dem
Deutschen, al - le Mann für Mann zum heil' - gen Krieg zu - sam - men! und

gab er ihm den küh - nen Mut, den Zorn der frei - en Re - de,
wer für Tand und Schan - de ficht, den hau - en wir in Scher - ben,
Bu - ben und dem Knecht die Acht! der füt - tre Kräh'n und Ra - ben!
hebt die Her - zen him - mel - an, und him - mel - an die Hän - de,

dass er be - stän - de bis auf's Blut, bis in den Tod die Feh - de.
der soll im deutschen Lan - de nicht mit deutschen Män - nern er - ben.
So ziehn wir aus zur Hermannsschlacht und wol - len Ra - che ha - ben.
und ru - fet al - le Mann für Mann: Die Knechtschaft hat ein En - de!

5. Lasst klingen, was nur klingen kann,
Die Trommeln und die Flöten!
Wir wollen heute Mann für Mann.
Mit Blut das Eisen röten,
Mit Henker- und mit Knechteblut.
O süsser Tag der Rache!
Das klinget allen Deutschen gut,
Das ist die grosse Sache!

6. Lasst wehen, was nur wehen kann,
Standarten wehn und Fahnen!
Wir wollen heut uns Mann für Mann
Zum Heldentode mahnen.
Auf! fliege, hohes Siegspanier,
Voran dem kühnen Reihen!
Wir siegen oder sterben hier
Den süssen Tod der Freien.

E. M. Arndt. 1812.

## 17. Barbarossa. (12.)

Moderato. Jos. Gersbach.

1. Der al - te Bar - ba - ros - sa, der
2. Er ist nie - mals ge - stor - ben, er
3. Er hat hin - ab ge - nom - men des
4. Der Stuhl ist el - fen - bei - nern, da -

Kai - ser Frie - de - rich, im un - ter - ird' - schen
lebt da - rin noch jetzt; er hat im Schloss ver -
Rei - ches Herr - lich - keit und wird einst wie - der -
rauf der Kai - ser sitzt; der Tisch ist mar - mel -

Schlos - se hält er ver - zau - bert sich.
bor - gen zum Schlaf sich hin - ge - setzt.
kom - men mit ihr zu sei - ner Zeit.
stei - nern, wo - rauf sein Haupt er - stützt.

5. Sein Bart ist nicht von Flachse,
Er ist von Feuersglut,
Ist durch den Tisch gewachsen,
Worauf sein Kinn ausruht.

6. Er nickt als wie im Traume,
Sein Aug' halb offen zwinkt;
Und je nach langem Raume
Er einem Knaben winkt.

7. Er spricht im Schlaf zum Knaben:
„Geh' hin vors Schloss, o Zwerg,
Und sieh, ob noch die Raben
Herfliegen um den Berg.

8. Und wenn die alten Raben
Noch fliegen immerdar,
So muss ich auch noch schlafen
Verzaubert hundert Jahr."

Friedr. Rückert.





## 18. Unterländers Heimweh. (316.)

Moderato. Schwäbisches Volkslied. (1835.)

1. Drun - ten im Un - ter - land, da ist's halt fein.
2. Drun - ten im Ne - ckar - thal, da ist's halt gut.
3. Kalt ist's im O - ber - land, un - ten ist's warm,
4. A - ber da un - ten 'rum, da sind d'Leut arm,

Schle - hen im O - ber - land, Trau - ben im Un - ter - land;
Ist mers da o - ben 'rum manch - mal au no so dumm,
o - ben sind d'Leut so reich d'Her - zen sind gar net weich,
a - ber so froh und frei und in der Lie - be treu; -

drun - ten im Un - ter - land möcht' i wohl sein!
han i doch al - le - weil drun - ten guts Blut.
b'sehnt mi net freund - lich an, wer - det net warm.
drum sind im Un - ter - land d'Her - zen so warm.

Gottlieb Weigle. (1814-1855.)

## 19. Rodensteins Nachtlied.

Carl Hering.




*) Neapolitanischer Fischer-Warnungsruf.



# Inhalt.


| Nr. | | Seite. |
|---|---|---|
| | Einleitung | 1 |
| 1. | Altheidelberg, du feine, du Stadt an Ehren reich. Gedicht von Scheffel, Melodie von Zimmermann | 2 |
| 11. | Altheidelberg, du feine, wie winken deine Höhn. Gedicht von O. Weddigen, Melodie von Vinzenz Lachner | 20 |
| 13. | Da stehest du im Strahlenkranz. Gedicht von Adolf Müller, Melodie von Vinzenz Lachner | 24 |
| 7. | Das war der Zwerg Perkêo. Gedicht von Scheffel, Melodie von Stephan Gruwe | 12 |
| 15. | Es ist ein Durst gekommen. Gedicht von Ludwig Eichrodt, Melodie von Vinzenz Lachner | 28 |
| 5. | Es regt sich was im Odenwald. Gedicht von Scheffel, Melodie von Karl Hering | 9 |
| 12. | Heidelberg, sei hoch gepriesen. Gedicht von v. Gerbel-Embach, Melodie von V. E. Becker | 23 |
| 8. | Merkt auf, ich weiss ein neu Gedicht. Gedicht von Rudolf Baumbach, Melodie von Franz Abt | 14 |
| 18. | O du Heidel-Heidelberg. Text und Melodie von Karl Hering | 32 |
| 9. | So grüss' ich dich wieder, mein Neckarthal. Gedicht von Karl Bartsch, Melodie von V. E. Becker | 16 |
| 2. | Und sollt' einmal das Ding passieren. Gedicht von Paul Möbius, Melodie von Ludwig Liebe | 4 |
| 4. | Und wieder sass beim Weine im Waldhorn ob der Bruck. Gedicht von Scheffel, Melodie von Ed. Guth | 8 |
| 14. | Von meinem Triennium bleibt mir noch ein Jahr. Gedicht von J. Fischer-Gesellhofen, Melodie von Vinzenz Lachner | 26 |
| 3. | Wer reit't mit zwanzig Knappen ein. Gedicht von Scheffel, Melodie von Karl Appel | 6 |
| 10. | Würd' ich noch einmal wieder jung. Gedicht von J. Trojan, Melodie von Vinzenz Lachner | 18 |
| 6. | Zu Heidelberg auf den Gassen. Gedicht von Julius Wolff, Melodie von Vinzenz Lachner | 11 |
| 17. | Zu Heidelberg des Teufels Hand. Gedicht von Karl Völkel, Melodie von Ludwig Liebe | 30 |
| 16. | Zu Heidelberg, im Pfälzerland. Gedicht von C. W. Neumann, Melodie von Vinzenz Lachner | 29 |

Die vorliegende, zu Ehren Altheidelbergs veranstaltete Liedersammlung enthält ausser einer Anzahl Scheffel'scher Lieder nur neue Beiträge, welche zum Teil infolge eines Preisausschreibens eingingen und bei deren Auswahl die „Mandarinia", ein Verein sangesfreudiger gebildeter Männer in Heidelberg, in dankenswerter Weise mitgewirkt hat. Ferner haben Dichter wie Karl Bartsch, Ludwig Eichrodt, J. Trojan, Julius Wolff sich durch treffliche Beiträge beteiligt.

Was sich von den neuen Liedern als bewährt erweist, das wird dann auch in das „Allgemeine Deutsche Kommersbuch" aufgenommen, für welches diese Sammlung gleichsam eine Pflanzstätte bilden wird. Etwaige Wünsche und Vorschläge nimmt die Verlagshandlung dankbar entgegen.



Tempo di Menuetto.




„Altheidelberg, du feine."

# 1. Lied des Trompeters von Säckingen.

Zimmermann.

Moderato.

*f*

1. Alt -

*ff*

*f*

hei - del - berg, du fei - ne, du Stadt an Eh - ren reich, am
kommt aus lin - dem Sü - den der Früh - ling ü - bers Land, so

*sf*

Ne - ckar und am Rhei - ne kein and - re kommt dir gleich.
webt er dir aus Blü - ten ein schim - mernd Braut - ge - wand. Auch

*sf*

*p*

Stadt fröh - li - cher Ge - sel - len, an Weis - heit schwer und Wein, klar
mir — stehst du ge - schrie - ben ins Herz gleich ei - ner Braut, es

*p*

„Altheidelberg, du feine."



*ritard.*

ziehn des Stro - mes Wel - len, Blau - äug - lein blit - zen drein, Blau -
klingt wie jun - ges Lie - ben dein Na - me mir — so traut, dein

*ritard.*

*f*

äug - lein — blit - zen drein.
Na - me — mir — so traut.

*f*

*f*

2. Und
3. Und ste - chen mich die Dor - nen und

*f*

wird mir's draus zu kahl, geb' ich — dem Ross die Spor - nen und

reit' ins Ne - ckar - thal, und reit' in's Ne - ckar - thal!

J. V. von Scheffel.

*ff*

„Altheidelberg, du feine."

## 2. Altheidelberg, du feine.

Ludwig Liebe, Op. 97. Nº 2.

**I. Vorspiel** mit Benutzung der V. Lachner'schen Melodie.

Mässig bewegt.




**II. Vorspiel** mit Benutzung der Zimmermann'schen Melodie.

Mässig bewegt.

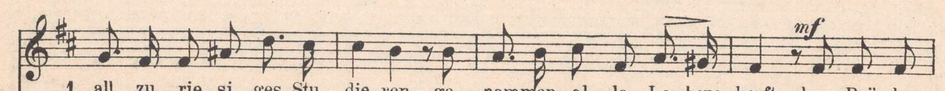



**Solo** (ad lib.)




1. Und sollt' ein-mal das Ding pas - sie- ren, dass mir der Durst nach Wis-senschaft durch
2. Wenn von den Brie-fen, wel - che ka - men, mir kei - ner ei - nen Wechsel bringt, und
3. Wenn sie, auf wel - che schon seit Jah - ren die schönsten O - den ich er-dacht, statt
4. Ja, will es gehn mit mir zu En - de, dann, Brü-der, fragt es sich noch sehr, ob
5. Und hilft es nicht zum Wei - ter - le - ben, lenkt es die Her - zen doch zu-rück dort -
6. Alt - hei-del-berg, du fei - ne, fei - ne! O trau-tes Lied von hol-dem Klang, das




1. all - zu rie - si - ges Stu - die-ren ge - nommen al - le Le-bens-kraft, dann, Brü-der,
2. der Ge-dan-ke ans Ex - a - men wie Gift durch Leib und See - le dringt, dann, Brü-der,
3. fest die Treu-e mir zu wah-ren, mit ei - nem An-dern Hochzeit macht, dann, Brü-der,
4. nicht der Sen-sen-man sich wen-de wohl gar auf Nimmer-wie-der - kehr, stimmt ihr an
5. hin, wo uns der einst ge - ge - ben ward uns-rer Ju-gend reichstes Glück, wenn wir be -
6. gleich des Frühlings Son-nen-scheine weckt neu-e Lust, wo-hin es drang! Stets tö - ne,




„Altheidelberg, du feine."






1. stimmt das Lied nur an, das mich al - lein ku - rie- ren kann, und
2. stimmt das Lied nur an, das fri - schen Mut mir ge - ben kann, und
3. stimmt das Lied nur an, das ein - zig Trost mir spen - den kann, und
4. mei - nem La - ger an, dass er es deut - lich hö - ren kann, und
5. gei - stert Mann für Mann aus vol - ler Brust ge - stim - met an das
6. wo sich fin - den ein, die Hei - del - berg je nann - te sein, voll




1. singt bei gold-nem Wei - ne, und singt bei gold-nem Wei - ne, ja singt, ja singt:
2. singt bei gold-nem Wei - ne, und singt bei gold-nem Wei - ne, ja singt, ja singt:
3. singt bei gold-nem Wei - ne, und singt bei gold-nem Wei - ne, ja singt, ja singt:
4. singt bei gold-nem Wei - ne, und singt bei gold-nem Wei - ne, und singt, und singt:
5. Lied bei gold-nem Wei - ne, das Lied bei gold-nem Wei - ne, das Lied, das Lied:
6. Dank bei gold-nem Wei - ne, voll Dank bei gold-nem Wei - ne, voll Dank, voll Dank:

} „Alt-




**I. Refrain** mit Benutzung der V. Lachner'schen Melodie.




Etwas breiter.




„Altheidelberg, du feine."

**II. Refrain** mit Benutzung der Zimmermann'schen Melodie.

Chor.






## 3. Die drei Dörfer.

Bewegt. Preiskomposition von Karl Appel.










„Altheidelberg, du feine."






II.

1. Wer reit't mit sieben Knappen ein
Zu Heidelberg im Hirschen?
Das ist der Herr von Rodenstein,
Auf Rheinwein will er pürschen.

2. Hollahe! den Hahn ins Fass! schenkt ein!
Ich fürcht', die Kehlen rosten!
Wir wöll'n ein halb Jahr lustig sein.
Und sollt's ein Dorf auch kosten!

3. Ein Dorf, was ist's? Ein russig Loch,
Und ich hab' ihrer zweie!
Ich hab' ja Pfaffenbeerfurt noch
Und Reichelsheim, das treue.

4. Trommeten klangen mit Schallmei'n,
Die Pauken thäten schweigen;
Sechs Monden sass der Rodenstein
Beim süssen Rheinweinreigen.

5. Und als nach halben Jahres Frist
Der Rechnung er gewunken,
Da sprach er: Hollahe, jetzt ist
Auch Reichelsheim vertrunken!
Reichelsheim ist hin!
Reichelsheim ist fort!
Reichelsheim, der treue, schnapsbrennende Ort!
Reichelsheim ist veritrunken!

6. Hollahe! doch wie man's treibt, so geht's!
Was liegt an dem Verlurste?
Man spricht vom vielen Trinken stets,
Doch nie vom vielen Durste!
Reichelsheim ist hin! etc.

„Altheidelberg, du feine."

III.

1. Wer wankt zu Fusse ganz allein
Nach Heidelberg in Hirschen?
Das ist der Herr von Rodenstein!
Vorbei ist's mit dem Pürschen.

2. „Herr Wirt! ein Kännlein dünnes Bier
Und einen Harung im Salze!
Ich hab' vom vielen Malvasier
Das Zipperlein am Halse.

3. „Der schönste, grösste Durst der Pfalz
Muss früh in Ruhstand sinken!
Das letzte Dorf des Odenwalds
Kann ich nicht mehr vertrinken!

4. Einen Notary ruft herein,
Der schreib' die Testamenten:
„Pfaffenbeerfurt soll der Hochschul' sein,
„Mein Durst den Herrn Studenten!"

5. Stets bin ich alter Mann gerührt,
Seh' ich die wackern Jungen,
Und schlucken sie, wie ich, so wird
Dereinstmals doch gesungen:
„Pfaffenbeerfurt ist hin!
„Pfaffenbeerfurt ist fort!
Pfaffenbeerfurt, die duftige Mistfinkenhöhl',
Pfaffenbeerfurt, des Odenwalds Kronjuwel,
Pfaffenbeerfurt ist veritrunken!

6. „Hollahe! doch wie man's treibt, so geht's!
Was liegt an dem Verlurste?
Man spricht vom vielen Trinken stets,
Doch nie vom vielen Durste!
„Pfaffenbeerfurt ist hin!" etc.

J.V. von Scheffel.

## 4. Die Pfändung.

Bewegt. Preiskomposition von E. Guth.

1. Und wie der sass beim Wei - ne im
2. Wie soll das all' noch en - den? Kein'
3. Her - aus des Man-tels Zier - de, Hand-

Wald - horn ob der Bruck der Herr vom Ro-den - stei - ne mit schwerem Schluck und
Pfen - nig giebt er her! Ich glaub, ich lass ihn pfän - den, sonst weicht er mir nicht
schuh und Zo - bel - hut! Ver - fal - len die-sem Wir - te ist all' Eur Hab' und

Gluck. Der Wirt sprach tief in Trauer: Dass Gott sich mein er - barm'! Der sitzt wie ei - ne
mehr. Der Fron-vogt samt dem Büttel kam handfest an im Horn: Her - aus den Sammet -
Gut!" Da lacht der Ro - den - steiner: „Nur zu, wie wird mir wohl! 's trinkt leichter sich und

(Langsam und mit scharfen Accent.) (schnell)
4. Und bis ihr mir die Keh-len könnt pfänden aus dem Hals, werd' ich noch manchen

Mau - er und trinkt mich nächstens arm, — und trinkt mich nächstens arm!
kit - tel, die Stie - fel und die Sporn, — die Stie - fel und die Sporn!
fei - ner im Un - ter - ka - mi - sol, — im Un - ter - ka - mi - sol!
quä - len, der Wein schenkt in Kur - pfalz, — der Wein schenkt in Kur - pfalz!"

J. V. v. Scheffel.

„Altheidelberg, du feine!"



## 5. Rodensteins Auszug.

Vivace molto. Preiskomposition von C. Hering.

1. Es
2. Vom
3. Ein
4. Der
5. Jed -

regt sich was im O - den - wald, rum plum plum, und
Rhein her streicht ein star - ker Luft, rum plum plum, der
ros - tig Stahl - wams ist sein Kleid, rum plum plum, ein
Schmied von Kains - bach steht am Herd, rum plum plum. Mein
we - der thu, was sei - ne Pflicht, rum plum plum, der

durch die Wip - fel hallt's und schallt, rum plum plum,
treibt den Al - ten aus der Gruft, rum plum plum,
ros - tig Schlachtschwert hängt zur Seit', rum plum plum,
Schmied, putz' blank das lan - ge Schwert, rum plum plum,
Wind vom Rhein, der g'fällt mir nicht, rum plum plum,

„Altheidelberg, du feine!"

rum plum plum bi-di-bum, rum plum plum, der

Einer. ff Alle.

Ro-den-stein, der Ro-den-stein, der Ro-den-stein zieht um!

cresc. Einer.

Rum plum plum bi-di-bum! rum plum plum! Der

f Alle. ff

Ro-den-stein, der Ro-den-stein zieht um, zieht um!

6. O römisch Reich! du bist nicht mehr,
Rum plum plum,
Doch reit' ich noch zu deiner Ehr',
Rum plum plum,
Rum plum plum bidibum,
Der Rodenstein zieht um!

7. Ich reit' und reit' und such' einen Mann
Rum plum plum,
Der meinen Flammberg führen kann,
Rum plum plum,
Rum plum plum bidibum,
Der Rodenstein zieht um!

J.V. von Scheffel.

„Altheidelberg, du feine."



## 6. Zu Heidelberg auf den Gassen.

Munter. Vinz. Lachner.

1. Zu Hei-del-berg auf den Gas-sen, da ist ein gross Ge-
2. Zu Hei-del-berg auf der Brü-cke Kur-fürst Karl The-o-
3. Zu Hei-del-berg auf dem Schlos-se, da weht ein fri-scher
4. Zu Hei-del-berg al-ler-we-gen ist's freu-dig gar be-

drang, — die Bur-schen und die Kras-sen ziehn um mit Sang und
dor — schaut zu mit stren-gem Bli-cke und lauscht mit Gei-ster-
Wind, — um Pfei-ler und um Spros-se sich grü-ner E-pheu
stellt, — da ziehn viel tapf-re De-gen hin-aus in al-le

Klang — Hal-lo! wer kann noch trin-ken? wer schlägt den be-sten
ohr, — ob sie noch flei-ssig ge-hen der Weis-heit um den
spinnt — Der flü-stert trau-te Mä-ren von al-ter, stol-zer
Welt — Die Bü-cher und die Be-cher, die trich-tern's ih-nen

Hieb? — Der Mägd-lein Au-gen win-ken: Ge-sell, ich hab dich
Bart — und Frei-nacht noch ver-ste-hen auf gu-te Pfäl-zer-
Zeit, — von min-ni-gem Ge-wäh-ren und rit-ter-li-chem
ein, — und alt' und jun-ge Ze-cher er-glühn beim Ne-ckar-

etwas zögernd wie vorher

lieb, — der Mägd-lein Au-gen win-ken: Ge-sell, ich hab dich lieb!
art, — und Frei-nacht noch ver-ste-hen auf gu-te Pfäl-zer-art.
Streit, — von min-ni-gem Ge-wäh-ren und rit-ter-li-chem Streit.
wein, — und alt' und jun-ge Ze-cher er-glühn beim Ne-ckar-wein.

Jul. Wolff.

„Altheidelberg, du feine."

# 7. Perkêo.

Frisch.

Preiskomposition von Stephan Gruwe.

1. Das war der Zwerg Per -
2. Und als das Fass, das
3. Um le - der - ne I -
4. Per - kê - o stieg zum
5. Als er zum Fass ge -

ke - o im Hei - del - ber - ger Schloss, an Wuch - se klein und win - zig, an
gro - sse, mit Wein be - stel - let war, da ward sein künft'ger Stand - punkt dem
de - en rauft man manch heissen Kampf, es ist im Grund doch al - les nur
Kel - ler; er kam nicht mehr her - für und sog bei fünf - zehn Jah - re am
stie - gen, stand's wohl - ge - füllt und schwer, doch als er kam zu ster - ben, klang's

Ped. *

Dur - ste rie - sen - gross. Man schalt ihn ei - nen Nar - ren, er
Zwer - gen völ - lig klar. „Fahr wohl," sprach er, „o Welt, — du
Ne - bel, Rauch und Dampf! Die Wahr - heit liegt im Wei - ne. Beim
rhein - schen Mal - va - sier. War's drun - ten auch stich - dun - kel, ihm
aus - ge - saugt und leer. Da sprach er fromm: „Nun prei - set, ihr

parlando dim.

parlando dim.

„Altheidelberg, du feine."



dach - te: „Lie - be Leut', wär't ihr wie ich doch al - le feucht -
Ka - tzen - jam - mer - thal, was sie auf dir han - tie - ren, ist
Wein - schlurf son - der End' er - klär' ich al - ter Nar - re fort -
strahl - te inn - res Licht, und wank - ten auch die Bei - ne, er
Leu - te, des Herrn Macht, die in mir schwa - chem Knirp - se so

fröh - lich und ge - scheut! wär't ihr wie ich doch al - le feucht -
Wurst mir und e - gal, was sie auf dir han - tie - ren, ist
an mich per - ma - nent, er - klär' ich al - ter Nar - re fort -
trank und murr - te nicht, und wank - ten auch die Bei - ne, er
Star - kes hat voll - bracht, die in mir schwachem Knirp - se so

Ped. *

dim.

fröh - lich und ge - scheut.
Wurst mir und e - gal!
an mich per - ma - nent."
trank und murrte nicht.
Star - kes hat voll - bracht.

Ped.

6. Wie es dem kleinen David
Gegen Goliath einst gelang,
Also ich arm Gezwerge
Den Riesen Durst bezwang.
Nun singt ein *de profundis*,
Dass das Gewölb erdröhnt,
Das Fass steht auf der Neige,
Ich falle sieggekrönt.

*(p sotto voce.)*

7. Perkêo ward begraben. —
Um seine Kellergruft
Beim leeren Riesenfasse
Weht heut noch feuchte Luft,
*(cresc. poco)* Und wer als frommer Pilger
Frühmorgens ihr genaht:
Weh ihm! Als Weinvertilger
Durchtobt er nachts die Stadt!

J. V. von Scheffel.

Strophe 7 wird *p* begleitet (cf. Text) auch das Nachspiel *p* ausgeführt.

„Altheidelberg, du feine."

# 8. Wein her!

Frei, deklamiert, mit entsprechendem Ausdruck. Franz Abt.

**Eine Solostimme.** Klavierbegleitung von Vinz. Lachner.

1. Merkt auf, ich weiss ein
(Mit verstellter Stimme.) 2. Einst sprach der Rek - tor
3. Es rann das gro - sse
4. Tags - drauf der Rek - tor

*f* *mf*

neu Ge - dicht von ei - ner ho - hen Schu - le, und wenn sie liegt am
kum - mer - schwer: „Es will mich fast be - dün - ken, als ob die Herrn Stu -
Aus - stich - fass im Schank zum gold - nen Lö - wen; der Bo - den und der
zür - nend sprach: „Auch ihr zählt zu den Tho - ren; jetzt geht und ruft in

Ne - ckar nicht, so su - chet sie in Thu - le. Dort schwingt den Be - cher
den - ten mehr, als ih - nen zie - met, trin - ken. Lasst's eu - re Sor - ge
Tisch war nass vom e - deln Blut der Re - ben. Der Herr Pe - dell kam,
mein Ge - mach die Her - ren Pro - fes - so - ren." „Ihr wer - ten Herrn, nun

jung und alt, die Kna - ben, Män - ner, Grei - se, und tau - send - stim - mig
sein, Pe - dell, dass Mass die Ju - gend hal - te!" Da eil - te der Ge -
sah und trank erst Neu - en und dann Al - ten, bis schwer das Haupt ihm
steht mir bei, den uns ver - trau - ten See - len zu le - gen Suff und

„Altheidelberg, du feine."



**Alle.**
Lebhaft und lärmend.

*rit.* *f*

hallt und schallt die al - te heh - re Wei - se:
treu - e schnell zur Schen - ke, wo es schall - te:
nie - der - sank und sei - ne Lip - pen lall - ten:
Völ - le - rei und das ver - wünschte Gröh - len:

Die Welt ist rund und

*rit.* *f*

muss sich drehn, was o - ben war, muss un - ten stehn. Wein her! Wein her! Wein her!

*ff*

*sf*

Wein her! Wein her!

*f* *f*

5. Es sassen bis nach Mitternacht
Beisammen die Hochweisen,
Und weil das Sprechen durstig macht,
Liess man den Becher kreisen;
Und als der Herr Pedell sein Ohr
Genäh'rt der Thüre Spalte,
Fuhr er mit freud'gem Schreck empor,
Dieweil es drinnen schallte:
Die Welt ist rund etc.

6. Es war den Herrn am nächsten Tag
Im Kopfe etwas öde;
Von Schwelgerei und Zechgelag
War weiter nicht die Rede.
Studenten trinken und Senat
Seitdem mit gleicher Freude,
Und himmelwärts schallt früh und spat
Der hehre Sang noch heute:
Die Welt ist rund etc.

Rud. Baumbach.

# 9. Heidelberger Alte-Herren-Lied.

Innig, doch nicht zu langsam. V. E. Becker. Op. 121. № 1.

1. So grüss' ich dich wie - der, mein Ne - ckar - thal, ich
2. Da fand ich den Freund, der ge - treu mir ver - blieb ins Phi -
3. Das Herz wird mir jung und das Herz wird mir weit, wenn ich

sah dich seit Jah ren nicht mehr! — schon win - ket, um-glüht von der
li - ster - le - ben hin - ein, — da fand ich ein sü - sses blond -
wie - der ver - wei - le in dir, — und die fröh - li - che se - li - ge

Son - - ne Strahl, die stol - ze Ru - i - ne mir
lo - cki - ges Lieb, mocht flüch - tig die Lie - be auch
Bur - - schen - zeit steht wie - der le - ben - dig vor

her! Du rau - schen - der Fluss und ihr
sein! Wohl durch - wan - dert ich deut - sches und
mir. Und ob es ein bal - di - ges





wal - di - gen Höhn und du re - ben - um - blü - he - te
frem - - des Land, wo am schön - sten mir dünk - te die
Schei - den auch gilt, ein ei - lig ver - rau - schen - des

Stadt, — wie war doch das Le - ben so freu - dig und schön, das in
Welt, — un - ter al - len den Stä - dten ich kei - ne doch fand, die
Glück, — mein Hei - del - berg bleibt in der See - le als Bild mei - ner

dir einst ge - leuch - tet mir hat, wie war doch das Le - ben so
so wie du mir ge - fällt, un - ter al - len den Stä - dten ich
Ju - gend mir e - wig zu - rück, mein Hei - del - berg bleibt in der

freu - dig und schön, das in dir einst ge - leuch - tet mir hat!
kei - ne doch fand, die so wie du mir ge - fällt!
See - le als Bild mei - ner Ju - gend mir e - wig zu - rück!

Karl Bartsch.

## 10. Würd' ich noch einmal wieder jung.

Munter. Vinz. Lachner.

1. Würd'
2. Das
3. Drum

ich noch ein - mal wie - der jung — so denk' ich oft bei
Haar wird grau, das Al - ter schreibt uns Fur - chen ins Ge -
von den Al - pen bis zum Meer sind so viel Her - zen

mir — so thät' ich ei - nen Freu - den - sprung, o
sicht, doch dei - ner Schö - ne Zau ber bleibt, den
dein, drum wird auch dei - ner weit um - her ge -

cresc.

Hei - del - berg, zu dir. Und wenn ich ein - mal
trü - ben Jah - re nicht. Stets neu - er Ju - gend
dacht bei gold - nem Wein. Das Glas er - klingt, es

„Altheidelberg, du feine."



etwas gedehnter

bei dir wär', blieb' ich ein Jähr - lein da, nach dir ver - langt mich
bringst du dar den Will - komm vol - ler Lust, und wer da geht, trägt
klingt da - zu im Her - zen auch so - gleich: So schön ist kei - ne

gar zu sehr, seit - - dem ich dich nicht sah, nach
hell und klar dein Bild - niss in der Brust, und
Stadt wie du im wei - ten deut - schen Reich, so

dim.

rit. ad lib.

dir ver - langt mich gar zu sehr, seit - dem ich dich nicht
wer da geht, trägt hell und klar dein Bild - niss in der
schön ist kei - ne Stadt wie du im wei - ten deut - schen

dim.

sah.
Brust. J. Trojan.
Reich!

„Altheidelberg, du feine."

## 11. Gruss der „alten Semester“ beim Wiedersehen Heidelbergs.

Gemächlich, doch nicht schleppend. Vinz. Lachner.

1. Alt - hei - del - berg, du fei - ne, wie win - ken dei - ne
2. Wie oft auf stol - zem Schlos - se in lau - er Som - mer -
3. Des Flus - ses Wel - len plau - dern manch' wun - der - sa - me
4. Was gleicht dem Bur - schen - le - ben? Ein Hoch dem Stu - di -

Höhn! wie per - len dei - ne Wei - ne! Grüss Gott beim Wie-der - seh'n. Ich
nacht hab' ich als jun - ger Spros - se mit Lust ge-zecht, ge - wacht! Wie
Lehr; der Son - ne Strah-len zau - dern auf rei - chem Blü - ten - meer. Der
o! Mein Letz - tes würd' ich ge - ben, wär' noch mein Herz so froh.. Mein

muss - te lang dich mei - den, fort rief mich ern - ste Pflicht - die
ni - cken Mau - ern, Gas - sen so hei - ter und ver - traut. Wie
Mond in lich - tem Glan - ze wiegt sich am Him - mels - raum, bei
Hei - del - berg, was glei - chet rings dei - ner Ber - ge Pracht? Mein

Solo.

Alt -

Thrä - ne floss beim Schei - den und dein ver - gass ich nicht.
konnt' ich dich nur las - sen, dich schmu-cke Bur - schen - braut?
lust' - ger El - fen Tan - ze träumt' ich manch' süs - sen Traum.
Hei - del - berg, was rei - chet an dei - nes Zau - bers Macht?





hei - del - berg am Ne - ckar - strand, du herr - lich - ste im

deut - schen, im deut - schen Land. Du

Alt - hei - del - berg am Ne - ckar - strand, du

herr - lich - ste im deut - schen, im deut - schen Land.

herr - lich - ste im deut - schen, im deut - schen Land.

Lebhafter.

5. Schenkt ein die vol - len Be - cher! zapft an das gro - sse

Fass! Wie lechzt der al - te Ze - cher nach sol - chem ed - len

Nass. Stosst an, stosst an, ihr Brü - der! Wie stärkt beim Re - ben -

*mp* blut_ des Le-bens Lust sich wie - der, wie *f* hebt sich deut - scher

Solo. *mp*

Alt - hei - del - berg am Ne - ckar - strand, du

Muth!

*mp*

*cresc.* herr - lich - ste im deut - schen, im deut - schen Land.

*f* *mp* Chor.

Alt - Hei - del - berg am

*f* *mp*

Du herr - lich - ste im deut - schen, im deut - schen Land!

Ne - ckarstrand, du herr - lich - ste im deut - schen, im deut - schen Land!

Otto Weddigen.

„Altheidelberg, du feine."



Mässig bewegt.

## 12. An Heidelberg.

V. E. Becker, Op. 121. N° 2.

*mf*

1. Hei - del - berg, sei hoch ge - prie - sen_ Him - mels - gunst hat
2. Im - mer - dar in heh - rem Glan - ze leuch - te dei - ne
3. Sei ge - lobt zu al - len Zei - ten, wer dich för - dert,
4. Und den gött - li - chen Ge - wal - ten dan - ken wir, die

*mf*

dich ge - weiht! Fünf Jahr-hun - der - te be - wie - sen dei - nes Gei - stes
Wis - sen - schaft; Froh-sinn mit dem hol - den Kran - ze schmücke uns - rer
schützt und hegt! Die der Wis - sen - schaft sich weih - ten, wer den Dienst der
dich ge - schmückt: Him - melsgunst bleib dir er - hal - ten, wel - che Aug' und

*f feurig*

Wirk - sam - keit: Hoch *Ru - per - to_ Ca - ro - li - na, lux Ger - ma - ni -*
Ju - gend Kraft: Hoch *Ru - per - to_ Ca - ro - li - na, lux Ger - ma - ni -*
Mu - sen pflegt_ Al - le, die dein An - sehn meh - ren, hal - ten dank - bar
Seel' ent - zückt: Hoch *Ru - per - to_ Ca - ro - li - na, lux Ger - ma - ni -*

*f*

*mf langsamer* *ff feurig*

*ae di - vi - na!* Deutschlands ält' - ste Mu - sen - stadt! *Vi - vat, cres - cat,*
*ae di - vi - na!* Dir, Ju - wel am Ne - ckar - fluss, bie - ten wir den
wir in Eh - ren: *Al - ma U - ni - ver - si - tas, vi - vas, cres - cas,*
*ae di - vi - na!* Hei - del - berg_ ohn' Un - ter - lass *vi - vas, cres - cas,*

*mf* *ff*

*flo - re - at!* *vi - vat, cres - cat, flo - re - at!*
schön - sten Gruss, bie - ten wir den schön - sten Gruss!
*flo - re - as!* *vi - vas, cres - cas, flo - re - as!*
*flo - re - as!* *vi - vas, cres - cas, flo - re - as!*

N. v. Gerbel-Embach.

„Altheidelberg, du feine."

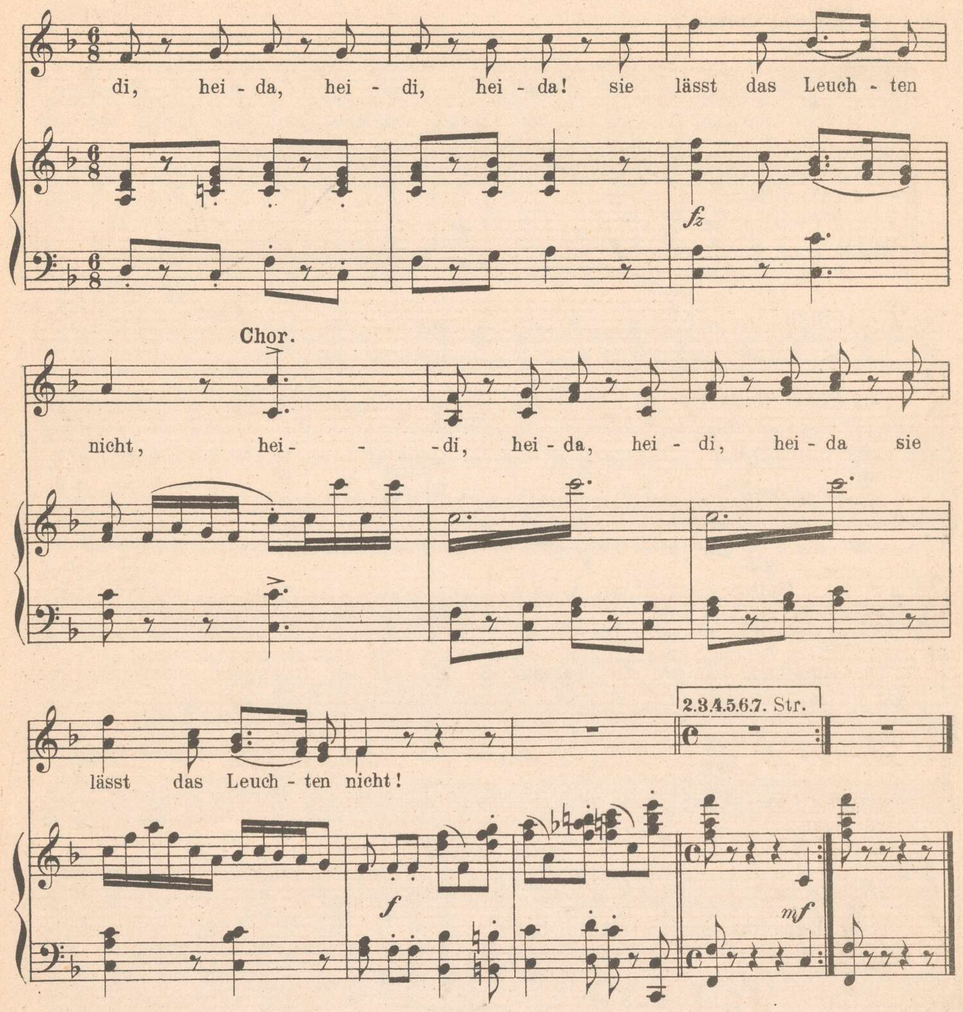
# 13. Altheidelberg.

Mässig bewegt. Vinz. Lachner.








**6.** Im Recht und der Historia
Und in der Medicin
Behaupte deine Gloria,
Ueb' jede Disciplin!
Doch steh' auch für die Gegenwart
Mit warmem Streben ein,
Teil' deutsches Ringen, deutsche Art,
Dann sind die Herzen dein!
Heidi, heida! u. s. w.

**7.** Dem Regen folgt der rege Geist,
Dem Zeitstrom Klein und Gross;
Der freie Forschergeist sich reisst
Von morschen Schranken los.
So, Freie, nimm die Herzen mit
Und mach' die Köpfe hell,
Und wer noch klebt am alten Kitt,
Dem zause Haut und Fell!
Heidi, heida! Heidi, heida!
Dem zause Haut und Fell!

Adolf Müller.

# 14. Heidelberger Burschengebet.

Mässig bewegt. Vinz. Lachner.

Solo. Chor.

1. Von mei-nem Tri - en - ni - um bleibt mir noch ein Jahr, bleibt mir noch

*mp*

Solo. Chor.

ein Jahr, o Herr, lass es wer - den ein gün - sti - ges Wein-jahr, ein gün - sti - ges

*mp* *f*

Solo.

Wein - jahr. Lass sen-gen die Son - ne die Hü - gel am Rhein- und schenk', auch der

*mp* *f*

Chor. *klagend*

Pfalz ih-ren wär-menden Schein. Ky - ri - e e - leis, Ky - ri - e e -

*p* *mf* *p* *mf*

leis! *più vivo*

*fz* *f* *fz* *fz*

„Altheidelberg, du feine"



2. Str. Solo. Chor. Solo.

Es bleibt mir noch ein Jahr, den Kopf voll-zu - propfen, den Kopf voll-zu - pro-pfen, o

Chor. Solo.

Herr gib Ge - deihen auch heu-er dem Ho-pfen, auch heu-er dem Ho-pfen. Be - hü - te das

Gersten-korn gnädig vor Rost, vor gif-ti-gem Mehltau und nächt-lichem Frost. Kyrie eleis!

3. Str. Solo. Chor. Solo.

Es bleibt mir noch ein Jahr, Herr lass auch in Gna-den, Herr lass auch in Gna-den den

Chor. Solo.

Jahrgang der Mäg-de-lein lieblich ge - ra - ten ja, lieblich ge - ra - ten; im O-den-wald-

Dörf-lein des Pfarrherren Kind noch heuer sein acht-zehntes Jahr be - ginnt. Kyrie eleis!

4. Str. Solo. Chor. Solo.

Es bleibt mir noch ein Jahr, ach lock - ten die Gei-gen, ach lock - ten die Gei-gen, die

Chor. Solo.

Hör-ner nicht im-mer zu fröh-lichen Rei-gen, zu fröh-li-chen Rei-gen! und winkte nicht

Sep-pel, der fau - le Pelz, und Bremeneck ste-tig! der Teu-fel ver - gelts! Kyrie eleis!

5. Str. Solo. Chor. Solo.

Es bleibt mir noch ein Jahr, all - mäch-ti-ger Va - ter, all - mäch-ti-ger Va - ter, sei

Chor. Solo.

mir beim Stu-diren ein Freund und Be - ra-ter, ein Freund und Be - ra-ter. Im Schlafe ge-

währst dus, willst gnädig mir sein - ich schlafe bis Mittag, Herr gönne mir's fein. Kyrie eleis!

6. Str. Solo. Chor. Solo.

Es bleibt mir noch ein Jahr für Ju - sti - ni - a - ni, für Ju - sti - ni - a - ni ver-

Chor. Solo.

zwei-fel-te Weis-heit, sei gnä-dig i - na - ni, sei gnä-dig i - na - ni, lehr mich pri-va -

tis - si - me, was ich ge-schwänzt, auf dass im E - xamen mein Lichtlein glänzt. Kyrie eleis!

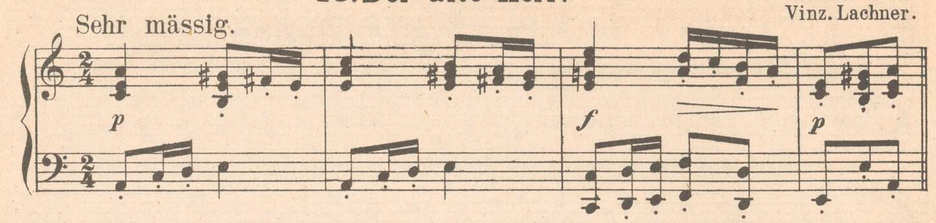
„Altheidelberg, du feine"

Julius Gesellhofen.

## 15. Der alte Herr.

Vinz. Lachner.

Sehr mässig.



1. Es ist ein Durst ge - kom - men nach Wis - sen - schaft und Wein wohl
2. Die Wis - sen - schaf - ten al - le die *Al - ma ma - ter* pflegt, das
3. Ihr Ju - bi - lä - um fei - ert die U - ni - ver - si - tät, o
4. Dem Men-schen ist be - mes - sen die Kraft, die Lust, die Zeit, drum
5. Hin - ab fünf - hun - dert Jah - re! ja, dass man lang be - steht, das
6. Jahr- hun - der - te, sie trei - ben vor - ü - ber an der Welt, die



ü - ber al - le From - men, die nicht zu bö - se sein; es
preist mit hel - lem Schal - le, was heut am Ort sich regt; zum
das hat mich er - neu - ert und mir in's Herz ge - redt; zu
mag er gern ver - ges - sen die Wi - der - wär - tig - keit; ihr
Freun - de, ist das Wah - re und täg - lich mein Ge - bet; ihr
Ju - gend muss ihr blei - ben, an - sonst sie ab - wärts fällt; drum



hat ein stark Er - leuch - ten den Schä - del mir be - rührt: In
Kö - nig - stuhl zu rei - sen, hat mich der Drang ver - führt: In
Flammen lich - ter - lo - hen die Freu - de mir ge - schürt: In
Freun-de, lasst mich frö - nen der Lust, die Lust ge - biert: In
Freun-de, thut mich hal - ten, den Wein hab' ich ver - spürt: In
bin ich her - ge - sprun-gen in's Thal, wo sie flo - riert: In







Hei - del - berg, dem feuch-ten, in Hei - del - berg, dem feuch-ten,
Hei - del - berg, dem wei - sen, in Hei - del - berg, dem wei - sen,
Hei - del - berg, dem fro - hen, in Hei - del - berg, dem fro - hen,
Hei - del - berg, dem schö - nen, in Hei - del - berg, dem schö - nen,
Hei - del - berg, dem al - ten, in Hei - del - berg, dem al - ten,
Hei - del - berg, dem jun - gen, in Hei - del - berg, dem jun - gen,

da

hab' ich, da hab' ich, da hab' auch ich stu - diert, da hab' ich auch stu -

diert.

Ludwig Eichrodt.

## 16. Zu Heidelberg im Pfälzerland.

Ziemlich bewegt.

Vinz. Lachner.



1. Zu Hei - del - berg, im Pfäl - zer - land, da ist für - wahr gut sein, die -
2. Zu Hei - del - berg hab' ich geschaut manch flot - te Bur - schen - zier und



weil ein ed - ler Trunk zur Hand und Mägdlein jung und fein. Zu Hei - del - berg beim
oft ge - sungen freu - dig laut: „*Rhe - na - nia* sei's Pa - nier!“ O Hei - del - berg, wie

*poco riten.*

gro - ssen Fass, da war auch ich ein - mal: Herr - jeh! ist da die Luft so nass im
prangt dein Schloss mit sei - nem Im - mer - grün ge - schändet vom Fran - zo - sentross noch

lie - ben Ne - ckar - thal! 3. O Hei - del - berg im Neckar - thal, dir bleibt mein Herz ge -
heut so stolz und kühn!

*gedehnter* *wie vorher*

weiht: Gott segne dich viel - tausendmal in al - le Ewig - keit, in al - le E - wig - keit!

C.W. Neumann.

## 17 Die Mär vom Fass zu Heidelberg.

Ludwig Liebe, Op. 97. Nº 3.

Mässig.

Solo *(ad lib.)*

*mp*

1. In Hei - del - b... des
2. Der Mei - ster hub zu
3. Um eins: im Fass kein
4. Dein Wein ist al - ler

*f* *mf*

Teu - fels Hand dem Kü - fer schrieb's zum Grau - en: „Willst mei - den du der
zim - mern an, das war ein ängst - lich Re - gen! Das Bau - werk streb - te
Tro - pfen mehr! Der Teu - fel um - ge - sun - ken! Gar gnä - dig hat der
Rü - ge bar, doch solch ein Schä - del - bren - nen, in Glu - ten hau - send





*f*

Höl - le Brand, so lass ein Fass er - schau - en ge - füllt mit ed - lem
him - mel - an zum Stau - nen al - ler - we - gen. Kaum war es fer - tig
Sa - tan her den Kü - fer sich ge - wun - ken. „Freund, hätt' ich nichts ver -
Jahr um Jahr, thät ich noch nie - mals ken - nen. So wiss': die Höll' ist

*f*

Ne - ckar - wein, mich und die Höl - le lad' ich ein zu
und ge - füllt, kam auch die Höl - le an - ge - brüllt
spro - chen dir, du müss - test in der Höl - le mir
ü - ber - voll, dir schick' ich künf - tig mei - nen Zoll,

Chor.

*f*

Gast dir auf Wal - pur - gis; ge - füllt mit ed - lem Ne - ckar - wein,
nachts um die zwölf - te Stun - de; kaum war es fer - tig und ge - füllt,
mehr sol - cher Fäs - ser bau - en; Freund, hätt' ich nichts ver - spro - chen dir,
du wirst ihn bass ku - ri - ren; so wiss': die Höll' ist ü - ber - voll,

*f*

mich und die Höl - le lad' ich ein zu Gast dir auf Wal - pur - gis:
kam auch die Höl - le an - ge - brüllt nachts um die zwölf - te Stun - de.
du müsstest in der Höl - le mir mehr sol - cher Fäs - ser bau - en.
dir schick ich künf - tig mei - nen Zoll, du wirst ihn bass ku - ri - ren"

Karl Völkel.

## 18. O, du Heidelberg.

Carl Hering.

Nicht rasch.

1. O, du Hei - del - Hei - del - berg am Ne - ckar - strand, wie
2. O, du Hei - del - Hei - del - ber - ger Schloss all - da, o, du
3. *Cor - pus - ju - ris - ju - ris* und Pan - dek - ten nicht al - lein, auch
4. Ja, du Hei - del - berg, du hast mir's an - ge - than, ich
5. Sei nur stil - le, stil - le, dich ver - gess' ich nicht, du
6. Nun, so le - be, le - be wohl, du ne - cka-risch Thal, du

lass' ich dich so schwier! O, du „Bre - mer - Bre - mer Eck," o, du
Hirschen-gar-ten auch all - hier, da man ne-ckar - ne-ckar - weint und
weid - lich an-dres schier: vic - tor - scheffel - scheffel - weis' ward
weiss, was ich ver - lier! „An-dre Städtchen, andre Mädchen" singt ein
Maid voll deutscher Zier! A - ber mundlich - rundlich - kundlich hab' ich's
hul - dig deutsch Re - vier! Viel Ge - den-ken, o du a - risch - neckisch

Schneller.

„fau - ler Pelz," wo es hat ein ma - nich Bier! Ju - vi -
paukt sich aus: „wie du mir, al - so ich dir!" Ju - vi -
Krei - de stu diert, wie ü - ber - haupt „*Na - ture!*" Ju - vi -
al - tes Wort; was kann ich denn da - für?! Ju - vi -
dir ge - sagt, dass ich blei - be nicht da - hier! Ju - vi -
Mäg - de - lein, für dich und auch für - (mich!) Ju - vi -

val - le - ral - le - ra, Ju - vi - val - le - ral - le - ra, Ju - vi - val - le - ral - le - ra!
val - le - ral - le - ra, Ju - vi - val - le - ral - le - ra, Ju - vi - val - le - ral - le - ra!
val - le - ral - le - ra, Ju - vi - val - le - ral - le - ra, Ju - vi - val - le - ral - le - ra!
val - le - ral - le - ra, Ju - vi - val - le - ral - le - ra, Ju - vi - val - le - ral - le - ra!
val - le - ral - le - ra, Ju - vi - val - le - ral - le - ra, Ju - vi - val - le - ral - le - ra!
val - le - ral - le - ra, Ju - vi - val - le - ral - le - ra, Ju - vi - val - le - ral - le - ra!

Carl Hering.

„Altheidelberg, du feine"

## Festlied.

Oscar Lachner

Feierlich und gemessen.

*f Recit.*

Dies ist der

*Recit.*

*a tempo* *dol.*

Tag, den der Herr gemacht hat; las-set uns freu'n, und fröh-lich da-

rinnen sein, las - set uns freu'n und fröhlich da-rinnen sein. O

*poco string.* *piu lento e cresc.*

Herr, hilf! o Herr, hilf! lass wohl ge - lin - -

*poco string.* *cresc.* *piu lento* *cresc.*

Allegro ben moderato.

gen.

Chor

Nun grüss dich

Gott, Alt-hei-del-berg! Laut ru-fen al-le Glo-cken vom heil'-gen

Geist durch Thal und Berg mit ju-beln-dem Froh-lo-cken! Fünf-



hundert Jahr-ein ho-hes Wort, doch lang noch nicht das hehr-ste: blüh'

du nur glückhaft Tausend fort, dann kommt das Tausend Erste, dann

kommt das Tau-send Erste.

Ein Se-gen ists der Wis-sen-schaft stets Neu-es zu ge-stalten und gleich des

Früh-lings Zauberkraft licht-spendend nie zu al-ten. Wer sich in sol-chem

Jungbrunn feyt fühlt jung sein Herz-blut kreisen, so lang ums Schloss im

Maienkleid die Wäl-der Knospen weisen, die Wäl-der Knospen

Piccolo.

weisen. Dem Kurfürst

Ru - precht ward der Ruhm in rau - her Zeit der Waf - fen hier ein ge -

weih - tes Hei - lig - thum des Stu - di - ums zu schaf-fen und



treu-lich half ein frommer Mann das Bil - - dungs-werk voll - bringen, den

Er sich aus Pa - ris gewann: Mar - si - li - us ab Jnghen, Mar-

si - li - us ab Jnghen.

poco meno mosso

Wer nennt sie All von Nah und Fern in Kut-ten und Ta -

la-ren, die hier in-ti-tu- lir-ten Herrn Ma- gi-ster und Scho-

la-ren? Wett- ei-fernd wie um Pfing-stenzeit sich Blü-the drängt an

Blü-the, that Je-der sei-ne Schul-dig-keit, sei-ne

L'istesso tempo. *p ironisch*

Schuldigkeit, doch in verschiedner Gü-te, doch in verschiedner Gü- te.

Scho-



la-sti-ker und Humanist, Schiffhut, Ba-rett, Per- rücken, er- probten Kunst, Ta-

lent und List in wechselnden Ge-schicken; Gott- lob, dass starrer Zunftverstand nicht

Zeit fand viel zu schaden und neu als Stifter auf-erstand — als Stifter

auferstand 4 Trompetten Karl Friedrich von

Ba- den, Karl Friedrich von Ba- - den.

Ob. Clar.

Solo.

Des Ahnherrn wei - se

Fl. 8

espr.

Ped.

Mil - de hat sein En - kel treu be - wäh - ret, den froh als höch - sten

Rek - tor Stadt wie ho - he Schu - le eh - ret. Ru - per - to Ca - ro -

cresc.

li - na will be - schirmt durch Friedrich strah - len: ob Ihr und Ihm schwebt

cresc.

f

decresc.

p

hoch und still der Stern des I - de - a - - - - len. Ru - -

f Chor.

cresc.

f

p

cresc.

f

Ped.



per - to Ka - ro - li - na will be - schirmt durch Friedrich strah - len:

Ihr und Ihm schwebt hoch und still der Stern des I - de - a - len, der

Stern des I - de - a - - - - len.

ff

Tempo I.

f

Und jubelnd dürfen Alt wie

Jung spät nach vielhun - dert Jahren in hei - li - ger Be - gei - ster - ung wie -

mf

f

mf

d'rum des We - ges fah-ren. Der Geist ist's, der das Rech-te weist, der

Wahr - heit schafft und Leben, der starke, freie, deutsche Geist, — der

Uns das Reich ge - ge-ben, der Uns das Reich ge - ge-ben.

Heil

Al - len, die im Wis-sens-schacht nicht Müh' noch Ar-beit scheu-ten, die man-che



Solo.

Nacht durchdacht, durch - wacht, und sich der Ju - gend freuten; und

Heil der Stadt, wo Schöpfungspracht mit Weis - heit im Ver - ei - ne, und

Heil der Stadt, wo Schöpfungspracht mit Weis - heit im Ver - ei - ne: ein brausend

Hoch sei dir ge-bracht Alt - hei-delberg du Fei-ne, du Fei - -

ne. Und Heil der Stadt, wo Schöpfungspracht mit Weis - heit im Ver-

ei - ne, und Heil der Stadt, wo Schöpfungspracht mit Weis - heit im Ver-

Led. Led. Led.

*poco animato*

ei - ne: ein brausend Hoch sei dir ge - bracht Alt - hei-del-berg du

*dimin.* *f poco accelerando*

Fei ne, du Fei - - ne! ein brausend Hoch sei dir ge-

*dim* *p* *f* *poco accel.* *ff*

*ritard.* *a tempo*

bracht, ein brausend Hoch sei dir ge - bracht!

*ff ritard.* *a tempo*

60,-
016822
171280
MT/XIV/312
alk. 18/2008

# Kommers-Abende.

## Die Lieder

des

## Allgemeinen deutschen Kommersbuches

mit

Klavierbegle

**I. Band.**

Erhard Zimmerm
Opernsänger

LAHR.
Druck und Verlag von Moritz

